

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment einer Biografie von Philipp Jakob Spener, verfasst von Carl Hildebrand von Canstein.

Canstein, Carl Hildebrand von

Cap. III. Von der wirklichen Antretung seines Amts in Frackfurt bis Zum
Beruf nach Dresden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151)

Von der wirklichen, Annehmung seines
Amts in Frankfurt bis zum Er-
reiß nach Vordem.

SECT. 1.

Anfuge. Kündigt in
Frankfurt,
über Röm. 1, 16.

Nach gesellener Abreise-Kündigt, steht
er, in Begleitung seiner geliebten, Frau,
seiner Mütter, seiner Brüder, und übrigen
Freunde, die Reise fort, und langte
am 20 Jul. in Frankfurt an, um die
Zeit, da sowohl die Pest, als dysen-
teria od. rotte Ruhr, am stärksten
grassirten, unter dem Asch der All,
mäßigen Fieber und geschw. an. Von
1 Aug. hat er seine öffentliche An-
fuge-Kündigt aus Röm. 1, 16. da er

Anfuge. Kündigt in Frankf.

sobald in den Conventum introduci-
ret, den nächsten Montag aber durch
H. Magister Georg Philipp Cistern-
stein, ältesten Collegien, D. Gummier,
nach Examinatui præsentirt wurd.
(Lebens-Lauf.)

Auszug daraus.

Singens.

Wir besahen mit wenigen, solche
seiner Auszüge, vorzüglich zu beachten,
in so weit einige besondere Reflexio-
nes darinnen, ^{Alte} ~~alte~~ dem Geist. Inso-
mit zu spielen, vorzukommen. Von Singens
maist er aus d. Worten Jer. 9, 23. Das
der zu sich selber, wolle, sich selber, der
selbst selber. Diese herrliche Worte
sollen niemals aus unserer Erinnerung
kommen. In der Absicht aus seinem ersten
Ausdruck maist er eine Anwendung dar-
von, daß das Predigt's Amt, wie das selbe
seiner Ruf in nicht ein solches, oder
eines

auf in unserm Schriftst. über die Go-
 ritten, zu lesen; sondern alle die
 die das Vortrage voll befehen in
 Frölichkeit und Vortraglichkeit des Wor-
 tes des Evangelii, damit solches immerfort
 und so vorbräget. Vorsehung, soll es
 auf in unserm ersten Schriftst. Rom. 1, 16.
 erklären: dem ist gesamt mit dem Evan-
gelio vor, Christo nicht: dem es ist eine Kraft
Gottes, die sie selig macht alle, die
daran glauben, die Juden vornehmlich,
und auch die Griechen: Mit was vom.
 es gesche, als auch andere yobliche Vianen
 einzuweisen haben, und welches das Mittel
 sey, das sie die gründgütige Gott
 lobende, durch seinen Dienst seine Ein-
 keit zur Frölichkeit zu setzen. Darauf
 handelt es sich, solches Wort, was der
 7m,

zeugt.

Thema.

Erklärung.

seligmachender Kraft des Evangeliums,
in Jesus Christus: 1) das Lob des Evan-
geliums; 2) unsere Pflichten davor.
Der Apostel sagt: Ich, und zeigt
darauf, daß er Ursache habe, sich des
Evangeliums nicht zu schämen. Er ist das
Evangelium Christi, folgl. des Heils.
Vom Christus, was er ist, und was er
zu finden, ist leuchtendes Heil und Seligkeit.
Dieser ist selbsterleuchtendes Licht
im Predigeramt. Dargestellt auf
Apostel Simon, daß man sich in Re-
ligions- und geistlichen Dingen alles
versuchen mit Lust zu schämen habe, und
schämen solle, was da nicht zur Ver-
ehrung diene, oder unter die Würde
des Amtes geföhrt, auch weil man Gott
und zur Seligkeit zufliehen will, so habe

versuchen man sich in geistl. zu schämen.

Selbst sonst vor Mensch. Augen ein
Anspruch als ob immer volle, selbst
in Recht, außerordentliche Vermuthung
^(u. d. d. d. d. d.)
Lohn, der für Vinge wäre, sie hat
tut schenken, ~~ich~~ als vor, dass
es nicht sagt, das, was er vor
sagen, sagt. So wird die Kraft od
Macht selbst genommen, mit desto mehr
vom Nachdruck aufzubringen, wie kräftig
er sein, wenn ich so gar den Namen
der Kraft selbst haben können. Doch
ist eine Kraft Gottes, der so allein
sein kann und wird, und die natürlichste
Widerstandskraft überwindet, welche uns,
wo wir sie müßwilliger nicht da zu haben,
nimmer verdammt. Vinge Betrachtung
führt uns dazu, daß wir dann die
Worte des einfältigsten Königs anse-
hen

F. So haben wir das Wort Gottes
 gelesen und unsern Glauben vor-
 getragen,

Ordnung;

für alle unsre Kraft Gottes, also
 der größten Kirchen, Lesezeit. So wird
 auch unser so vielmehr eine Freude.
 Und gegen das Wort, weil, soles
 nicht Mangel, sondern Gottes
 Kraft ist. Gewisslich mögen wir auch
 sagen, dieser Vorlesung: ^{weil das Wort} ~~ein~~ ^{ein}
 Kündigt vor ihm, vergabene gescheht.
Und, die das glauben. in seiner Spra-
 che: allen Glaubenden. Wir sind allein,
 weil der Glaube das erste ist, so
 aus dem Worte hervorkommt. Unserer Zeit
 auch die Ursache zu, daß bei vielen
 das Evangelium nicht so richtig
 Kraft nicht ist. ^{Von} Gott hat eine gewisse
 Ordnung bestimmet, in der der Mensch
 aus der Zeit nicht begibt. Von
 Gott nicht allezeit, wo er kräftig

ist, seine bloße Allmacht bräutet,
nach unfehlbarlich etwas steht, son-
dern man mag ihm auch widerstehen.

Luc. VII, 30. Ex. Exod. VII, 51. Es heißt

aber: allein. Gott hat kein Ansehen der Allgemeinheit.

Person. Ist es also eine seligmachende

Kraft, so mag niemand, er sey un-

gelobt oder ungelobt, von der Gemein-

schaft solcher Güter abgefallen, wer,

den: selbst gescheit, wo man auch die

Gemeine, und daher nicht zu Lösung der

Sache zuläßt. Was seligmachend ist

beschreibt Paulus Röm. 14, 17.

2) der Christus Seligkeit zeigt Paulus

in den Worten: Ich selber muß nicht.

Ist vorer: Ich selbe muß nicht nur

hier eine Sache, sondern muß mich

auch der Person. 1 Cor. 2. Ja ist nicht auf
den,

Christen, Kleist.

Lebeway des Evangelii
in der Evangelist.-Lebeway
von Luther.

verüber Vorfolgung und Gefahr. 2 Tim.
 1, 8. Ist zu verstehen, nach der Figur,
 so die Andree lebend nennen, so das
 Gegentheil desto stärker gemindert
 wird. Unter dem Proben, die man zu
 nehmen vor dem Leben des Evangelii,
 der Evangel. Lebeway, Kirchen, welche ja
 mit Grunde sehr folgende. Ist so
 nicht so, daß bei der Römisch-Catholischen
 sehr die größten Fehler, die nicht zu sehen
 in geistlichem Stande zu sehen, und sehr
 viel mehr derselben, vorzüglich die
 geistliche Verrichtungen, thun, sehr bei den
 reformirten, gleichfalls, vorzüglich,
 Geystlichkeit, und Proben, die der Pro-
 dig, Amte nicht zu sehen, aber gleichsam
 wie Lebeway, sind die einige, die
 der Dienst des Evangelii so vorrecht
 halten, sehr sehr, wo sehr sehr sehr
 sehr

oder sonst vornehm, Gelehrten
 ein ingenium rühm, Trieb zu dem Stu-
 dio theologico hat, (denn ohne solches
 Trieb ohne das niemand zu einem
 Studio angestalt werden soll) inder-
 geheime man solches zu finden, sucht, oder
 etwa ja nacheinander die der Freundschaft der-
 selben pfämet, als wäre es eine da,
 so, wie viel zu pflegt für solches
 Leute wäre. Worüber mehr daselben
 in unsern Briefe geschrieben, als man
 mögen möchte. Was heißt, daß der
 Gangolü selbst pfämet.

SECT II

Generi Leipt, Werk und Frucht in Frankfurt, Wirkung und Erfolg davon.
 Ob in D. Jener vom Ministerio zu die desideria, allgemeine Gottgelust.
 Frankfurt in die 20 Jahr, bis 1686
 vorgestanden, wo er nach Tode
 vociert worden, und in der Zeit

(Die Gründe, Warum zu dem Zweck ich zu
 andre Wortstücke der Sprache Gottes
 anzuführen, Gebäude zugelegt
 worden: So selbe daher, so wird
 dem Leser angestehen und möglichste
 wenn ich ihm vor and, eines, diesen
 Begriff der Vor, was mit D. Sperer
 selbst vorgegangen (den eine völlig ge-
 bührendes davon, wie aus D. ganzem
 Lösung zu nehmen, (sich) gebe:
 woraus er auch sich selbst erkennen, wie, da
 daß schon in solcher Zeit vor allem
 Begriff, und Unternehmungen, zu
 Vorberührung des wahren, Christen-
 thums allerley Lügen, und Laster-
 rungen ausgebreitet worden,
 als nachmalig bei noch mehr, (sich)
 bey der Warheit, und da mehr

Vorläufiger Begriff von einem
 Buch u. Werk in Frankfurt;

Jüngern, derselben aufzustehen,
 lauffiger und lautharer geföhrt
 worden. Dieser Voratz am besten zu
 bewerkstelligem, gebrauche mich zu
 vor nimm Worte aus d. Vorrede des
ritten Theils der Lutherschen Bedenken,
 welche lauten, wie folget. "Es ist"
 mir vor allem an gelegen gewesen,"
 nächst dem Grunde der Aechtheit=
 gung, den Fluß der Fälschung, und also"
 der thätigen Gläubigen (der allein sol=
 che Namen werth ist) zu treiben;"
 Sondern hat auch Gottes Gnade,"
 in erste starke Bewegung gegeben,"
 A. 1669, als auch d. Q. Luth. nach Trin.,"
 als ich in selbste und ungnügliche"
 Gerechtigkeit der Kaiserin be=
 strafte, und, wie sich dergl. noch"

aus seiner eignen Worte.

Letzte Bewegung
 daß man
 weiß.

„wiele bey“ und ständ, dextollte.
 „Vor, solches kundigt, die auf sonach
 „gedruckt worden, mag ich das
 „Kraft räumen, die sich dabey versie-
 „get, daß sie indessen, hast allen
 „durch sehr gegangen, überall mit
 „gedoppelter und wichtiger Ausgange.
 „Ex. Goss. II, 37. indem einige solches
 „entlopfenden, Warheit sich also wie-
 „derholen, daß sie sich nimmermehr
 „in meine Herrlichkeit (wird) sie noch
 „in ihrer Sicherheit sich sehr gestört
 „flüchtend) zu kommen, verläßt, tief
 „sich; Andro singen, in einer feiligen
 „Aussicht, gesagt, und, ihre unvor-
 „bey, freyherren überführt, zu rufen,
 „licher bey, in aufgegeben werden,
 „auf voraus nach dem ersten,

Warum in Gröste Juch zu traften, sie
 sehr beklippen. Von solcher Zeit her
 immer fort, haben D. Vinus, Lofe
 von der Anstalt, wie sie ist
 alle Abseht auf einige Verste als
 ein aus dem Glauben, groste, von
 nach. Das selbe Verste, aus einem
 Leben, und Mühe, Glauben, (wenn so
 viel bestehende verloren, gehen um Kräf-
 tigen, an sich zu greifen, w. die so Notig-
 endig, als Möglichkeit der Thätigen
 Christenthum (unter welchem Titel
 aus 1677 einen sonderbaren Juchgang
 gehalten) folg. die christliche innere,
 tiefe Freiligung und Gottseligkeit zu
 treiben. Hierzu kam, Jahr 1690, dem
 Verlangen, einiger Christlicher Freunde
 ein Gnüge zu thun, eine gewisse Zahl
 überg

Verfassung des Instituts.~~verfassung des Instituts~~

„Übung, unter dem Collegium pietatis
 „anstellung, des des Abtiss und des
 „in einem, Cisterciens, des eines, deutländi-
 „des, Theologum ausschließlich gesammelt,
 „und in diesem, Briefen, (naml. laut-
 „des, bedruckten) mehrere Nachweise da-
 „des, zu finden. Da nun die Kraft
 „göttlicher, Worte in der Frömmigkeit,
 „darin auf meine hiesige Collega
 „ihres Ortes meine gute Absichten
 „secundirend, auf catechetische, Pa-
 „minibus, in vielen, viel gewonnen,
 „auf die Gelegenheit des Collegii
 „zu einer, Begierde, des vorzuziehen,
 „sonderlich aber zur Stifftung von
 „Freiung, unter ihrer Erbauung zu-
 „sonder, Nutzen, gedient, mußte das
 „Wort des Herrn in Frankfurt,

sich der Vor, Logen, vorzüglich, und sag= "
 da sie eine heimliche Gast von Lützen "
 über das Geystliche, die sie ihre Frei= "
 schenken vorzüglich, als Kunst, Lützen "
 eingeladen, sich, die Welt und sich selbst, "
 zu verbrühen mit einem Eifer nach= "
 haben, und anders mit dem Geiste vor= "
 zuweisen. Da konnte es nicht anders ge= "
 schehen, als daß der Eifer, der sie "
 von Ansehn abbrück und Ansehn, "
 aber noch mehr, desto, alle seine "
 Kraft anwandte, der guten Anfang "
 zu setzen; daher es seine gewöhnliche "
 die Kunst brachte mit Lügen und Lä= "
 cherung: dann da würden wahr, und "
 von der ganzen Menge Eiferer verkannt, "
 Marfiken verdrückt, und mit Verdacht "
 belagert, solche Dinge, davon sich nicht "
 ein Derselbe des wahren Geistes, "
 von ungeschickigen Eiferern abgelehrt, "

Widerstand dagegen.

" andere Dinge, die gegeben, und nicht in
 " recht warm, pfänd. vorstreck; einige
 " güter, aber unversändiger, Leute sollen
 " sich das nur Vorsteck ausgemüht, und
 " alles dasin gerichtet, daß ja die Güter
 " Anfang in Frankreich indem, vor
 " rächig und vorsetzt gemacht worden
 " müßte. Als ich 1675 meine Vorrede
 " über Andre Kostler, vorst. vor dem
 " Bay Hofe, nachmal allein, unter dem
 " Namen piorum desideriorum heraus
 " gegeben, undtund eine sehr große
 " Bewegung. Es sa viel vornehm so
 " theologi, als politici, denn ich das
 " Universal Zugessicht, befugte ich
 " Länglichkeit off mit vollem Lobe, dessen
 " mich noch nicht annahm, den, zum Theil
 " trügen, auf das isrige Loh, oder vorst.
 " den, was sich isre Ordo practicum
 " hing, und einige sich sehr indem
 " Loh

pia desideria.

bey allen, die so mit dem Worte Got, "
 so herzlich mägneten, eine ungemeine Aufz, "
 führung. Singsagen ließ sie sich andern, "
 die sehr zum Theil mägneten, die gesungen, "
 so Klagen, Tränen, sie mit, so besänften, "
 sie, Unwillen, Stören, und obgleich sie, "
 nur das Beste sahen, dennoch etwas, "
 sagten, zu thun, so mühten sie sich "
 darüber, und weil sie vergaßen, was "
 in Frankreich eingegangen, wurde sich "
 auf andere, das ihnen nicht lieb, "
 waren, ausbreiten, trachteten sie unter, "
 so der Leute sich nach Möglichkeit zu wider- "
 setzen. Indessen ist mehr die Gemüths- "
 in dem Sinne des Guten, andere in des- "
 so sie sehr zuversetzen, und was vorhin "
 immer des Muthes, zu Frankreich, oder "
 doch Kauffmannschaft geliebten, sich wieder "
 ausbreiten, so viel mehr, sich auf "
 die

~~Einige~~ ~~Gelehrte~~
 Motus gegen die private
 Versammlungen

„ die vorigen Lästungen, und breiteten
 „ sich absonderlich immer weiter aus, da
 „ 1677 in meinem Sendschreiben, von einem
 „ überflüssigen Theologen, solches abzuweisen,
 „ voranlagte würde. Hieselbst schreiben
 „ sowohl, als die pia desideria, nicht
 „ ohne Angen, geblieben, sind. Alldem
 „ der R. H. Cammer, Rath Kriegsman
 „ seine Symphonie christianam A. 1687
 „ edirt, verurtheilt, sobald nicht allein, in
 „ brauchbarer Theologie, sondern, auch da
 „ gegen, und voranlagte nicht, das Ge
 „ he zu finden, sondern, es hing nur an
 „ der Materie der nützlichen, Jesum
 „ dinsten, die Christen, öffentlich, mehr dis
 „ putirt zu werden, da vorhin, mein ge
 „ sellenes Collegium, zwar immer, jedoch
 „ noch, manchen, angezogen, wurde, aber
 „ sich, keiner, unterstand, das, Volk, öf
 „ fentlich, anzugreifen. Vor erst, der

an mir Jun. Ritter zu vord. getrafft, 11
war Georg Conrad Dilefeld, Diaconus 11
zu Nordhausen, der seine Theosophiam 11
Horbio - Jenerianam 1679 heraus ließ, 11
es ist aber gleich die nächste Maykr mit 11
meiner allgemeinen Gottgelehrtheit el= 11
so antwortete, daß D. guter Mann, ob 11
er wol etwas sich weiter unterzusehen 11
wollte, das nicht auszufließen konnte. 11
Damit gingen die Lästungen, sind an sich 11
zu legen, weil, was nur ein wenig 11
unpartheijische Leute waren, in mehr d. 11
mehr der Ungerechtigkeiten der Beschuldigungen 11
der Verdacht gleiches Laufs erkennbar, 11
aus and. ausgebrochene Unvorsichtigkeit 11
sich allgemein wieder legten. Indes= 11
von gottsch. aus Gottes Vorsatz, 11
daß eine andre gottsch. Linderung 11
sich heraussetzte, wann einige der besten d. 11
das, die andern bis dahin nicht wenig vor, 11

479

112

Dilefeld, rektor
Wid. u. d. f. d. r.
theosophie.

Spezialgemeine
Gottgelehrtheit

Spezialgemeine
guten in Frankfurt.

" geliebt, sie der Eifer über das ge-
 " meine Verderben, das vor Augen liegt, ja
 " vorwitz sinnloser Eifer, daß sie mit
 " mit der öffentlichen Gemeinde, weil sie
 " nicht, wie sie gewiß für unwürdig
 " glaubten, zu communiciren und durch
 " dadurch in ihre Gemeinshaft zu kommen,
 " sich ein Gewissen machte, daher dem
 " Gebrauch des J. Abendmahls, ja auch
 " dem Eifer solcher Menschen der öffentl.
 " lichen Versammlung sich entzogen; wor-
 " aus noch mehr Unordnung entstand.
 " Dieses Unglück, dem ich mich zwar
 " mit öffentlicher Anstalt und Forderung
 " zu, auch besonders sorgfältig prüfte,
 " auf Vermögen widerlegt habe, war das
 " Jünger, das der gesonnen Verkauf des
 " Gütes in Frankfurt, der D. Sebastian
 " durch öffentliche Feinde, Lästung, und

Königshaus über Joh. 3, 16.

Vorrede.

Samuelis und Augusti, Verfasser
des edicten Königshaus.

recensiren. So nehmen wir denn vor uns
zu thun & Königshaus über das Spruch Joh.
III, 16. worin es bestraftet der Glau-
bigen aus des himl. Vaters Liebe und
Christi Verdienst lebendes ewiges Leben
zu sein, solches A. 1667 in der Tracht
gegeben, und meines Wissens die erste
Schrift, welche unter seinem Namen
herausgekommen. Es bekennt in der
Vorrede, daß davon die Haupt, Köpfe
der ganzen Christl. Kirche vor Christo, als
dem Munde der Wahrheit und dem Lehrer
mit der goldnen Zunge, gesprochen und
gebraucht sey. Väter Christl. Lehren,
alte und neue, so oft sie aus solches
Worte gekommen, sind nicht genau über
den Abgründ d. Weisheit, der in densel-
ben steht, zu verurtheilen gesucht ge-
wesen. Wir es dann nun selbst in solches

Wundern mit so viel mehr Freudigkeit
abzuwachen, worin er seine innigsten
Freunde erkannte, mit göttl. Beystande
vorzutragen; als jed^{er} begieret, daß
aus solch göttl. Worten Krafft und
Tugenden (den allein, alles Lob und Dank
vor ihm und allen demüthig zuzulogel
ten!) nicht wenige der Ehrf. Zuhörer
für andre Malen durch diese Ihre
Gesinnungen, welche sie in diesem
Wortbezeugn. erkannt, sich bewegen
gesehnt haben. Dafür auch unterstehet
sich vor ihm, die selbe einzeln vor ihm
abgesprochen zu haben versucht, ihnen
damit seiner Pflichten nach, wil-
lig er die Hand gegangen, und als das
stimmte mehrere Segen vorzutragen, solch
selbstigen gedächte zu haben, dafür auch
selbstenselben Göttern zu willfahren

nicht bedacht, gefalt, vielmehr
 in Nachsicht der selben Anlaß fä-
 len, D. Laie noch weiter nachsichtend
 und aus solcher Betrachtung mehr
 als er ihnen sagen können, in dieser
 Worten zu finden, zu ihrer Gläubig-
 keit, und recht göttlichen Trost
 trösten, Kraft, die zwar nicht von
 seiner Arbeit, aber dem Worte Gottes
 leb, mit dem er in demselben umge-
 hen, zu erwarten hätte. Weil sie
 auch zu diesem Zweck allein ange-
 sehen, als sind sie auch ohne son-
 derbare Anordnung in D. Laie selbst
 nur in Anfangs conceipiert und gefal-
 ten, gelassen worden. Was er für vor-
 seiner recht, edelsten Königen, mehr
 selbst Leben, wie vor allen folgenden
 anzuwenden: zu zeigen, ist es auch für
 mit

Zusammenfassung

mit mir, zu denken, Ursache
 3. Absatz. In der ersten, kürzest betrachteten
 und die erste Ursache unserer Liebe, die
 in der Liebe Gottes die Natur bestet.
 Wir haben aber Gott hier anzusehen
 als in allwissend. In dieser die Vor-
 setzen, die da liebt, in dieser wird die Lie-
 be gehalten, indem sie uns, als einen
 geringen Menschen, so viel möglich-
 keit möglich ist, zu tun. 2) Weil wir
 die Liebe ist, setzen wir ihn an, als den,
 der auf unserm bedürfnis. Vor-
 setzen so viel gewisser sind, daß er eine
 Lust eigentliche Liebe hat: weil Gott
 nichts bedürfnis von uns zu bekommen,
 was wir von ihm haben und seiner Liebe
 würdig zu sein, nicht müßte. 3) Müß-
 den wir ihn in dieser Liebe anzusehen
 als einen bedürfnis. Gott setzt von
 (24)

wir Gott in seiner Liebe
 anzusehen.

Freigibt alle Sünden, der Menschen, von der
 Welt, und nicht desto weniger hat er
 sie geliebet. Dals ein gerechter
 Gott, der sein Liebe also muß ein-
 gerechter seyn, daß sie gleicher-
 mals die Gerechtigkeit, die sein
 Wesen ist, nicht verliere. Wie sehr
 die sündliche Welt liebet, so sehr
 laßt er singen die Sünde an der
 Welt. So muß der gerechte
 Gott der Sünde wegen, gebührender
 Abtrag gesehen: welches gesehen
 da er die Welt durch seinen Sohn
 hat wollen verzeihen lassen. Daher
 der Gott auch also angesehen, als
 der sein Gott mit Gnade und Erbarmen
menge vermischt. Alles diese
 und gleich auch diese Betrachtung, wie
 groß, heilig, und wie solche Liebe sein

Was die Welt?

von D. Gnadewitz
Vortitel in der Lese für
angefessene.

Wenn alle angelegte Absichten verwirklicht
sollten. Wenn die Welt vorsteht vor
billig alle Menschen, und erwirkt sol,
so mit vielen Gründen gegen die mor-
schen Lehre D. reformierten Kirchen. Jed
besonder den Vorzug der wahren, Evan-
gelischen Lehre gegen solche, die im Man-
de der Anfechtung sind Gläubigen; in-
dem es nach allem Früheren schon vor-
gesetzt, wenn ^{man} ~~es~~ erwiesen soll, daß
das gute, das bei ^{nicht} ~~ist~~ ist, der wahrhaft-
liche göttl. Glaube, und nicht ein bloßes
Wahr, noch menschliche betrügerische Ein-
bildung sey. Wenn aber dieses zum fun-
dament gelangt wird, daß sein Glaube
derwegen wahrhaftig sey, weil Gott
allein kann, der ihm nicht bösshaftig
mit und besonders widerstreben, der Gläubigen
gebe, und bei ihm wirken will; und

Einse kan mit Gründe göttlichen Worten
 demselben versichert werden, daß Gott
 ihm die Gabe des Glaubens zu geben
 so gewis willig sey, als er selbst
 Gott ist; daher so ihm an demselben
 nicht mangel könne, so er nur der
 Gnade nicht widerstehen wolle. Wie
 nun demselben das in seiner Seele
 unlosbar gewis sey, daß
 er nicht begehrt zu widerstehen,
 sondern die Gnade des Glaubens anstet-
 tig verlange, wohlbedenke einigen
 übrigen Beispiel, nach gleichiger Unter-
 suchung des Fargens, daß sich befinden
 kan, und wird (denn das ist eine Sache,
 die wir noch sehen): so kan es ihm
 abermal unlosbar versichert, daß
 so ihm kann es dem Glauben nicht
 mangel, sondern daß er demselben

von weichen. Aber; nachdem vorangetragen ist
ist Grund ausgebracht, daß Gott allein
den Glauben geben wolle, und es
keine andrer, als die Monarche, welche
die heilige, nicht schlichte Lige, daß
nicht alle mit dem wahren Glauben
begabte seien. Und was ist es, ihm
für gute Früchte, das ist ihm mit
bestanden als Früchte des Glaubens, zu
seiner Verbesserung zu; so aber
hat nicht gründlichst unterzogen, zu
sagen, als, daß es nicht also un-
geändert. Aber diese Kränzung läßt sich
nach der reformierten Lehre nicht also
verstehen; so mag man, auch nicht
einen Angestrichenen mit gleichen Nach-
druck kränzen, weil noch immer un-
gewiß ist, ob es auch noch unter de-
nem sei, denn Gott der Glauben ge-
ben

das will, immanen, warum ist es nicht
 gleich vor, unpersönlich vor, sich, mag
 daß es Gott der Gläubigen geben
 wollen, und es Christus, solche Gnade
 verdient habe, weil ja, solche Wohl-
 thaten nicht allgemein sind, und ist
 es ja nicht freier, das, was er
 vor andern, ist der selbst, annehmen
 können; so fällt ja damit die Gnade
 der Auserwählten dahin: Ich begreife nicht
 das Heftig meines Gottes Wirkens
 nicht zu widerstehen, dessenwegen, daß
 es, solche Wirkung nicht zu verhindern,

2 Fortsetz.

In der andern Fortsetz. erzählt er, wie
 der himml. Vater aus solcher Liebe sei
 nur, daß gesendet habe, und selbst
 unter andern, solche Worte vor den Missethäu-
 bäng der Socinianer, welche darauf
 wollen, pflanzten, weil Gott und vor-
 her

... für geliebt; und mit Liebe und Gri-
... schön, gepflicht habe, so sehr es also
... laßt, wenn wir glauben, daß Christus
... und zu recht habe müssen, seinen Sinn
... Vater verschon, und das selbe in unser
... Sünde willen, verschon gepflicht. Es ist
... ein, Untergang zu machen unter der Lie-
... be Gottes selbst, und unter der Vor-
... Gesehung. Gott hat uns schon gelie-
... bet nach einer allgemein, erbarmenden
... Liebe; aber zu Gnade, hat er uns nicht
... angenommen, außer Christus; sondern durch
... ihn und seine Erlösung, so Gnügsam-
... ung der göttl. Gerechtigkeit, müßte der
... Menschen, die wirkliche Gnade der Liebe
... Gottes übergehe gebraucht werden. Wieder,
... man hat man, Christus, anzuzeigen, als
... seine letzte Gabe, welches verfallt aus
... der Größe der Gerechtigkeit: Es ist

191 118
Chilidung der Socinia-
nen

selbst

Vorhergehet die Gabe.

der Sohn Gottes, der Schöpfer aller
 Dinge, und also mit ihm alles, was
 sein ist. Daraus dem Gemüthe des Menschen
 der Gedanke. Es kommt von Gott
 der die Liebe selbst ist, und, wie sie
 selbst, und also geliebt hat, daß er
 über solche Gabe uns gegeben. Wo
 man, dem Menschen, ein wenig
 Gabe der guten Willen, so soll sehr
 sehr zu pflegen, pflegt, als die Gabe
 selbst. Was soll man, dem sagen,
 wo eine solche Thüre und unsägliche
 Gabe selbst aus solchem besten Willen
 gegeben wird. 3) In Ansehung der Ma-
 ge derjenigen, denen sie gegeben wird,
 und die sie das meiste von sich selbst
 in Welt. 4) Auf in Ansehung der
 Kräfte derselben; mit jenem Worten:
 Alles göttliche und alles gutes. 5) Wo
 man

Wir gebeten an die Bereitwilligkeit des
 Herrn, die Gabe uns zu thun, Kommen
 zu lassen. Wir bekräftigen keine Mäße,
 irgendwelche andere. Der Herr, son-
 dern, Gott läßt sie uns glücklich, zu
 laßen tragen, durch das Wort und
 die Sacramenten.

In der dritten Freiheit wird betrach-
 tet die Freiheit Gnade, die da in
 dem Glauben und die Früchte der vor-
 gen Gnade, Güte, und Gerechtigkeit, wie
 solcher Glaube, da er ein göttliches
 Wort ist, daher der ganzen Menschheit
 ändert, und nicht mögl. macht, was
 und als Mensch unmögl. ist, der Herr
 hat d. Gerechtigkeit für den Gerecht-
 en, wie er insbesondere auch
 Christus, in dem großartigen Worte
 gesetzt, und uns nicht bekräftigt.

(25)

In

B. Ludwig

In der Wirkung und Wirkung ist bezeugt
 hat die Herrlichkeit kommen
 gläubiger Christen, aber, sie für und
 vorzuziehen, als der Herr, warten
 sie Gott geliebt, und ihm, seinen
 Lohn geschenkt, auch der was man
 Glauben in ihm, wirken will. So
 bezeugt selbst in der Firmung
 der so lieblich als geistlicher, Vor
 stand, und in der Erlangung des ewigen
 Lebens, auch jeder für in der Zeit.
 Ist auch jeder die Sünde in ihm, wie
 in der Gottlosigkeit, so sind sie das
 von dem Herrschaft bezeugt, auch
 dem Kraft in ihm, mehr und mehr
 geschenkt. ~~und~~ da müssen wir
 dem sagen, daß zwar bei denen
 gläubigen dasjenige ist, was man
 die Ungläubigen verloren sind; aber

beim Gläubigen sein Tathum darinnen
verloren.

495

120

ECT. IV.

Vier Schriften Cameri, von Spenero zum
Vruck befohlen; Insult seine Vorrede dazu.

Im Jahr 1667 befohlente er wieder
zum Vruck vier erbauliche Tractätlein,
N. Ambr. Cameri, gewesener Superin-
tendenten, zu Müßhausen in Thüringen,
als 1) 3 Griffe, Laufs Name, 2) die Qua-
ren, Ordnung Gottes, 3) die Cathe-
dris, Laufs, 4) ein kurzer Auszug der
selben, unter dem Titel: der Gläubi-
gen Kinder Gottes Ehren-Nam und
kleist. Weil in solchen Schriften die
Materien des Evangelii mit grossen
Klarsicht, aber mit noch mehrer Sa-
chsamkeit, als Prætorius und Statius
gehan, von H. Camero tractirt.
Eine Vorrede machete dazu, so da lau-

4 Schriften Cameri.

Speneri Vorrede dazu.

Carl. Carl. lat. part. 3. p. 17.

D 69 : 120

... worden; so wird doch selbiger
... der mündigen außgelöst nicht al-
... ein sehr folgender Sünde der Laster
... sonder auch, daß man unterläßt
... die Tugend, sobald dieselbe an-
... längel^{ich} einiger Gebrauch des Verstan-
... des kommt, zur Erkenntnis Gottes,
... seines Willens, und zu dem ge-
... richteten Gutes, zu bringen, und
... zwar das selbe auch das gründlichste,
... als es möglich ist. Es müssen aber
... solche junge Leute die Artikel
... Glaubens also verstehen, daß
... sie ihnen vorgebracht werden, nicht als
... etwas fremdes, das sie nicht angeht;
... sondern mit der Application und An-
... wendung auf sich, daß sie solche Güte
... hat Gottes als ein Stück ihres in
... ihres Reiches umfänglichen Eigenthums

ansehn; daher so viel mehr Eifer zu
 Erhaltung des selben, wie ja in gleicher
 natürlicher Weise, wenn, dass, golden
 ist, worin er seine Eifer und Kräfte
 thun zu befehlen, selbst gewonnen,
 oft davon reden, wie in das Herz zu
 thun, und also ihren Geist appliciren. Was
 ist alldenn der rechte Glaube, wenn
 auf diese Weise durch das J. Geistes
 Wirkung das Wort der Gnade, das
 Evangelium, mit dem Glauben, nach dem
 Ort zu reden, Joh. W. 2. vermehrt. Wo
 dieses geschehen wird, so fließt von
 selbst aus solchem Glauben eine innige
 dankbare Liebe gegen Gott, als die innige
 Liebe alles folgenden Gutes, und eine
 richtige Begierde, der erfüllenden Schätze
 und Segen, Güter immerfort zu genießen
 zu, und wie zu befehlen, auf ihren zu

des Hebräer Briefs zu gebrauchen. Auf
 demselben, in demselben Wege, und auf gleiche Art
 muß sich ein jeder annehmen zu Wi-
 derlegung der in d. Briefe ihm ge-
 schenken, aber aus seiner Seele her-
 kommend, Güter bringen, welches auf das
 Herz, auf das Innere des Glaubens
 wirkt, und zugleich aber auch mit der
 Liebe der Liebe gegen Gott verknüpft
 wird. Vases alle gewisshafte Theo-
 logi und Prediger, nebst dem Gesetze
 des Evangelium lauchschafft zu treiben,
 damit die Leute wissen, was Christen
 sagen, und warum das Christenthum be-
 steht; sonderl. aber die göttl. Gerecht-
 heit, lauch, erkennen: Vases dann die Schrift,
 Cameri vor allen gerichtet sind
 und solches Recht erkunden. Wenn
 übriges, so laßt nach der Absicht Spe-

F. Vases werden für sich ge-
 sammt, gesogen, so wenig
 es auch ist, ist gleichwohl so
 viel mehr werth, wegen der
 seltenen Wichtigkeit, vor einem
 insonderheit vor, lauch, zu werden,
 indem, sondern zu werden,
 weil sie ganze Frucht der
 Amte davon, abhangt. Wenn
 ist Gott in Liebe, ^{1 Joh. 4.} so wird es
 niemand annehmen, wie es so
 ist, der nicht erkennt, daß wir
 groß, seiner Liebe in Christo ge-
 gen ihn w. alle Menschen frö-
 lich, aber ist im Evangelio ge-
 offbart.

Cart. (inf. lat. par. 3. p. 17. in prima uni aij 12.
Wes auf in di polnals pagne allegiert si unt unser,
zu ephemer.

D 69 : 122

neri, in dieser Vorrede eine Vermahnung
 an die Theologen und Prediger zu halten,
 so leicht und bemerkbar seine große
 Vorsichtigkeit, die er schon in dieser Zeit
 von sich zu erkennen gibt, daß er
 nicht auf eine solche Art zu wirken,
 nicht alsbald der Widerstand der so
 genannten Geistlichen so groß seyn
 möchte, folgl. das Gute noch mehr
 niedergeschlagen werden würde. Siehe
 Conf. Lat. Part. III. p. 10.

Dieser Tractatus Camerarius
 mit andern vermehrt, A. 1688, wie
 aus dem Vorwort zu sehen, war
 schon ^{in der Zeit} zum Druck besondert
 bey.

Von einem Tractatlein Labadie,
so er überschreibt: Unterricht von
eindäufiger Betrachtung.

Wolffgang gestalt D. Spener in die Dr.
hauptschrift des berühmten Labadie
aus seinem Ansehen gekommen, ist (ar.
^{wie wir, nach der Meinung von ihm, ihm gefällt,}

1. Sect. N. Zu lesen. Ingleichen
nach für Meinung von ihm, ihm gefällt.

So wird man sich dann so viel von

niger vornehmen, wenn ich für

bedenke, daß er et. 1667 ein Tractat.

schrieb, was in seinem Joseph Labadie aus

dem französischen in unsern Tractat

übersetzt, und der Tractat, zum besten

richten lassen, daß unser Ausdruck

von dem Namen von Labadie, als

seiner eigen. Der Titel ist: Euchter

Übersetzt Tractatlein
Labadie.

Motiv zur Übersetzung.

Unterricht vor, unwärflicher Betraachtung
 wie solche Christl. und Gottselig
 angestellt, und geübt werden
 solle, aus dem französischen ins deut-
 sche übersetzt. Die Ursachen, welche
 ich bewegen, es also in Druck zu
 geben, können nicht verständigen
 Leser nicht unbekant seyn, nemlich
 daß der Nutzen und die Erbauung
 so darauß gewirkt zu seyn, nicht
 solle nur ein oder andere Weiser
 gefunden werden. Es sollte auch in
 der Zeit zu Frankreich ~~zu~~ der
 Zeiten nicht selten, Christenthum
 mit dem Namen des Labadismus
 häufig gemacht und niedergelegt
 worden. Er selbst schreibt in der
 Vorrede folgenden, ~~einigen~~ zu seinen

„da einige aus der Religion Austritten
 „Schriftliche Lehre und in solchen
 „angehoben worden, sie in dem über
 „sehen mit guten Gewissen gegeben
 „und geübt werden, so sollen, als
 „sollen, auf dieser Weise, aufpassen
 „alles geübt und das gute Befolgen
 „zu werden, nicht nur, und so ist auf
 „vor, mir in, in, und andere, und in
 „sich zu beobachten worden, nicht
 „wird) gegeben, das Werklein
 selbst unlangend, so wird der Geist
 liche Lehrer davon gar viel beobach-
 tet finden, und so von der Autorität
 gegebenen Anweisung folgt, und
 die Sache in die Übung bringen, so
 das rechte Providence, auf der Fall
 prüfen, immer, so nach dem Mar-

Nutzen des Werkleins.

mit demselben und verfahren wird,
 von dem Nutzen dieses Tractatens
 D. Spenner in der angelegenen Vorrede
 nachstehender mehrerer frommer Sorgen
 sich einmal in dem geistl. Ansehn-
 des Gottes, so viel ihm ferner, in die-
 sem Leben, durch die Betrachtung von
 dem, was der Herrsmacht seiner Selig-
 keit, wie sie ebenfalls davorste-
 hen, fülle in der offenkundigen Ansehn-
 ung selbst seiner höchsten Güter, da-
 für, so es noch Angemessen ist, Angemessen
 suchen, sollen, genießen, werden.

Und dann, was folgt, ist, soll durch
 Gottes Segen, ferner nicht wenig
 Anleitung gegeben werden. Aber,
 Haupt vor allem ist der Wunsch, daß
 ein anderer Zweck, der man darinnen
 ist =

Zurück des Vorlesers.

gesagt, noch geschehen werden
 als wir nun, das Ihre groß-
 barte Wort Gottes über eine an-
 ständige Erregung der Selbsten, nicht nur
 wenn man, das Selbste vor Augen
 hat, sondern auch, wenn und das
 Selbste nachmal wieder in die Ge-
 danken kommt, möge recht fruchtbar
 werden, so, daß daraus ein neuer
 Antrieb zur Gottseligkeit, und Aufmun-
 terung im Glauben erfolget. Diese Lese-
 2, 19. und der 119 Psalm. Ist auch
 in der angeführten Ausgabe willens
 dieses Tractat St. 1700 in Berlin ver-
 öfentlicht. Die hinter angehängte
 nachgelassene Vorrede sind von dem selb-
 D. selber selbst, und sind eine Betrachtung
 der Materie von der Genußzeit

Merum mag. 3. Übersetzung
genommen!

und dem Grunde unserer Seligkeit. Noch
großschreit mir noch Noth zu seyn, eine
Frage aufzulösen, die von vielen ge-
macht worden, solte, wenn D. Heeren
in seinem Leben, seinen Namen, dieser
Übersetzung nicht vorgesetzt, und also
nicht gewollt, daß es möglich be-
kannt werden, warum ich allhier ob steh.
Antwort: Ich behaupte ganz, daß ich nicht
von mir selbst würde gethan haben,
allzuviel ich für unbillig achte, daß
man mich Autorem, der seine gute
Umschreibung, haben von vordem, zu seyn,
immer öffentlich, vordem, bei seinem
Leben, nenne. So hat aber dem sel.
H. Gottfried Arnold, gefallen, in sei-
nem Kurzer Historie p. 714 zu schreiben:
D. Heeren hat diesen Tractat vor-
gesetzt: Dieser habe geglaubt, am sicher-
sten

stey und beyten zu seyn, wenn von der
 Wertschafft einer neuen Nachricht ge-
 geben wünte. Ist zu wissen, daß
 ob mit diesem berühmten Labadie erst
 A. 1670 zu einer ersten Excommunication
 der reformierten Kirche gekommen

SECT. VI.

Epitome des Predigten über Mat.
 V, 20. von der heiligen Pharisäer, in
 wasser Gerechtigkeit; noch eine, von der Ver-
 einigung Christi mit den Gerechtigen

Vier seit flüßet und aus einer nähen

2 Predigten über Mat. 5, 20.

Betrachtung der des Predigten über Mat.

V, 20. von der Pharisäer ungültigen

und frommen Kinder Gottes wasser

Gerechtigkeit, welche, wie Sect. 2. ge-

weist, die erste starke Bewegung gege-

ben. Die erste Predigt ist gehalten

zu O Trir. 1669, nach solch gedruck-

wort 1670 ein andre gekommen. Ein

de sind zusammen 1671 zum ersten mal

druck gegeben worden.

fo

So hatte D. Spener geräumte Zeit ein
 groß Verlangen gebracht, vor solcher
 nöthigen Materie mit mäßigen
 Ernst zu handeln, sobald nur solche
 in seinem Ernst vorläme. War nun
 solcher Gestalt sein Fortschreiten
 vordringen vor Gott vöffer bränge
 stet; so hat nachher der Herr Kraft
 der Sorgen, seiner Güter desto kräf-
 tiger beunget, ja so weit, bis gleich-
 mäßige Wirkung an der Sorgen, dass
 die sie noch besser, freier. Was ihn
 gedacht, erinnert und der zu Ende Sect.
 3 gemacht, Anmerkungen, ~~er~~ welcher
 noch folgendes aus gegenwärtiger Ge-
 legenheit brüßliche, ^{obgleich} die Gnade des
 Herrn, den Hof. D. Spener ~~habe~~ selbst
 zu einem gar vorzüglichem und dem
 Ansehen nach fast flüchtigem Lesen,

Speneri Art in Beförderung
 nütziger Werke.

Versagung Gottes d. d. d.

jüngerer Menschen, geliebt, no-
 chmal niemals zu Versagung der-
 selben, jüngerer Menschen, hat aufste-
 gen mögen; vielmehr wenn er öffent-
 lich davon ausgebrochen, so offenba-
 ret sich d. d. d. nicht unendlich. Die
 meisten Angewandten Gottes, die alle
 hat zu seiner Zeit, ^{daß} wir mehr in
 Gebet, und in die sorgfältige For-
 schung aller Umstände geführt wor-
 den, um göttl. Willens Versagung
 zu zeigen, ~~daß~~ die offenkundige
 Beseitigung von der Versagung, wenn
 selbige erfolgt, nach Versicherung
 göttl. Willens d. d. Liebe, mit besonde-
 rem Augen, besichtigt worden sind.
 So sollen, auf ~~Lehren~~ in allen, ihren
 Führungen, und Werken, erkennen
 die Versagung der Worte Pauli 2. Cor.

XII, 9. nach dem Grund. Text: meine
Kraft wird in der Versuchung voll,
und, oder, gesat mehr zu ihrer Voll-
kommenheit.

Es leset Luthers, nicht nur, son-
dern, dasjenige, was von uns zu rich-
tigen Tugend, nach göttlicher Schrift,
als unsern einzigen Angel des Glau-
bens, unsern heiligen Geist, symboli-
sche Bücher, auf allseit alle Tug-
den, die wir Gottes Luthers zu ge-
hen, und noch lernen.

Wir aber die Luthers heiligen Geist,
Gerechtigkeit, als ein süßes Gift, so
wider Luthers, und, last, son-
derer, und, Luthers, wird: So will die
Absicht des Luthers, D. Luthers, mit vol-
lenden, auf aus unsern, Luthers
Luthers, Luthers, Luthers, Luthers
mit

2) Führt sie sich in der That, für
 die Fortsetzung großer Taten. 3) Führt
 sie den Armen öffentl. viel gutes
 Wer wollte nun nicht sagen, daß sie
 nicht fromme und also gerechte Taten
 verrichte? Und gleichwohl spricht der Herr
 von ihnen ab. Aber warum trübt sie
 sich und die Tugenden der Tugend des
 frommen Menschen, so und angeborenen
 Tugend. So läßt sie so sehr viel zu,
 die frommen, welche gute aus des H. Geistes
 Mischung hervorkommen, das allein nicht
 gut, und für die Tugend der Förderung
 zu dienen. So war also ein doppelter
 Mangel. 1) Sie erkennen die Tugend,
 die fromme Gerechtigkeit Christi nicht.
 2) Sie glauben nicht, daß der Messias ein
 solcher Solenne Herr würde, der Gott
 für unsre Sünde Leben gegeben,

Mängel derselben.

und durch ihn die Geistesgüter erlan-
 gen, und also dem Himmel zu-
 kommen, wolle. Da sprach der Heilige Geist
 die Verheißung, in dem Messias nicht eine
 geistliche, sondern, lieber, Erlösung.
 Sie begehren noch die Opfer; aber die
 eigentliche Kraft und Absicht dersel-
 ben verstünden sie nicht. Also war
 somit die Evangelische Geistesgüter
 weg; so wußten sie in ihren eignen
 Werken die Geistesgüter, und also
 die Geistesgüter des Gesetzes; die
 doch unvollkommen, und damit der Mensch
 vor Gottes Gericht nicht bestehen
 kan. Was sie aber in ihrem Innern
 begehren, sehen sie andrer innigen
 Leben, indem sie die Vollkommen-
 heit des Gesetzes ^{nicht} verstehen, und das

Nach dem
 Evangelischen Rath.

selbe nicht anders verstanden, als ob
mir allein die einzige Uebertretung
des selben Sünde wäre, hingegen mit
einer solchen Geforsam ich allerdings
ein Genügen gesähe. Vorher d. Herr
diesem in dieser Sache Kräftig zeigt,
wie viel das Gesetz noch uns fordert,
und daß es geistlich sey. Röm. XIV.
Es ist glaublich, sie sahen, daß sie das
eigne Gesetz halten könnten, wie es denn
auch nicht pferet ist, auch solche Weis-
heit, und im Verstande der Hebräer
Moses halten. Weil sie also aus dem
selben Gesetze selig zu werden glaubten,
soferne sie im Logen selbstmüthig
in sich Gott, welcher geistliche Recht
Gott ein großer Sporn ist. 2)
Denn, daß auch ihre eigene Gerechtigkeit

Mängel ihrer Lebens-
gesamtheit.

injustitia inhaerens, nicht iust, sondern, man-
gelsartig war, daß sie oben, auf der
unhöheren, nicht vor Gott verstand, vor-
her die erste Tafel anlangt, mangelte
ihre an ihrem Gottesdienste, daß sie
alles möglichen mit dem, was, Verstand, auch
gemacht zu sein; an das innere Gedachte,
sie nicht. Daß auch der gleiche Glaube
inbrünstige Liebe Gottes, und also solche
Anschauung, die sie vor, die Welt ab, und zu
Gott zog, da sein mußte. Das Opus
operatum machte alles auch, war also
alles ihr Güte, was sie nach der ersten
Tafel vor Gott möglichen, zu thun, la-
ter, die Liebe vor Gottes Augen. Was
die zweite Tafel anlangt, so war es
in den Lehren und Gesetzen: die Liebe
zu sich, zu sich, selbst, und Lasten,
nicht auch Liebe zu Gott, nicht den
sich selbst, sondern, auch für sich

mancher Thyle, oder auf der Pfande für
 der Luthen. Vorse, haben sie die Sünde
 nicht, so fätten sie sie doch gern ge-
 hen, belüftigen sie nicht wenigste mit
 der Gewandten. 2. Lustig, sie sich
 allein derjenigen Tugenden, die oben
 Schreyt. Stüt nicht selber antworten.
 Matth. V. 26. Also mangelte es auch
 der Luthen, ihrer selbst, ihrer Willen,
 ihrer Tugenden, ihrer Tugenden. Welche sich
 noch notwendig finden, muß böse, dem-
 jenigen, der vor Gott bestanden soll.
 Sie kamen nicht weiter, als der alte
 Adam, selbst noch lüdet, und bestund
 also alle ihre nützliche Gerechtigkeit
 in dem Gesetze, und war mit dem
 nützlichen Menschen beständig; an
 der inneren Tugend war nicht; ja sie
 mußten etwa nichts davon.

In

(28)

In der Haupt, Leipzig ist die Betrachtung,
 ob uns wo kann noch Zeit zu
 Tage dergl. Christliche Frömmigkeit
 zu sein, daß der man der Seligkeit
 vorläufig ^{gedenkt man, man, möge} ~~vorläufig~~ ^{zu} ~~vorläufig~~
 zwar gleich Anfangs auch die Könige
 Kirche zeigen, in welcher selbst einige
 der Lehrer der Christen, welche ihre
 Frömmigkeit vordem haben, offen-
 lich gehalten und bezeugt worden.
 Aber dergl. will es sich einmal
 nicht aufhalten, sondern allein bezeugen
 ob in unserer Frömmigkeit, Christen, die
 es ob nicht auch Christen und Chri-
 stliche Frömmigkeit ^(kannst dergl. die Kirche) geben. Wir wollen
 nicht von der Lehrer, indem, dem Christen
 zu dank! in unserer Glaubens, der
 kenne die wahre Frömmigkeit klar
 zu

begonnen vor Augen gehalten werden, also,
ist sehr oben aus unserer Liebe die Wichtig-
keit der Herrschenden Gewissheit
hervorzuheben. Klar überführt werden können;
sondern
aber wir haben vor der Laube, die in
dieser Kirche zugethan sind. da müssen
wir nun so vor dem größten Lauffen
beginnen. Es verweist selbst mit mehr
Grund, und vermehrt alle uns
nicht, ist im Fortgang darnach zu prüfen.
Ich brauche aber so, weil nicht Jesus,
daß wenn mein Lehrer das angestrichen,
er wohl bedacht, er schon seine eigene
Kreuzung darnach im Geiste seiner
Worte anstellen können. Also will
ich nur das vermehren, vermittelt
sich aus unserer Kraft genommen
Anmerkung, die er zu dem Ende zu
vertragen hat, welche auf über das

Wunderheiligkeit bei Franzosen.

Vom Lutei d. Ursach.

würdig ist, genaues ringsofen zu
werden, indem sie wohl um sich zu
so dann der lauten Dinn unserm Log.
wohl in dem vorgebrachten verweist.
Gibt also herzlich auf unter uns zu
angaligen, Werthheiligen, die, wie die
derlich ihre Werke zeigen, daß sie ja
nicht nur nur vor Menschenlichem Gerichte
bestehen können, sich ihnen, das, wie die
bildung machen. Das macht, die Lutei
selbst, vor dem Jüngerlichen, Genaue
heil ist, die ist bei dem großen
Lutei, nicht so bekannt, wie sie
würdig wäre. Ja, wo sie selbst, wie
sie selbst göttlicher Gnade, so uns das
im Verstande werden, besser bekannt
wäre, so würde sich das sehr ändern
nach uns göttlich verändert werden.
Dann sie muß der Heiligkeit der

zu führen, geschehen worden, daß man
 nunmehr statt der Liederleiden, nicht-
 bewußten, Gerechtigkeit die vorhoff-
 endliche Gerechtigkeit Jesu Christi zugeteilt, die
 durch ein Glaubensmysterium wurde. Sonst
 läßt sich das sehr von der eignen Ge-
 rechtigkeit nicht abgrenzen.

In der andern Freiheit zeigt es, was
 dem eigentl. solich Gerechtigkeit was von
 Christus ist, die von ihm erfordert wird.
 Zum Teil ist solich Jesus aus dem no-
 tigen zu erkennen; insbesondere ist es
 die zugeordnete Gerechtigkeit Christi,
 so sie gründet auf Christi Gehorsam,
 der er mit ihm und Leiden seinem Heil-
 Vater geleistet anstatt der Menschen,
 und dadurch das Gesetz erfüllt, daß
 eine in gewisser Maaß vollkommene
 Gerechtigkeit erworben, als sie in de-
 m

2 Freiheit

Welche die wahre Gerechtigkeit?

die zugeordnete.

sam gesest. Vinselbe ist nütz, nollon
 man, oder, im Grund, tröst, überflüssig,
 weil, sie göttlich ist. Sie wird noll-
 kommen, einmal: dem er gesest, sie
und ganz und gar. Sie wird durch
 des Glaubens, allein, als durch das rin-
 ge Mittel, und Freigebot, auf durch
 denselben, allein, erhalten. Sie Wort.
 ist, die Lebens, folgen, und erhalten,
Gerechtigkeit, für auf Leben nicht.
 was ist es eine Gerechtigkeit, welche die
 andere Gerechtigkeit des Gottseligen, Wan
 als erhalten. 2) Die andere Gerechtig-
keit eines Gottseligen, Lebens ist dann
 a) nicht aus sich selbst, od aus eignem
Verdienst; sondern, der G. Geist muß, sie
erhalten, und Leben nicht er, als Wort
 was für durch des Glaubens, die Gerechtig-
keit Geist erlangt. Er erhalten

Sie innerlich gereinigt.

in Vergleichung Fleisch immer in ihm, zu
 seinen Gesinnungen, und Sinnen, des Bösen
 sich zu enthalten. Christungen, geset al,
 des Fleisches vor, Sinnen, weil das selbe
 aus dem Trieb des Geistes begierig ist, das
 selbe zu thun, und aus dessen Begierde
 fließt ab dem die That entspringen.
 Und wieviel der Mensch auf Gott setzen,
 gebührt er darauß an kein Verdienst, od
 auch Fleisches zu vertrauen; indem er von
 selbsten weiß, das alles, was er sa
 hen soll, sey ihm schon aus Gnaden
 geschenkt. Der Mensch trachtet immer
 nach besserer Vollkommenheit, daß er
 nicht in seinem Christenthum ste
 hen bleibt, sondern immer fortgeschrit,
 und dem Ziel näher tritt. Daher übt
 sich ein wahrer Christ nicht nur in vi
 erley Art der Tugend, sondern in
 al,

allm.

Dieser böse Feind ist noch einge-
 fügen eine andre, so auf den 4. Sonntage
 des Advents et. 68 gehalten, und das
 in die Materie von der Genauen Ver-
 reinigung des Geistes mit der Gläubigen
 abgehandelt worden. Die Materie ab-
 selbst vorzuführen, hat ich befohlen
 sowohl die Würdigkeit der selben selbst
 als auch den Ort der heiligen Eucharis-
 tom. G. Altenb. p. 625. in der Haupt-
 Lesung, wie ein Geist in gewissem Ver-
 stand mit Glaubenswürdigkeit sagen
 können, ich bin Geist, zu erklären, und
 damit selber auf solche gegen die Fein-
 feinde zu helfen. Wenn aber aus Ge-
 legenheit solcher Feinde über die Formel
Ich bin Geist, einiger ^{nützlicher} Danksprüche
 Erklärung davon zu thun gewesen

in Halberstadt in einem privat-Schreiben
angegeben, im Jahr 1678 oder sein Vor-
name, ^{sonder} gedruckt, so seine Person, in ge-
schrieben Jahr ein mährer zu werden =
den sein.

SECT. VII.

Von seiner Leub. Übung, oder so
genanntem Collegio Pietatis.

A. 1670, im Monat Augusto, ^{Lehrer,} ^{wie}
oben, Sect. 1. verordnet, eine Leub. Übung
oder ein Collegium Pietatis angeordnet.
Wobei er keine Absicht gehabt auf et,
sondern seiner eigenen, sondern Lehrer
allein, weil er nicht nur gottseligen
Gemüths, zum angestrichen worden,
und derselben Lebenden, Genoss gött-
licher Gabe und ihrer Erbauung gemäß
verordnet, ^{also} mit gültigen Gewissen
aus Lande gehen, zu können nicht ge-
hen, aus nachfolgender Folgerung.

(29)

des Collegii pietatis
Ursprung

und Folgerung.

Conf. Suppl. pleiff. 11. 105 ¹⁴⁵ 146

iii

ten. f. ten. all. f. c. per 3. " 269.
pag. 140. 141. 142. 201. 147. 236. 135
von Aerten in in faw faw 2. 74.

Sie so weitläufigen beschreibet in den
 Landesschriften, an einem außerordentlichen Theo-
 logum p. 44. Ich habe gottselige Freunde
 beklagt, daß einige mal gegen ihn
 mit aller conversation und Gesellschaft
 in dem gemeinen Leben, sogar verfahren
 sey, daß man leicht verlor, mit unvernünft-
 lichen Geistes, wo man das selbe
 unterschätzet, aus einer Gesellschaft
 kommen könnte, indem auf diejenigen,
 die Christi Namen führen, indessen von
 Vingen, die allein diese Welt angesehen
 auf wol gar von sinnlichen Vingen,
 sprechen; von Vingen aber, die zur
 Erbauung dienen, so gar stillschwei-
 gen. Worwegen sie fast einen Verdacht
 führen, mit solchen Leuten umzugehen,
 bei denen sie niemals einige Erbauung
 finden. Sie rühmen aber Solingen =

ist zu leben, daß Jünger, Gottseli-
ge Gemüther mögten zusammen kommen,
und nur dem einzigen Ihu, allein not-
wendigen, so sie auf dinstagen, allem
übrigen vorzögen, in Einsicht und Liebe
sich besinnen. Vierzehn Klagen konnten
vermehrt werden, als die in der War-
heit gegründet; dinstagen, er selbst vor-
aus, gelobet, und sie darum gestär-
ket hat. Damit aber desto weniger
bedacht anderer unheimlicher Vinge da-
her abzusehen mögte, erbot er sich selbst,
daß er dabei sein ~~wolle~~, und dafür
sein Leben u. seine Würde über sich
geben wolte. Wir mögen uns lieber
wohl erinnern der Art göttlicher Weis-
heit, daß das Gute, so sich ausbrei-
tet, wie ein Licht vermittelst dieser Collegii
pietatis verpflanzet, steht immer geringen

Anfang nimmt, auch derselbe als vor-
 eingeleitet gegeben, ist, wie p. 1. 2. 3. 4. 5.
 siehe Mat. 13, 31. 32.

Anhang des Lebens.

Vor Anfang wurde mit Rath und
 Gutheinden, untergeordnet der Mini-
 strorum ecclesie, und seiner Locum
 Collegii gemacht, (vor das gesamte
 Collegium so zu bringen, welches sie
 nicht nöthig, weil so eine privat-Übung
 wäre) denn, alle fünf Jahre mit da zu
 gekommen, und damit auch ihre (Anfang
 bezeugt, so aber doch Locum, wegen
 so vieler Labenden, Gesessenen, unter
 blieben, aber das zu Zirkel noch immer
 sich eingeleitet. So hat aber mit Ge-
 nussstellung seiner Prefation vor An-
 fang, (in so genannte pia desideria)
 das ganze Collegium sich zu Billigung
 eines solches Instituti verstanden, wie
 nicht weniger die damalige Scholarchen

Approbatior.

^{no}selbst gewünscht, auf ^{von selber}absonderlich mit
minigen, davor damals gerichtet, von
ihm gebilliget, und selbst mit Zulass-
ung, daß die isigen selbst ob besuch-
ten, bezeuget worden. Mit dem Inschloß.
Magistrat ist ausdrücklich davor nicht ge-
handelt worden, allhier wird eine privat-
übung einer öffentlichen betragung
betroffen: wie z. E. eine Universität,
war zu einem öffentlichen Professore be-
stellt, und seine Lectiones publice vor-
richtet, einer sonderlichen auctorität nach-
bedarff, unter seinen Auditoribus
privat-Collegia zu halten, sondern
sich in dem Kunst der öffentlichen Le-
ctionen mit begriffen worden. Was
wegen als sie vor dem guten Willen
der Scholarchen, welche nicht nur dem
Führen vorgesetzt, sondern auch vor
dem Magistrat ihm die Aufsicht anstelt

Maxim. mag. des Magistrat
nicht davor angeproben.

das Kircken, und geistliche Wesen
 in ihrem Namen, eingebracht worden,
 verständiget werden, sie nicht weiter
 fragen wollen, damit es nicht das
 Ansehen gäbe, als wolle man noch
 so große Dinge vornehmen, da es
 doch nur um eine privat-Übung zu
 thun wäre. In solchen Umständen habe
 genaues zuhören wollen, weil selbige
 bezeugen, wie man auf einer solchen Art
 gute Übungen können zum Vande bringen,
 wenn man beobachtet aus nachstehenden
 die Regel des Apostels Jacobi, in seiner
 Ep. C. 4, 17. war da weiß gutes zu thun
und thut nicht, das ist Sünde; ~~und~~
~~folgend nach dem Wort~~
~~in der Regel Pauli, Gal. 1, 16. ^{in gewissen}~~
~~ist nicht~~
 mit Fleiß und Eile zu kriechen, son-
 dern ^{wenn man} mit Stillen, was man auf

Anmerkung daraus.

Übung ist Anfangs Wochenlich Jährlich
 Sonntags und Mittwochs Abends nach dem
 Gehörte gehalten worden. Es wünschten
 jedoch, daß es möge autoritate publica
 an der Obrigkeit in öffentlicher Kirche
 angestellt werden, in der Hoffnung nicht
 weniger fruchtbar als nicht, so
 sehr, vielmehr das Gegenstück, gezeiget, als
 als es in der Kirche gehalten worden
 die Ursache davon wurde. ~~Es~~
~~was es für ein~~ weil, sie alldem nicht
 nur mehrere seiner Kollegen
 den, auf vor andern, Leuten, in der Stadt
 hingelenken würden, die so viel Lust
 vor wären, erbäuliche Symbolen
 zu tragen; Lesungen, bei der Lektüre
 eines privat- Exercitii, als sie es da
 zu bestimmten Platz im Jahr haben, den
 Inmitten ihrer viele sie hingelenken, oder

vor vielen Hofmannen und gräflichen
 von Wanda Person, als Kaiser-
 lichen, Königl. Fürstlichen, und
 gräflichen Ministern und Räten, wie
 nicht weniger Professoribus, Superinten-
 denten, und andern, hiesigen Herren
^{vorher} frequentirte. Gott hat es auf
 in besondern Gnaden bewahrt, daß
 aus demselben es sich selbst nicht un-
 terstanden, wie denn D. Spener,
 nach seiner ungemeinen christlichen
 Zeit, und steter Sorgfalt angewandt,
 daß aus solchen gottseligen Menschen
 Künften nicht einmal weniger Anlaß
 zu einem andern, sich gegeben würde.
 Ein Zeugniß davon wird folgendermaßen
 als es zu Ende des Jahres 1696 in
 einer Kordigt die Notwendigkeit des
 lichen Gesesens vorgelegt, und viele

Speneri Leben und
 Tugenden

gute Gemüths ~~ausdruck~~ der Voratz ge-
laßt, ihr Christenthum mit mehrern
Licht zu erhellen, und zu dem Ende alle
in der Donntage nach einander Abends in
dem einen Saale einige Studiosi Theol. eine
Stunde mit andern Personen, ihrer 8 od
10 indy, samt, zuhause gekommen, ihn
aber ^{solich} sobald trüßte ein weiter Aus-
sicht zu gewinnen, wegen andrer übelen
Ausbildung; so hat er mit denselben
verhandelt, daß solich unterlassen
worden, um damit zu keine Täuschungen
Anlaß zu geben. (Indygeheben p. 81.)
Dort bezeugt er, daß er für seine Per-
son allzeit aus solicher Leuten Übung
sehr erbauet worden, und daher öffentlich
aus dem Vortrag derer, welche die ein-
hältigsten zu schenken. (Conf. Lat.
P. III. p. 335.) Ich erinnere mich, was ihn
gehört zu Leben, daß insbesondere ein

Lebendigkeit verab.

junger Landwirths Mann (seiner
 Namen, wie auf sein Landwirth, Land-
 wirth (seiner) ob er wol schenke, oder
 doch wenig, bürgertragen, solche Anwen-
 dungen vorgebracht, die er nicht nur
 mit Erbauung angeordnet, sondern die
 auf mehreres was so trefflich Vorstand
 gegeben, daß er sich selbst darinnen
 zu Nutzen gefunden: Wie der vortrifft.
 Ihre Tractat von Natur und Grade
 eines freiesten College junger Mann
 vornehmen, wie unter an seinem Ort
 mit mehrern. Die Theol. Facultät
 zu Kiel billigte das selbe schon
 Anfangs dinstag in Johansen, welcher
 Prof. H. D. Frey in einem seiner Tractate
 ein, namentl. von Erbauung des Nobis
Menschen durch Gott seliger Gey Präse,
 mit einverleibt: welches wir, wegen

Billigung des selben.

seiner vortheilhaften Anstellung, sich in
 den Anfang bringen wollen. So haben
 auch mehrere andere Geistliche Theologi
 schule in gemein mit völliger und ohne
 Ausnahm gottesdienstlicher Approbation der
 priorum Desideriorum, wo solches Vor
 schlag steht; theils absonderlich, das sel
 be gebilliget. Und was die Theologen
 sich Nachsicht inlangt, muß ihnen dissen
 dem die Würdige Specerei auch in dieser
 Sache sich selbst beifügen, zulegen; so
 dienet zur Nachricht, daß sie, ob der
 Hof. D. Seb. Schmidt in ihrem Namen,
 nicht vornehmten, sondern ihm allein
 anvertraut, was einige prudentiores
 wegen seiner exercitii privati in Br.
 druck, hätten, mit ausdrücklicher Pro
 testation, daß sie ihre eigene Meinung
 darüber nicht geben, und bei ihm stünde,
 seine rationes sich attendiren, ob nicht

auf mit dem ausdrücklichen Gutachten, daß
 was ihn anlangte, er wohl thut, wenn
 es, das angefangen also fort zu führen
 nun, und so in der Pflichten, wie es
 gehalten würde, zu lassen. Und als
 D. Spener ihm mit aller Befriedigung
 auf die communicirte Difficultäten
 garantirte, haben ^{die} Theologi Argen-
 toratenses es daher gelassen. In
 gegen hat die Theol. Facultät zu
 Tübingen in ihrem öffentlichen Pro-
 grammate ab. 1677. ihren Vorschlag
 collegia pietatis mit Studiosis zu halten
 gelobt und angenommen. (Conf. Let.
 P. III. p. 237.)

Merzeri Billigung
des collegii.

So hat H. D. Merzer, selbst, der
 Oberschreiber und Prof. Primarius
 zu Gießen war, nicht nur allein mit
 gleicher unbedingt Gutheißung der

piorum desideriorum, ihre Vorfälle
mit nachdrücklicher terminis lobten,
das selbe gebilligt, sondern auch nach,
mal nicht absonderlich, sein Gutachten
bezügelt, (~~hier im Anfangs Num. 2~~)
sich das solte Collegia vornehmlich als die
Collegia privata der Professoren
an der Universität, so in ihrem Aus-
sicht mit begriffen wären, an sich selbst
zu mögen verwalten, und; ^{Setzt er} nur ~~einige~~
weniger Befugnisse einige Conditio-
nes dahin gesetzt: als, das die übrige
Collegia ministerii mit dahin können; das
ein gewisse Summe, etwa in gewisse
Theile abgetheilt, demselben beigemessen,
so, und doch die Theile nicht schon
wird, das sie nicht nöthig (dem was
im Willen man sich etwas nöthigen,
sie nicht selbst herlangen können?
da man sie dann in die Kirche bringen

239

142

~~denkbar ist~~

Landstheils vertheilt sind, oder bey
 dem Hof. D. Jener zu vertheilen nicht
 gestanden, ~~und~~ als der seine Collegien
 nimmer davon abgesehen, ja viel
 mehr dafür gewünscht hat. Vorse dem
 der Hof. D. Menfer nicht darauf gesehen
 nach der Zeit A. 1687, wie vor ihm
 gesehen, und er auch der beste seiner
 Gleichen gewesen, welcher über das
 Werk selbst ^{hinein} verurtheilt, die seine
 invidiose aufzugeben. (Erichs Orden=
 der Part. III. p. 549.) Was mehr abzu-
 so ihn zu einer solchen Wichtigkeit
 brachte, (wie zu lesen Erichs Orden
 Tom. III. p. 322.) war Hn. Kriegermann
 Symphonist, der er, samt andern, also
 aufnahm, ob nicht damit nicht nur
 in genere, daß noch dem öffentlichen
 auch ein privat-Gottesdienst gegeben

nachmalige Unvorsichtigkeit
 dagegen, samt der
 Unvorsicht.

Unvorsicht der Unvorsichtigkeit
 Unvorsicht

und notwendig ist, gelosert (verloren)
 ist von dem genere der privat-Versam-
 lungen, als wiederum die exercitia pie-
 tatis Juniors, Eltern und Kinder, oder Ge-
 meinden, oder andere aus allerhand Gela-
 gesen, voranlaßte sonderbare Be-
 weisungen, Besessungen der Kranken, Ge-
 innerung der frommen, d. i. d. mit begreif-
 lich sind, vorzuziehen. Ein, einiger Theolo-
 ges Cognition, oder Besessung, wird, dazumal
 unter wenigen, nicht nur in öffentlichen
 Versammlungen, sondern auch geistliche not-
 wendig müßte gehalten worden, sondern
 dergleichen Exercitia, wie D. Henrich zu
 Salts pflegte, oder doch einige egeresse
 condito tempore et loco angestellte
 Congressus als pflichtwendig beschlossen
 und notwendig angegeben: So doch von
 der H. Kriegsmann, noch anderer Meinung
 ist, London, da das Glas als not-
 wendig vertrieben, nachmalen, ingleichen
 zu vertragen, gelassen wird, wenn icht

441
 1795, ist nur unter Art, daß dem
 so, daß dem unter, was dergleichen
 aus Hoff der Nächst, od unter Vor
 Anweisung vorgeordnet wurde. Indessen
 müßte die Symphonie in vollem spe-
 cial-Vorstande ausgezogen, worden
 und sollte man sich so stark sagen,
 daß man keine Erklärung mal gelte,
 liess. D. Menzer sollte sagen, gleich
 Anfangs was schriftlich aus, so es ni-
 niger, die es meinte ihm günstig zu sagen,
 communicirte; aber dinsten, wolt es nicht
 lassen; dinsten traufte es diese Sache
 mit allerley Angewandtheit zu besorgen, auch
 vorzustellen, als wenn sie große pfänd-
 che folgen notwendig haben müßte: doch
 oh, allen Grund. War eine Anzeige,
 daß man, zwar dem verlass; aber
^{von} ~~den~~ Principien der höchsten Kunst noch
~~unverändert~~ ^{unverändert} beibehalten: ~~daß~~ das Fundament

der Reformation, so ja auch der heiligen
Handlung des göttlichen Wortes unter Men-
schen beruht, so bestreitet, weniger der
Lehrer, getragen. Und als H. Mag.
Winckler, damaliger Superintendens
der Stadt und Grafschaft Westfalen,
Zuletzt Pastor in der Stadt Lüneburg, ein
Sonderling über die Symphonien der
Chor, las, so, da man gedachte, ob er
in irgendetwas Satisfaction gefunden:
Und D.³ Menzer, ¹land ²so ³auch ⁴nur
offendete, und gab dinstags ein Scri-
ptum bei der künft. Regentin ein, gleich
ob wäre ihr heiliges. Text und das Buch,
schreiben, darinnen die Ungeduld angr-
iffen, (da aber H. Winckler bestän-
dig bezeugt, nicht auf das Volk, son-
dern auf die Discourse und Machinationen
reflectirt, so Leben) würde auf dem

gegeben, Leben, daß den Herrn Theo-
 logen, welcher Tagungen zu schreiben
 aufgetragen worden wäre, welche
 über die künftige Angewandtheit nicht be-
 liebt. Von Prof. D. Menfers habe mit
 mehren Meldung zu thun gehabt, weil
 man ihn billig anzusehen als den, der
 sein Urtheil der desfalls aufstehenden
 motuum, die so gar sehr nach seinem
 Certe in gewisser Masse also conti-
 nuirte, indem mehr als vermuthlich, daß
 er sein wideriges Gemüthe darinnen
 mag mit gebraucht haben, aus D. Han-
 nikenium, Prof. Theol. zu Gießen,
 und Lorenz zu Wittenberg, dessen
 Mutter Bruder er war, und welcher
 ein solches Exercitium pietatis in dem
 folgenden Jahre mit selber Macht
 entgegen, u. d. so hat nicht weniger

solche Jünger vorüberseht, wo dem
H. D. seiner einige vornehm Theolo-
gi nachmal nicht gut gewesen. Das
angesehene ingoz, und, nebst dem
folgenden, wird dem Leser vorstell-
lich eine treffliche Einsicht geben, wo,
so solche Widersprüchlichkeit in dem Mar-
tiner, Luther, und Sprüche, und was sol-
che Darum selbst, so glücklich in ihre
Nahrung giebet. Man unterschätze es
nicht, so wie, es scheint, es sehr
nicht anders, als eine Logik nach
der Logik, die sie nach der vor-
hergehenden Gelegenheiten äußert: wie
dann gedachte D. Meiser unter dem
vormaligen Landgrafen von Varmstadt, der,
wie dem jüngeren, fast allein alles
regiert, und mit einer in das ganze
Reich vollzogen Reformation des Ge-
schlechts

hat; durch Absetzung und Aenderung
 der vornehmsten Räte und Bedienten
 grossen Schaden zugebracht; ~~das~~
 aber Gott solches fürstehen, sobald in
 nächster Monath verfahren, und er bei
 der erfolgten Regierung sich nicht mehr
 in der vorigen Autorität, sondern von
 der Ansehung und weltlichen Gesetzen
 sich ganz abzuheben, singegen bei
 seines Amtsgeschäfts zu bleiben ge-
 müssiget seye, so gar, daß, als eine
 kaiserliche Commission zu einiger Refor-
 mation der kaiserlichen Universität zu
 der Zeit zur nöthig verfaßt worden,
 und H. D. Kexfer Zeit während, der
 längste gestanden, ^{er} noch auf dem Tod, sollte
 verüben, soll gehalten haben, weil seine
 vorhin gebrauchte Autorität täuschend
 vollends zu fallen. Wir wollen ferner

bei uns noch bemerken (mit moforn abe
 wird C.T. davon zu handeln, fügen)
 daß wir nicht unbefandene Widerstand
 gegen die Befehlshörung des Rnichts Got,
 das sich geschähen, da man das Wort
 Gottes so viel vielfacher unter die Men-
 schen hat wollen bringen.

Wir erinnern die eigentliche Einsicht
 liche Exercitū pietatis, oder sol-
 che für die Übung der Befehle selbstige
 ausführlich in dem ~~ange~~ angelegenen
Handb. Schreiben p. 49. und wird so viel
 nöthiger, daß wir selbst für die
 uns so viel gegründeter Vortheil da,
 davon zu halten. Was die Art anlangt (schreibt er)
 haben wir uns nicht vorgenommen, daß,
 wir uns nicht begnügen, sind, welches die Worte,
 ordinarer Insigne zu geschähen, pflegt,
 durch die wir uns selbst Gebet thun, Gott

Einsicht und Befehlshörung
des Collegii.

- „ im seiner Sprache aufzurufen: sodann
 „ aus einem Brief etwas vorlesen, und
 „ dann, und der Veranlassung solcher Ma-
 „ terie wir nachmal uns unter einem
 „ der besprechen, was irgend in solchen
 „ gehalten, beobachtet, so zu 3. Auf-
 „ erbauung des Lebens, oder Beschäftigung
 „ so nützlicher, Glaubens Wandel
 „ u. Wir haben auch keine Ordnung in
 „ der uns gemacht, oder solche nötig
 „ gebracht, wir nur nach ihm und
 „ auch, oder etwas vortragen, selbst;
 „ sondern so dabei bleiben lassen, wie
 „ es sonst in guter Form und Geist
 „ zu geschehen pflegt, daß es auch mag,
 „ beliebt; und so der eine aufsteht, um
 „ andere, der etwas davon zu erinnern
 „ fällt, darinnen gleichgültig. — — —
 „ diese einige Punkte unter uns ausgemacht
 „ daß alle Anderen vorführt werden, die nicht
 „ zu

zu unserm Gebrauche, besonders in unsern „
 Mannen: daher nicht vorgebraucht war, „
 der, selbe von theologischen Subtilitäten „
 mehr, sehr geringen, Fragen, zu sein. „
 gesamt, was die ausschließliche Send. „
 lung der Schrift, anlangt: indem „
 die, unsern Geist nicht eigentlich „
 vermehrt, da es um die einfältige Begrü- „
 dung in dem rechten, heiligen, Christenthum „
 die, die, Vorurtheile, auch insonder- „
 lich Sorge zu tragen, daß es ja niemals „
 die, einen ~~besonderen~~ Disputat über Noth, „
 Gezeiten ~~nicht~~ kommen möge. — „
 - Auf diese Art haben wir mit uns „
 ander zurückgekehrt (von Anfang des 17- „
 legu bis 1675) des gelehrten Lütkenmanni „
Vorlesung göttlicher Gelehrte, die Berufs- „
la Præcipue pietatis Bailu, des accura- „
theologi ~~et~~ ^{h.c.} Hurnii Epitomen „
credendorum „ (Diese Aufschrift ist ge- „
 schrieben, A. 1677.) von Herrn Johann „
 für

„Leben, wie der Anfang gemacht, die
 „Mensch. Lüste brö, mit Gut Leben,
 „und die J. Schrift selbst in Kindheit
 „Lust vorführen, da wir dann
 „bis in d. Evangelium aus d. Jo-
 „hann. gekommen. Daraus also, daß,
 „weil wir die Worte Jesu mal Gut
 „nun, kommen, ist Montag Gut worden
 „hat, der Lust der öfentl. Gesellschaft
 „Montag = Freidag wiederhole, damit
 „so viel, was Jesu mal gesort worden,
 „so viel besser in die Gedächtnis
 „gebracht, Jesu mal, einige Worte mehr
 „erläutert, und, wo immer eine Stra-
 „ße drauß gelehrt hätte, darüber
 „Gut Leben, Gelingen mit gegeben
 „würde. Nachdem aber Leben, wie
 „und Gut Leben des Evangelium, so
 „weil wir gekommen. Mittwoch wird
 „die ganze Welt über Gut über, daß

allein zugewandt und selbst in Folge, „
 der Ordnung, daß ich, wo es das nächste „
 einmal gablinen, florthefte, und nun, an „
 nunmehr Jangens, Euph, Gleichniß, Listerie, „
 so u. f. w. Lese, nachmal nun, vor sich „
 einander nach dem andern vorlesen, „
 so daß ich mit mirigen, erinnern, was mich „
 etwa dinst, was bei dem einseitigen „
 Wort, Verstand ist bemerkbar, aber was „
 mit uns zur Erbauung dienlich sey. Wenn ich „
 auffhöre, warte ich eine Weile, ob jemand „
 etwas dabei erinnern, wolle: welches, wo „
 es geschehe, gibte etwa eine gute Gelegenheit „
 mit einer verächtlichen, Gesprächs von sol „
 der Materie. Wo aber alle pfarrigen, „
 so fließt es fort an den folgenden Text. „
 so gingen, „
 Unterpfand, allerley Han „
 so und Albert Lichte, gelafte und unge „
 lasste, und von allerley profession, in „
 dem niemand ihn zu die Glaubniß an-

schenken, dinsten, ~~schenken~~ und
 laub, wann beliebt, so, daß ein
 noch, lobe. ~~Ob es~~ auf wol mochten
 Goldschute sich in solchem Collegio mit
 ringeschmiden, hat der D. Jener allein
 von pferden Ode vorstehen, auch für
 beste ^{nur} ~~allein~~ das geringste dazut
 vorgebracht, aber auch nicht einmal
 zugegeben, daß vor, andern, so, pferden
 Dinge vorgebracht würden; sondern, so
 bald etwas dergleichen aufgebracht
 worden, wolte, erinnern; daß es D. Ode
 das nicht wäre, und damit abge-
 schrieben. ^{Einmal} ~~einmal~~ ^{lang} ~~lang~~ ^{allein} ~~allein~~, was vorgebr.
 eine Auslegung der Schrift hat freies
 mögen, auch ihn, od gegenwärtige Colle-
 gas, oder Studiosos, od andre Goldschute,
 von, und hat solchem einer, der nicht
 Studiret, etwas vorgebracht, das man

Sitte zur Erklärung seiner mögen;
es so gleichwohl fürwahr, und zwar nicht
ohne Nutzen, wie Gott mit seinem
Geben, sich nicht an seine Profession
bindet, gegeben ist. Was mehr, was
andere christliche Männer, die nicht stu-
diren sollten, brüdertragen, bestund viel-
mehr in Aufregung, wie sie es ande-
rers oder jenes des vorgekommenen
sich zu nützlich machen könnten; was sie
etwa für Linderung, was sie oder
andere wahrgenommen; es mit was
für Mitteln man dieses und jenes am
besten im Wort sagen, es überwin-
den möge; es kräftiger Aufmunterung
zur Übung dessen, was sie sich aller-
bekanntest: mag man denn unterpfand-
liche mal von sehr ganz nützlichen
dieser Art, zu solchem Zweck

gerichtet, gefördert worden, sind, davon
 die übrigen Förderer durch Gottes Segen
 so vielmehr begünstigt wurden, als sie
 die noch jungen, nochgebrauchte Worte nicht
 aus Kunst, sondern inneren, lauten
 Gründen her zu kommen, wußten. In diesem
 nach seiner Absicht hat er in der Col-
 legis dafür gesorgt, nach dem ihm
 zugetheilt, der Willen, die Annahme,
 Lassung und Übung der angeführten
 zu beurtheilen, als ich Vorstand mit vie-
 lem Wissen, zu verfahren: also die Schrift
 nicht sowohl auszulagen, als das oft
 alle Auslegung klärte in die sorgsam
 Glauben und Leben, Förderung, davon
 die wenigste Gelehrte ist.

Es glänzt, wie auf himmlisch viel Geistes-
 liche Wirken, Personen, Frauen und Jün-
 gler, Frauen, Jünger, die aber noch den

andern begreifend gerathen, daß man
 sie nicht suchen; sie aber gleichwohl al-
 les lob fromm können. Wäre ihm, aber nicht
 gestattet, etwas darinn zu reden, oder
 zu fragen, wie sich auf einmal nimen
 so etwas dergleichen unterhand, selbst, (so hat Jerax A. 1681 ein vornehm
 Theologus sich nicht verblödet, gegen einen
 Herrn, selbst zu bekennen, daß er
 in dem Collegio gelehret: da aber D.
 Spener sich auf alle, so einmal, dumm
 gerathen, sind, nicht seinen Namen
 gewis, für sich für Gnüge bezeugen
 können. Leipziger Gedruckt. 3 April p. 147.)
 damit auf Liximay, obwohl in einer
 Laub, Gemein, der Apostolisch Erw.
 Ordnung 1 Cor. 14. v. 1 Tim. 2. nachge-
 lobt würde. ~~Auf diese Weise ist die~~
~~Uebung in seinem Leben~~ Wo dann die
 Geist fast verbrü, so würde gemeinig-
 lich etwa kühn. von ihm das vornehm-
 ste, so vorgekommen, mündelhaft, mit
 einigen Worten Erinnerung geben, daß
 man sich selbst selbst lassen, unge-
 legnen, sein, was man gehört, auch
 sich selbst zu wissen, sodann zu vor,
 selbst sich selbst zu prüfen, wie man

bis dahin, solches gethan oder unter-
lassen, hätte, und sich ja nicht in so
thener Kränkung zu schmeißen. Von
euch mit einem kühnen Geiste, ohne
jede Veranlassung des Gesandten,
solche Übung geschloffen würde.
Auf diese Weise ist die Übung in
einem Saale fortgesetzt worden
bis A. 1882, wo es, wie wir oben
gesehen, in die Kirche verlegt worden.

Kapitel solches Übung.

Der Zweck, den man sich bei vor dem
gen. gesetzt, ist gewesen, daß durch
solches Mittel sich nicht nur alle
so viel besser in geistlicher Betrach-
tung Gottes, und daher die gottseliger
Zeit unter sich zu verstehen, sondern
auch, daß dieselben von dergleichen ge-
hen Vingen, zu haben soviel mehr sich
gehehret, und selbst, wo es an-
geht.

sey andern Geseßschaffen und Golegen,
 lichen wäre, zu erbäulichen Geseßschä-
 ften Anlaß zu geben vermöchte. So
 war auch die Absicht, daß also in
 der Christlichen Gemüthern eine heilige
 und gerechte Freundschaft gestiftet
 würde, daß sie nicht nur andern Chri-
 sten, und wie weit es darinnen ge-
 kommen, stehen, lehren, wider-
 standes der Liebe unter ihnen
 brennen und nicht entflammten, auch
 die andern aber nicht so viel brünstiger
 begierde entzündet, sich unter sich zu
 kämpfen, bei inglicher Golegenheit zu
 eigner bauen, und mit ihrem Kreuz an,
 sonder neben sich zu einem heiligen
 Kreuz zu zeigen. In dem übrigen
 will es dasin geschehen, daß es in Un-
 terschied, wenn es beliebt, dazum-
 kommen

(33)

Es ist die Betrachtung andern
 Leuten, oder Dingen, die in der
 Stadt vorgegangen, bei großen
 und kleinen, verlangt, hat
 man sich fleißig daran zu-
 setzen, daß man nicht,
 man nicht, nicht die
 Gewalt, über andern zu üben,
 spielen, sondern sich selbst
 zu richten, allein, Dinge tragen,
 nicht, bleibt man in generalibus,
 nicht bei Anführung andrer Beispiele
 und beschließen nicht auf specialia.

nun; so ist der letzte Jernack, vor einem
 so viel gedenken, forschung und
 künstschaft, ungeschallen. Singen
 hat Gott gegeben, daß dadurch
 ein anderer Nutzen entstanden, daß
 nun was für Handlung, so viel
 weniger Angewandtheit, geben, künste,
 weil ein mögliches, der das für sich
 zu tragen müßte, so oft er wollte,
 über sich, und für sich, daß sie
 nicht Handlung, worin sie das
 Licht pflichten. (Landsknecht. Traktat
 Landknecht Tom. 3. p. III. Conf. Lat.
 Part. 3. p. 334. 527. u. s. v. an-
 derer) Wir an einem Ort
 in Trübsamkeit dergleichen Übungen
~~angewandtheit~~ aus Vorlesung die
 von Collegii pietatis, und was sonst zu
 dieser Materie gehört, wird ^{angewandtheit} ~~angewandtheit~~
^{unter dem Ort} ~~unter dem Ort~~ wo vom christlichen Christentum
 Anfang zu Handlung ^{angewandtheit} ~~angewandtheit~~
 Anfang zu VII. Sect.

zu p. 258.

152

Anfang für 7 Sect.

Life Drawing.

1

3

Leiden lassen: also reichlicher, wie Lächeln,
der, so die geistliche und leibliche Noth
dies Jahren trieb angefangen, wolle es besser
wünsche. Seynen, Kräftigste Beförderung, und der
für die oher Botten so Lächeln ersahender, Vi-
motbein mit seiner Simlipfen, gleich immer
muse und muse erfüllen, laß es bey diesem
Vorwilt des Leiden, nicht Laß werden, sondern,
zu weiteren Erbarmung seiner ansehnlicher, ge-
meine, und aufmunterung anderer gethanen, Ver-
len-wärter, unermüdet dein bestes möge.
Hut also in der sücht des Leiden, Lächeln und
mit weissem Leiden. Tages gekost, und Hütet,
und der LXX werden mit dem gute seyn! 2. Cor. XIX, 9

Hiesig d. Martij. 1676.

sessionen begehrt. Man hat
 letzter versammlung die vorweisung
 licher sachen und abrechnung im
 geistlichen hause gewirkt, so
 werden für die die obigkeit
 wollen sein, da sie vorzogen, daß
 in ihrer auctorität sind aufgeführt
 dergleichen collationes in
 öffentlichen bairischen geistlichen
 regien: absonderlich, weil solche
 zusammen, künften, desto mehr
 außer acht setzen, ja öffentlichen
 sie gehalten werden: in dem
 nachstehenden jedem also
 sehr sehr, oft einig, sein
 und bedauern, daß an solchen
 öffentlichen oft die versammlungen
 sind, vor
 dergleichen versammlungen sind
 gehalten worden.

intelligere. Legens, relegendi milites,
reperit. semper aliquid doctrinae et
consolationis abscondita, et antea non
animadvertenda. Uoluptas gaudere

in Kräftiger Bekämpfung des Christenthums
angesehene Unterweisung der Dilecti
Böcklins Schrift, worin gestellt ist in
der ersten Apostolischen Briefe, dass von
mündigen Aüblern, geistliche Unterweisung,
fragen, antworten, rathschlagen etc: ange-
stellt werden, aus 1. Corinth. 14 da
Randt ist.

Ad I.

Weil solche Besammelkünde in Collation zu
 Gottes Ehe eine Verbesserung des Talsamens
 Alarispfunde, sowohl in der äußeren als
 geistlichen Dinge, als in geistlicher Tugend,
 und Wandel, angeht; in dem Heile
 durch andächtige Ansehung der Heiligen,
 der selbigen desto beständiger im
 gedanklich gefasst, und gläubig in Jüdisch
 et sanguinem convertit werden; Heil
 durch diese eine deutliche Erklärung der
 Heiligen N. Testament, und darüber ange-
 stellte geistliche Unterredung, die Examine

dionklich ayte, bescheidenlich bedürftigen, solches
 ihm möge, daß Jene bei einer Gottsaligen
 Unterredung gelegenheit gegeben werde. Jedoch,
 daß alle subtilitäten, und was nicht hiezu an-
 gehörig, verbannt ist glaubens und Lebens Sam-
 sam, abgeschnitten, auf aller fürwärt und der-
 gleichen Gottsaligen nitung unauflöslicher
 Jandt verpflanzet werde, und die directen
 bey dem Heiligen bleibe.

Sagt sich

1. Ob dergleichen nitung bey Geistes, nicht und
 auflöslicher bei Jelten.

13.

Viere abwechsel
mit Eluierung, Littera,
des Cicero, mit einer
Art Corpus
gefragt.

Anfang zur VII. Sect.

Als über nachgefolgte, Casim, und davon
formirte zwei Leigen, in der Geologie
Bedeutung erfordert werden:

Eusebius, Historiker zu Christiania, hat mit Belia-
ben einiger seiner Abgeordneten, davon, stilsa,
obwohl wegen Jahrhunderte geschehen, falden,
zu Seiten, sich mit einfinden; in seinem Jense-
im Exeritium pietatis angestrichelt, das dieje-
nige seiner Gemina, welche sich nicht in der
Weltlich zu erweisen, vorlanges Leigen, und al-
lein in der Weltlichen (die Weltlichen) Leigen (die Weltlichen)

...nige, welche gemeinlich, allezeit zu
...theil zu haben gewillt sind, und
...eure offentliche Chetelienst, fleißig beywof-
nen, in seiner ansehung zu gewisser stunde, die
...eure General für einander, in theil die von
...entz gehalten wirdt, und eben dinsten,
...solch, theil in dem neuen Testament die
...Lebenden, besser nacheinander also verfahren, von
...den, das bei jährlichen Verschieden stehenden,
...wo es nöthig, von ihm mit wenigen, wie eben
...solche die eben dinsten, angezeigt, und
...gegeben wird, das, wenn unter der Aufsicht,
...den Mannschaften beliebt, eben bei solchen
...verschieden zu zeigen, zu erinnern, und seine an-
...nung, wie es in werthe, und die ansehung

2. Ob nicht eine öffentliche Collation ausgesetzt,
(nämlich dergleichen Exercitium privatim obli-
ga Jahr gemacht, die dardelben Collegien zu
nützlich gehalten die Jahre zu setzen, und kein
inconveniens daraus entstanden) daß sie, aus
der Bedenken so notwendig wegen dinstander Zeit
der Examen nützlich gehalten sein, vergönnet,
daß unter ihrer Autorität und Aufsicht, derg-
gleichen Collationes in öffentlichen Collegien ge-
lassen mögen.

Da jedoch wie hiebei Collegialiter und dinstander
gethan, die Sache in der hiesigen Universität
wegen, und antworten demnach

Ad 1

121

vielfacher der Geistesfreude, Erlaubnis und
Tobens, ja mehr als nicht gewohnt, die
fröhliche Lebung in Betrachtung der Welt, im
meist ruhigen Aufmerksamkeits, und selbsterge-
palt von der sie hat im gläubigen Glauben
gegründet, und die sorgfältiger inwieweit
nicht Zeit-gefalligen, sondern inwieweit
angeführt wird: so ist billig der geistlichen
Lebung für Geistes, müßig, und ruhig,
auf die Faltten. Geistes inwieweit der geistlichen
mancher will, wie fallen in der Schrift

nomine dno alba Iohannis Theologus S. D.
Nicol. Selneccensis prescribat, Pedagogia Christi
partes. Vnde ex dno monitum Christi de
scrutandis scripturis contrahit: Scrutemur
scripturas diligenter et assidue, sicut Ihes.
salonicenses fecerunt, 2. Th. 2. Sape in
nostra voce tanta Emphasis, tanta vis et
majestas latet, ut verbis nemo satis
consequi possit. Nec quisquam putet,
se in tota vita sua, etiam si nihil aliud
ageret, posse satis Doctrinam Christianam
discere, et literas sacras satis
intelligere.

Von öfentlihen Gottes Gängen fähen,
daß diefer nafmen, daß diefer war,
Göttlicher in die Gottes Gna angefa-
henen Dingen gefandelt worden foll.
Ja mehr die nun fuchi gebraucht werden,
ja Befandte ift. Und weil diefer,
wie jetzt vorwiegen, folche die gemeinliche
unterfuchung der Dailigen Schrift und
dargleichen Schriftlicher Dingen von wirt,
gläubigen der wahren Gießpümpfen Con-
fession

zu erforschen und mit anzusehen, gleichwie
bei öffentlichen Predigten und Informationen,
bei Catecheticis geschieht.

Dies ist der Inhalt unserer Meinung von bey-
den im vorgelagten Fragen. Und
wie im übrigen, wie nicht wenig darüber
erörtert sey, daß bey diesen letztern
Erörterungen, da sonst die Gottseligkeit, worin
wir! gar zu sehr in der Minder kommen,
ganz verloren geht, dieses nicht geschehen
kann, und die sich Gottes Geist zum Guten
leiten

Decanus, und andere Professores der
Theologischen Facultät bey der Universität
Altenburgischen Universität in Jena.



Vorrede zu M. Kainners Davidischen
 Absche, Heltzer, von der mancherley
 Sprachgegebenheit ^{Pöetischen} Übersetzungen der Helmen
 im Jahre 1670 machte er eine Vorrede
 zu Hr. Mag. Kainners Davidischen Absche-
 Heltzer, welche handelt von der mancher-
 ley Sprachgegebenheit pöetischen Überset-
 zungen der Helmen David, daerinnen
 er anmerket, daß d. Heltzer von da,
 wie und andern Feiligen Prosisten nicht
 aus einer gemeinen, sondern pöetischen
 Art, aus Antrieb des J. Geistes ab,
 geschriben: worinn aber solche
 pöetie und der Unbegreiflichkeit der gebüh-
 ren, Andeut- Art vor d. gemeinen, be-
 stand; was die Manier und Gestalt
 solcher Verse zeiget; wie sie zu
 dem Singen eingerichtet worden; sind
 solche Materien, daerinnen Unbegreiflich-

^{Meta}
 Pöetische Enaphrasen
 in Heltzer.

der Gerechtigkeit sich nicht wenig zuüben;
 aber mit ihrem Untergang, weil so
 viel steht zu erwarten, Vermuthungen blei-
 bet, mehr zuversichendes Leben, das so vi-
 ne desto mehr, die sich zuversichtlich zu un-
 sere Zeit mehr finden lassen, so die
 Loffen, so, als daß man daraus
 selbst einen Vorzug haben könnte.
 Weil auch der G. Geist zuerst solche
 Gesänge selbst hat könnend, ob-
 sonder ihm unbekannt, das abge-
 hen lassen; so haben ihm die Willen
 viel christliche Personen, die in der
 in andern Sprachen, in wiederum in die
 ist gebräuchliche Art der Kunst, oder
 können zu kommen. Welche Zeitlich
 angefangen; indem bereits in dem the-
 oec. als Kaiser Julianus, der Abtrün-

bel, nigt, vorbohn, daß ihr Christen, Kinder
in der Griechischen Schrift und Auto-
ritas nicht dörffen unterrichtet werden,
um allgemach alle Wissenschafft und
Gefchickheit unter denselbigen, auszu-
tilgen, und sie damit so viel besser
zu unterrichten, als gelehrter Mann zu
Laodicea in Syrien, Apollinarius (wel-
cher gleichwol nachmal wegen unter-
schiedlicher Irrthum unter die Ketzer
gezählt ist worden, verurtheilt) nicht nur
allein die Historien des A. T. bis auf
den Saul in Jerusaleum verurtheilt, sondern
auch (damit die Christen anstatt des Ho-
meri sich solcher Buche bedienen möchten)
sondern auch die Helmen, in gleiche Ver-
se übersezt. Wie dieser Übersetzung
A. 1552 zu Paris, ^{und} folgend mit der
Latrinischen Übersetzung A. 1596 zu
Leyden gedruckt worden. In Latri-
nischen Sprache ist bey uns Buchstaben

unter allen, welche sich des in-
 terbamben, der nicht gewessen der
 städtische Lyfse Fürst Helius Co-
 banus, ~~sonst König~~ genannt. So
 werden, noch mehrere so tüchtige,
 als Ausländer, beauftragt, welche
 in der Lateinischen und andern Sprache
 der Kallor in Vorse gebraucht sa-
 ben. Was aber die tüchtige Sprache
 anlangt, so hat der Hof Luthers
 fast zu erst mit Übersetzung unter-
 ständlicher Kallor, so wie in un-
 sers Gesangbüchern, Leben, und in
 der Kirche gebräuchlich, der Anfang
 gemacht. Vor nicht aber, so ihm
 vorgekommen, welche in jungen Kal-
 ler in tüchtige Limer zu bringen ge-
 traust, ist Joh. Laut, gewessen

Brandenburgischer Secretarius zu O=
nolds Buch, so seine Arbeit A. 1640
verflucht. Es wurde, hervor ni=
nige gelobte Anmerkungen, Längere
braucht von der vorherigen Weise der
Pöpie, die sich nicht aber, allezeit
von, die alte köstliche Regeln, findet
Vom, daß, die sich zu der Melo=
die soviel besser pflichten.

ECT. 1X.

Vorrede zu Vngersachs Königl. Vaxido, Lexoffe,
von dem Manna, und dessen Vergleichung mit
dem Worte Gottes?

Im Jahr 1642 finden wir von ihm eine
Vorrede zu Hn. Vngersachs Königl.
Vaxido = Lexoffe, die die Helmen, Va=
xido alle in köstliche Worte gebraucht,
findet von dem Himmel, od Engel=
wort, dem Manna, und dessen Ver=
gleichung mit dem Worte Gottes.

Widerlegung
unser Meinung von dem
Manna.

20. Manna von
himmlischer Gabe

Vergleichung mit dem
himmlischen Gabe mit
demselben.

Es wird darinn unter andern gesagt, von
 der Ungründlichkeit der Meinung, weil
 es sehr vielen, alten und neuen Autoren
 vielfältig aufgeführt, daß das Man-
 na zwar rein, geruchlos und ohne Ma-
 ge zu beschreiben, natürlich, Speisemacht, ist,
 aber nicht dem auf diese wunderbare
 Art gesetzt, daß, wo immer es ge-
 fienge, selbst die Speisemacht in sich
 zu verliere, sonst gewöhnlicher Speise
 zu sein, gesetzt und geruchlos selbst
 zu sein, selbst, sobald davon Leben
 können. An dem G. Worte Gottes
 aber habe man ein, dergleichen Manna,
 welches ihm Mose, in seiner Arche
 allzeit Speisemacht habe, nachdem
 er will. 2 Cor. 2, 10.

Demnach gleichwie das Manna so
 wol bloß, wie es war, sich selbst ver-
 zehrt

nicht genug sein, als auf allerhand Weisen
 zubereitet worden, konnte; also gebrauchen
 wir auf der Schrift, unter dem Worte, da
 wir den Tag des Jahres, wie solches
 von den Männern Gottes ausgesagt
 ist, lesen; aber es wird dieselbe auf
 eine andere Art nach Beginn des Jahres,
 haben wir also zu genug sein, verlangt, zu
 zubereitet, als etwa gesiebt mit allerhand
 gleichviel von dem wahren Verstande nicht
 abgesondert, sondern dabei einstimmanden
 weiteren Auslegung, und Erklärungen.
 Wenn obzwar göttliches Wort, wie es
 bloß da steht, an uns für sich selbst
 kräftig genug ist, so es mit Andacht
 gelesen wird, alles zu wirken, und
 zu werden, was es wird bezeichnen,
 so, daß dessen bewegende Kraft nicht
 nach

natürlich, sondern übernatürlich ist,
 so vereinigt Gott gleichwohl nicht,
 daß, um unsern Sprachgebrauch zu heben
 zu können, zu demselben, auf diejenige
 so Mittel angewandt werden, welche bei
 natürlicher Weise einige Kräfte se-
 hen, die Lagen zu bewegen, und
 also nicht erst neue Kräfte ihm wor-
 te zu geben, sondern allein, das
 Gemüth, um die von Wirkung auszu-
 raschen, zu bereiten. Worin nicht
 zu leugnen ist, daß die Poesie und
 Music, verbunden, da sie zusammen
 kommen, zu diesem Zweck nicht
 geringe u. so mit vielen Formeln ver-
 mögen, ~~also~~ gleichwohl leicht gehei-
 me Kräfte haben, 1 Kön. 3, 15. Väter
 sagen mir, daß der h. Geist selbst

Kraft der Poesie und Music.

207
164
einige Stücke göttlichen Wortes durch
die Kirchengesangs, welches, so das Wort unmittel-
bar selbbar ringsgeben, poetisch, und Gesangs-
weise fort verfahren, lassen, die Kunst
selbst der Kirchen, allezeit gesungen
zu werden, gepflegt, nicht ohne große
Nützen.

SECT. X.

Vorrede Zu einem Christlichen Lehr-
Brieff, und Lehr-Büchlein für Gottseli-
ge Communicanten, handelnd von
der Frage, ob dem Christenthum vor-
träglich sey, öfter zum 1. Abend-
mahl zu gehen, od nicht.

In diesem 1672. Jahr handelt sich noch
ein Vorrede Zu einem Christlichen Lehr-
Brieff, und Lehr-Büchlein, für Gottselige
Communicanten, so welche handelt von
der Frage, ob dem Christenthum vor-
träglich sey, öfter zum 1. Abend-
mahl

Über die öffentliche
Gebrauch des Abendmalls

Ursachen, warum der öffentliche
Gebrauch des Abendmalls
zu mißbrauchen.

maße zu gehen; oder, ob nicht ras-
samer wäre, das Selbste zu selbsten
als igo zu gehen, pflügt, zu ge-
brauchen. Es sind nicht wenige irri-
ge Christen, und unter denselben in
der gegenwärtigen Zeit ein sehr
Zeit tief stehende Lehrer, welche die-
se Lehre fast verneinen wollen,
und daher halten, man solle die
Leute vor öffentlichem Communica-
tion abhalten, als daß unchristlich
und selbst im der Ursach willen,
weil wir leider sehen, daß bei dem
öffentlichen Communica-
tion die Leute nicht
kommen, öffentl. aber noch ärger
werden; indessen aber das von
allen pfundlich betrachteten Zustand
des gesunden Christenthums durch je-
ne Mittel besser nicht geholfen wor-

nach, sondern vielmehr zu besorgen
 daß Gottes gerechtes Gericht
 über vielen Mißbrauch, selbst Hören
 Gnade Gottes bis daher mit Furcht
 Hörung seiner Gnade zu Strafen
 angehängen habe: welches selbst dem
 nicht zu läugnen. Andre fromme Pri-
 sten und Lehrer sind hingegen, welche
 das oftmalige communiciren so loben,
 als raten, und zu Eiferung in dem
 Christenthum für ein nützliches Mittel
 halten. und welches Verweil der Seelen
 und welches zu einem Gewächse-
 niß, oder zur Verkündigung seines
 Todes, 1 Cor. XI, 26. zu thun nicht für
 gesetzlich, sondern befohlen hat. Wie
 unter das Verkündigen des Todes Christi
 also beivandt, daß, weil es öffentlich
 ja täglich und stündlich geschehen soll,

Unparat, namum ex zu
 raten.

künftiges Leben, und Seligkeit, also be-
 stehend, daß Trübsal nicht einen
 Trübsal, sondern einen Gebrauch
 von solchem Heilmittel, Mittel vor-
 bereitet. Vor Vergabung der Täu-
 fe bedürft wir off: warum, denn
 darnach das Sacrament, darinnen die
 im Vergabung der Sünden, so überwiegt,
 als vergabelt wird. Das geistli-
 che Leben, so in dem inneren Men-
 schen besteht, wird offen abgewaschen,
 und so Trübsal, nicht allein mit der
 alltäglichen Speise des göttl. Wortes
 genügt, sondern, daß wir auch
 der Trübsal, Argwohn, solches Sacra-
 ment bedürftig seyn. Wir denn ja
 unser Leben nicht ohne sonderbaren
 Mühen und Nothwendigkeit das Sacra-
 ment

ment ringschloß. So ist die Seligkeit
 auch ein solches Gut, das wir von
 sichert, und in dem Genuß desselben
 gestärkt zu werden, nicht selten be-
 dürfen. Und wäre hingegen eine
 Unanständigkeit gegen das liebste
 Götland, da wir uns solche Güter zum
 öffnen, und wenn wir daselbst
 uns benötigt finden, wolle ich
 mir aber nicht anders, als selbst
 für von seiner Hand anzufragen
 gedächten. Deswegen kommt das
 Beispiel der lieben Christen, der
 ersten Kirchen. Sie ^{richte} sich täglich
 zu dem Marter, das steht, da
 wohnt, sie sich unter andern
 das mit täglicher Nahrung des
 Brotes und Tranks des Lebens:

vlli

bewilligt die Waise fünfmal; andre vier-
 mal. Es ist in der ersten Christlichen
 Kirche eine himelische Zeit die Gewohn-
 heit gewesen, daß, so oft die offent-
 liche Versammlung der Gemeine gesal-
 tet wurde, ein solches Abendmahl
 mitgetheilt wurde, und zwar so,
 daß alle bezeugende dary mit-
 theilhaftig wurden. Ob mög-
 lich auch zu sagen, daß noch zu
 vielen gottseligen Seelen, die
 zu ihrem eignen Trost kommen,
 wie viel es zu ihrem Trost und Wohl-
 thun der innere Muthus thut,
 daß sie sich zum offentlichen
 Gemeinlichen Geiste theilhaftig machen.
 Dammers ~~so die Seele~~ nicht der
 offentlichen, sondern der inneren Ge-
 nuss des großen Heilthums, ohne
 nütz-

nützliche Vorbereitung, wie Ursprung
 des in Lungen in mässige Hallender
 Christenthums; indem Gott, dieser Miß-
 brauch der so theuren, himmlischen Güter
 nicht unberührt lassen, als nächst auf
 andere, Dreyen, mit Aufhebung der
 neuen Gnade zu strafen. Als
 diese ungeschickten Predigten, ob die
 Jünger, welche noch unbeschäftigt sind,
 nicht nur ^{von} ~~den~~ öffentl. ^{nicht den} ~~sondern~~ ^{allen}
 Gebrauch des f. Abendmahls, so lang
 sie solches bleiben, abzumachen; den
 wahren Geist, über jede der
 öffentlichen Götter nicht, sondern sich
 nur, nützlich. Es schlägt ^{vielen} ~~allen~~
 Mittel vor, wie dem unverdigen
 öffentl. ¹ ~~Gebrauch~~ ^{des} ~~Abendmahls~~ ^{gesehen} ~~konnen~~
 gemacht werden.

zur Verurtheilung von Verurtheilungen, sonderlich
von Anfechtungen böser, gottloser u. läster-
licher Gedanken, mit welcher Kinder Gottes öfter zu
kämpfen haben.

Ab. 1673 hat er Herausgegeben, 3

Lehrer, von Verurtheilungen.

Lehrer, von Verurtheilungen, sonderlich
von Anfechtungen böser, gottloser
und lästerlicher Gedanken, mit wel-
cher Kinder Gottes öfter zu käm-
pfen haben, über Matth. 4, 3. c. 15

22. und Luc. ¹¹ ~~11~~ 14. nachdem er so

in Vorrede einiger Aufsätze von
dieser Schrift, nötig, und wichtigen

Materie gemacht, auch in Frankfurt

im Jahr und mehr in seinem Amt vertrat,

daß solche ~~den~~ Anfechtungen viel

gemeiner, als man meinen müßte,

und beschwerliche Kinder Gottes

besonders Unterrichts und Trostes bedürften,

um in der Schrift sich selbst zu helfen zu können,

Lehrer, von Verurtheilungen, die denselben.

weil sie sonst sich ihm fast geöffnet
 für sich und für niemanden etwas
 davon, gegen, sondern sich heimlich ma-
 chen. So haben sich viele Privilegien
 eines, besonders Nachsicht in der Ge-
 müthern, der Jesuiten gesetzt, und einen
 Augen, schenken lassen, nicht nur zu die-
 sem, sondern auch zu anderen Orten,
 welche sie abgepfanden haben, Letztes
 welche sie dann verkauft, sie in der Welt
 zu haben: so es auch zu thun, wie billig
 ein, verbunden, getragen. Angesehene
 Ursachen, haben sich D. Sperer barock
 solche Privilegien, wie sie gedächet, von
 Wort zu Wort, so es für den Fall
 sonst nimmer von ihm gegeben, seiner
 Genuß zu Berlin zu halten. Dieser wie
 sehr mußte sich das nöthigste daraus zu befürchten
 und verbunden, sehen. Sonst pflegte er

unpflinder, ist, ist, aber der Ungläubige
 das, gewiss, wird; so muß noch
 wendig die frucht Traub vorachfen, das
 wenn ja solche Angst nicht ganz da,
 mit vergnommen wird, welche Wirt,
 ching vor dem Gnädigen, Wollgefallenen
 Gottes dependiret, daß sich ^{aus dem} ~~einigen~~
 man dieser Angst ~~zuletzt~~ in gewisser Maassen
 möge ynfinitet werden; auch vorzüglich
 sich trübe der ersten Weg, und die nach
 re Methode, nach welcher man mit der
 nun Angestaltung in Christlicher Flucht, nicht
 seit zu handeln, habe.

Bezeichnung
der Geistl. Anstaltungen.

Solche Anstaltungen werden, beifolgend
 den, daß sie zeigen, wenn ein Christen
 seiner Erist aus Gottes gnädiger Zu-
 lassung leben muß, daß d. Satan
 ihn wider seinen Willen zu allerhand
 Zuthen, sonderlich wo er betet, Gottes

Wort betrachtet, d. s. w. viel gottlose,
ja manymal gottlästerliche Gedan-
ken ringelt, Zweifel nimmst, ob es
ein Gott, ob wäre alles Christen-
thum lauter Falschheit und Mangel, für
eine Lüge; verzaget auf allerley Begierden,
da es allerhand Sünden, und da der Mensch
sich verdammt kündigt, gleichwohl fortflühet,
und noch weiter damit prügelt, und ihn
nicht abläßt, daß ihm gleichsam die wei-
te Welt zu unge weise, das verflucht
nicht sehen, oder mit sorglicher Bedacht,
wie sonst, sein Herz zu Gott verkehrt;
erquicket keinen Trost, noch inbrünstige
Liebe zu Gott in der Seele, sondern
in lauter Dargigkeit, ja Zweifelnde, und setzt
an der Zweifelnde Gedanken wider Gott
und sein heiliges Wort. So werden aber
4 fragen verordnet. Wie ruft: was für

279

170

von menschlicher Ursach:

Veranlassung des
was sie nicht!

solche Anklagung komme. Im vorberzählten
ist ausgemacht, daß Gott, als das höchste
ligste und gerechteste Wesen dieselbe
dem Menschen nicht verzehe, Jac. 1, 13. Er
kann sie auch nicht für vor, der nicht
angeboren, Sule, so fern sie nicht
gesehen, wie ja der größte Abscheu
für solches ist, wegen bösen, Sünden
den hat. Ich sage ferner, daß vor dem
was D. Grener selbst schon, unter noch
gedenket, daß auch die Töchter des Men-
schen, in ihrer natürlichen Verdrüssigkeit
gesehen, (wenn andre Verdrüssigkeit mag ver-
ben mit einem beschaffen, und der Ge-
walt des Satans auch eine besondere
Art übergeben, (wunder) wegen mit ihrer
eigentlichen, und vorliegenden Willens-
Kraft keinen Teil daran nimmt, wie
wir bald mit mehrern Vernehmlich-
keit

vollkommen; sondern die Leucht, Ursach ist der
Leuchtige böse Geist, 1 Pet. V, 8. Die ge-
formt zu dem Leuchtigen Anlauffen des Bösen,
und Leuchtigen Geistes des Bösen
wie, 1 Pet. VI, 11. 16. unter die Leuchtigen
des Leuchtigen, 1 Pet. II, 28. Es ist be-
klagen, den Menschen zu überwinden,
er selbst, solcher Gedankens, Ur-
sach. Denn zu gebraucht er sich in
Gemein der Menschen Natur und Com-
plexion; insbesondere gibt er sich aus die
Leuchtigen. Er gebraucht sich warfaffiger Ge-
ist der Schrift, sie zu rüchigen, und will
sich also des Geistes, und zu ihrem Ver-
brauch, mißbrauchen. Gleichwohl müssen
wir nicht sagen, daß es der Leuchtigen al-
lein thut: denn wenn der Mensch nicht
gehallen wäre, und das Leuchtigen Geistes

(36)

281
~~von der Leuchtigen~~
~~Leuchtigen Geistes~~

171

~~Leuchtigen Geistes~~

Mit Verkauf dergleichen.

Wie die wiedergeborenen Leute das nicht
Leiden, nicht werden.

zu sich setzen, würde der Dämon, solches
bei Gedanken, bei uns nicht vorangehen
können; daher ist das verbotene Fleisch
mit Verkauf, solcher sündlichen
Gedanken, daß, da der Geist, die
selbe nimmst, unser Fleisch, sich ihnen
nicht untergeben kann. Wie es früher
Verkauf nicht nur ist, was das Holz
oder Brod aufhört, sondern Holz u.
Brod selbst, das sich aufhört, läßt
da ein Wein im Feuer nicht aufhört
zu sein. Genuß, stört uns nicht, was oben
von der Seele des Wiedergeborenen ge-
sagt ist; so auch hervorzuheben aus
Röm. 7, 17. 3. Gal. 5. Daß aber das
Gewisse selbst nicht einmal die Gedanken
des vorget, sondern die phantasia oder
Einbildungskraft der Meister, nicht

283
172
da der Wille nicht mit wirkt, d. i. daß
Mensch mit gutem Wissen und Fleiß
sich nachsicht, sondern er muß solche
allgemeine Bewegung in den Gedanken mit
Unlust leiden. Denn die geübelsten
Gedanken und Einfälle verabscheut er;
was aber die, welche über ~~minder~~ nicht so
geübel, als jene, mögen, verlangt, hat er
nicht, ⁵ solcher ⁴ ist ⁶ unzufrieden, die Kraft
nicht. Daß er dem Menschen, an sol-
chen Kräften mangel, erkennet, und
bedauert, daß sie selbst, wenn er mit an-
deren, kleineren Gedanken überfallen
wird, dann er sie ganz unterwerfen
wollte, nicht zu dem Zweck alle Kräf-
te anstrenget. Als z. B. wenn ihn sol-
che Lüste finden, daß er nicht in der Disziplin
bleiben, er wünscht und verlangt, gerathen

Ursachen d. Abzuges d. Abg.
an D. Gottes.

ken.

Die andre Frage ist: warum Gott, der
den Jammer über seine Kinder kom-
men läßt? Die Ursachen sind an seiner
Driten, d. d. seine Kinder, die ihr Ge-
heimnis haben, ihn, wenn das Wort
kondemniert ist, für seine unwürdigen Ge-
bote zu preisen, weil sie nicht verstehen
den ängstlichsten Gedanken, wie so
gar nichts an ihm zu sein, sondern in allem
seiner Gottes, Gnade nicht nur das
beste, sondern alles ihm müßig zu sein.
Gott seiner Gabe herzlich verehrt.
An Dritten der Menschen sind viele Mängel
bekannt: als neugierig, wie werden, d. d.
Jüchling, d. d. bösen Gedanken
für Erkenntnis unserer sündlichen Ver-
derben und unserer Ehre gebracht,

L. der Menschen.

Damit wir also zur der geistl. Hoff-
 fahrt mögen ^{vor} ~~be~~rafft werden. 2) Man
 besuche den Artical von der gnädigen
 Anstehung verstanden, wie das ist,
 dessen Seligkeit nicht auf eigener Frö-
 migkeit, sondern Gottes Güte, Laube
 Erbarmherzigkeit in Christo bestehe. 3)
 Auch aber der Glaube also durch die-
 se Anstehung geübet wird, also wird
 er auf das stärk gepüßet und gestär-
 ket. Das Gebet wird auch brä-
 uet geschrieben. In dem solte An-
 stehung noch weiter, damit wir Muth
 erst lernen vermögen werden. So wird
 es auch noch länger länger, daß damit
 der Schlaf der Sicherheit kräftig
 aus den Augen gerissen wird. So
 wird auch solte Leute dadurch ganz
 ge-

geduldig. Ich allerhand mich vorliehen, und
was ich auch wiederlesen mag.

Angesessene Kleister,

Vier dritte Frage ist: Wie viel ich in
Mensch in solchem Stande Ich vorfallen
sich. 1) Ich in immerfort aus solchem
bösem Gedanken, seine Straffzeit
schändliche Verderblichkeit, und viel
gegen Gott demüthige. 2) Wo man
solches nicht gesehen, so soll er
elbden anfangen, die Mittel nicht
solche Gedanken zu gebrauchen. 3)
Gott still sehen, und in Vermeidung seiner
Hülfe erwarten.

5. Kraft.

Vier vierte Frage ist: Was soll er sich
zu getrost; oder, ob in solchem Mensch
auf der Seligkeit möge vorgesetzt sein.
Ist ein Volk, der sich aus 3 Schrift, w.

...den vornehmsten Gründen unserer Frei-
 heitstheorie speyerer vornehmsten, leicht.
 ...die, solche Anstellungen, vor dem ge-
 ... Gott für unsere besten, angeseh-
 ... und er weiß also seiner Kinder vor,
 ... sondern, künftiges, weil dadrin
 ... die Schrift bezeugt, daß die,
 ... Seligkeit nicht auf unsere Werke
 ... sondern auf die göttliche, lauter
 ... Gottes. Darum ist uns unsere Sa-
 ... heit nicht auf unserer Gerechtigkeit, so
 ... und in unserm Glauben, da
 ... nicht, was uns in unserer Frei-
 ... abgesehen; sonst müßte die Selig-
 ... sein bezeugen. Und, weil
 ... läßt. Glauben, und in ihm die Gnade
 ... die Vergebung aller unserer Sünden
 ... Leben, die Leben, kann wir sie wollen,

so sind dem auf die sündliche Sünden-
 das mit begriffen und vergeben, son-
 derlich, weil die sündliche Lust davor
 liegt, indem wir ja der Menschen Sorge
 tief betrübt, ^{da} wir solches tricken
 müssen, daß wir auf denselben nicht
 raten können. 4) Weil d. G. Geist
 in solchem Stand noch bei ihm bleibt
 solches ist klar zu erkennen aus seinen
 Trübsen; ^{also sind} das sorgliche Mißhallen,
 daß solches trübt an ihm böses Ge-
 rächen haben, da singen, daß flücht
 sich das belustigen würde; die göttl.
 Trübsen, so sich darüber bei ihm
 findet; der Widerstand, der in solchem Ge-
 rächen ist, und also der Kampf des
 Fleisches und Geistes, Gal. V. das Ver-
 langen

Trübsen des G. Geistes bei Angewandtheit.

der langen, solichs Gloried beykriegt zu
werden; Das Gebet zu Gott, und
solichs Dünk im Geisti willen, nicht
zu schweigen; die auf unserm Geiſt
nicht wachsen, sondern die d. h. Geist
in uns gewirkt haben, müßten in
solichs Zeit noch wirken, als ohne vol.
über uns Geiſtlich nicht ein, d. h.
kommen können. Wo aber der h. Geist
ist und wächst, da ist er das Kind
unserer Gesellschaft, damit wir wachsen
kann. (3) ist aber, sehr verschieden,
d. h. wird nicht selbst, sagen, die sol.
se Gedanken, der uns vorragen;
sonderst wird, Kinder Gottes mehr
da, als wir thun. O Gesehn, auf
hin die Lampen anderer Kinder
Gott,

(37)

Gottes, dann so der Trübsal über, so
wenig in seinem Muth gepreßelt hat, als
als uns; die aber das bestirgen, lie-
be Kinder Gottes gelieben, als die
Apostel, Petrus, Paulus.

Nach worden einige Lirvünfte be-
antworset, und auch einiger Christli-
cher unser Theologorum, dasd eines
brüderlichen reformirten Engelländers
gedancket, ~~von~~ über seiner Materie
zu Ende angegriffen.

SECT. XII.

Das was der Gläubigen durch Christum
abgerundete, und auch der Ungläubigen
lignende göttliche Geiſt, aus Joh. III, 17. 18. in
der Handlung.

Im Jahr 1675 wurde von ihm in Druck
gegeben; das was der Gläubigen durch Chri-
stum abgerundete, und auch der Ungläubigen
lignende göttliche Geiſt, aus Joh. III, 17. 18. in

von Krodighen betrachtet. In der Schrift
Lut., weil, als auch in der Vorrede bezeugt
wird, daß die ältere Edition mit besserer,
als die neue, auf gegenwärtige Krodighen,
samt dem, vorigen, öffentl. zum Zeugnis
seiner Bekanntschaft in gewissen, daheim
enthaltenen, Haupt, Büchern, des Christen-
thums, Glaubens, dienen, müßten, als da:
sind: daß nicht alles der wahre Glaube,
der sich, wahr dafür übergeben, wor-
de; daß des Christen Leben, ganz an,
dies mußte angestellt werden, als
wir insgesamt, bei dem, auf einmal
gibt, geschehen, warnehmen; daß sol-
che überhaupt nicht sein eine neue Re-
ligion, noch eine Quacksalbe, Labadisthe
Phantasterei, wie solches einige unberich-
tet =

291

176

Motivum der Krodighen
vorher gegeben.

Wegfindung, heißt, daß
des Christ. Glaubens,
in angeführten Krodighen.

Seine vorgetragene Lehre ist
niemals eine neue, sondern die
Apostolische und altchristliche.

habe Euch unterwies dasson, gegen, die
 rief ich, selbst bald dinst, bald jenen
 Unrichtigkeit in der Lehre, oder dem
 gung, worin es bestanden sollte, und
 muthwilligen, Verdacht beschuldigen;
 den, es sich die erste ewige Christ-
 liche Religion, welche Christus und sei-
 ne Apostel gelehrt haben. Es ist
 es die erste christliche Religion,
 als worin wir unsern, nie genug
 gepriesenen, Lehrer (so, welchen
 es einige statliche Zeugnisse so, die-
 ser Materie, als über das Evangel.
 Matth. 25. Kirchen, Kostell am Tage
Catharina, anstehend) zum Vergnügen
 der leben. Wer sich diese Lehre
 "wahrhaftig, ^(und seine frommen rigur Worte) der mag sich an die Apostel,
 und nach denselben, es gelehrt, unsern

Lutherum (anderer Kirchen, lieber die,
so mal zu gewöhnlichen) machen. Die,
die die, in solcher Lage geübt zu
leben, überführt werden, so muß
ich mit allem, solchen Fortschritten be-
kommen. So lang aber dieser ihre Lage
nicht bleibt, wie sie wider alle Klug-
heit der Götter, so bleibt auch meine
Lage nicht ohne Grund, steht fest.
So ist also die erste alte Christliche
und Lutherische Lage: Welche aber der
selben zu wider, stehen, sich gelüsten
lassen, mögen sehen, wie sie sich über
die Kränklichkeit unterwerfen. »

Hat der Prof. D. Sprenger, wie am
Tage ist, angekündigt, Grundriss all-
seitig gewöhnlichen, Geistes, Leben in seinen
eigenen w. Schriften, vollständig gelegt;

Lebensregeln, d. 1. Buch,

Wahrheit, Mäßigkeit

Ungerechtigkeit des Vorgesetzten unbillig
gegenüber dem Untergebener.

so mocht es nicht sein, das
nicht gleich Anfangs und in der fol-
genden Zeit den Fürsten mit Recht ge-
fügt, Verdacht belagert worden, weil
ja dem Vater, dem Fürsten, dem Fürsten
nicht und Vater der Lügen, und seinen
Reich hier größter Abbruch geschähe,
wob, wenn die Menschen eine waschen
und richtige Lebensweise war, dem Glau-
ben, der uns allein selig macht, und
die seine Güter der Güte, durch
Christum verdient, ihren Fürsorge bring-
volungen. Vorse war die einzige Ur-
sach d. Ursprung aller Verurtheilun-
gen zu allen Zeiten gegen ihn: das
war dem der Christ. Lehrer in unser
folgendes Abhandlung steht zu sein.

Leben wird: mynnege, v. a. auf
für mich, ~~mein~~ für mich, mir
für mich, mal billig betrachtet worden,
gesehen.

295

178

SECT. XIII.

Vorrede zu Joh. Arnolds Postill, be-
griffene die bekante Eidele p. de
Pöria, von Gott, gottseligen Gey-
stung der weisen Evangelischen Kirchen,
samt einigen andern abweichenden Geist.
der Postill.

Vin Zeit führt uns auf seine Vor-
rede über Arnolds Postill, oder, wie
bisherige Person ist benamet worden, p. de
Pöria: welche er geschrieben 1695.
Und weil darinnen alle dasjenige
enthalten ist, was der Hr. H. D. ge-
ner die ganze Zeit seines Lebens
geschickt, und voraus er alle seine Ge-
samten, gerichtet: als ist, für mich, mit meh-

was zu Lande, desto nöthiger. Von
 Mann ^{von Götting} in der gründlichen Betrachtung
 der Beschreibung des Unfalls der Pie-
 tisten p. 10. segg. in Exordio der pie-
 rum desideriorum, und dann Insult
 der wir dann für völlig inseriren wol-
 len. Derselbe ist folgender.

Speneri rigne Befolgung
 von der pürs Befid.

„ Ob wir uns nicht in Abse
 „ Last uns, nachstun uns untergeordnet
 „ Galt Gerichte in ministerio gelobet, zu
 „ der Lehr mir die Quarta gegeben, in
 „ stoss weitläufiger Duldung für
 „ können, Last mancher von Christen
 „ Leit-Brüder in meine Schoß zu
 „ gepföhlet, und mir die Leinwand zu
 „ Gaben der in der Dichte für und
 „ weiter, ja zu den meisten Orten,
 „ ziemlich bekannt worden, solcher Last
 „ oftweil frohlich und mit Begierde und

getauft: wolget ich der Flucht nicht zu. „
 Ich christliche Prediger zu sein magst, „
 Ich schatzte dich, so viel ich konnte „
 Ich get, ich zu werden zu dir. Obich „
 mich nicht nicht eingebildet, daß ich „
 der Welt für, der Welt physischen Dingen „
 haben konnte, sondern mich meine „
 Abgeschiedenheit von Welt nicht begreifen laß, „
 so hat mich dennoch der Schmerz und die „
 Liebe zu der Kirche bewegt, daß ich „
 nach dem Beispiel anderer Christen „
 Hingängen wie voran, meine Plagen „
 und Kämpfe nach der Besehung offenkundig „
 und züchtigen, und einige unvorsichtig- „
 ige Hingänge züchten: in der Hoffnung, „
 daß auch die wenigsten einigen, durch Gott „
 mehr vermögen gegeben, durch solche Dingen „
 zur Aufmunterung, und in der Zukunft Got „
 te einige Besehung fand aufzuheben „
 konnte das Wort zu wirken. Mit die- „
 sen Gedanken bin eine gute Weile „
 gegangen, und habe die Sache dem Herrn „

" oft vorgebracht: bin ich nicht dem,
 " was gefolgt, was ich nicht, das ist nicht
 " ohne den selben und so den anderen.
 " von dem gegeben.

" Also ich mich nicht die dem Vorhaben
 " einer Weile mich getragen, gleiche Gott
 " halbegeht, obgleich ich nicht für
 " als von wie einer Korte über die
 " eigene Art der Fülle, so von der
 " haben das die Korte in der Fülle
 " gegeben, gegeben die: die Fülle
 " trage ich für mich, was die Fülle
 " Korte und Korte gegeben was.
 " Es folgt aber die ganze Korte
 " ich die die Fülle die Korte für die
 " geben, was die die Korte nicht in
 " allen Fülle ist, von der die Korte
 " die in folgenden Korte: die Fülle.
 " und geben die Korte die Korte für
 " fand die Korte Korte und die: und die
 " glauben, aber nicht nicht in der
 " was die Korte Korte: nicht allein
 " was die ob der Korte Korte
 " von der Korte, die was die für

in/ren Fähen gefährligen, als die alle „
groß/zu, /zu Wunden, /ouren singen „
zu der großen Kerkelbau, lottet in „
allen Däuden Jachen. In dem /gauen „
zu Weltlichen oder Kerkelbau-Diener, Gabe „
ig /ouren/ig beworret die /esaro-papian „
oder Kerkelbau/ig der gewalt in dem /griß „
lichten zu Kerkelbau/ig der Kerkelbau „
der übrigen Däuden, und viel der /griß „
Kerkelbau. Von dem /griß geist „
lichen Däuden Gabe ig beworret, wie die „
der dem /griß mangelt, also, daß der „
bigen einer Kerkelbau reformation von „
wollen Gabe, obwohl viele /griß nicht „
wollen. Ich Gabe /griß be „
klagt, daß der die /griß gott/ig „
hilt /griß /griß, / bald in Kerkelbau „
einer /griß Kerkelbau, Kerkelbau „
und Kerkelbau /griß, also, daß „
wie eine /griß /griß Theologie „
bekannte /griß die /griß /griß „
recteri, Däuden, Joh. Valentin Andrea „
/griß der /griß der Kerkelbau, /griß „

" Labal widerumb in das Land getou
 " men wasen, zu verzeihen gesaget
 " haben. Es ist auch geschehen zu worden
 " das die geburten der Kinder nicht
 " zu verzeihen zu, und das die Kö-
 " nigen Kinder sehr kleine Wohlthaten
 " die zu erhalten gewillt sein.
 " Also ist die Bogen vorgeru-
 " het, so haben wir II. gezeigt, das wir ge-
 " wagt und eine Befreiung in der Kirche
 " zu erwarten haben, in dem die Befreiung
 " den Juden und ein größerer Fall der Jaf-
 " fischen Rom und der Schrift zu setzen
 " sind. Welche Hoffnung folgt nicht an
 " der Kirche, als wenn die Befreiung
 " der Kirche nicht zu bringen. Ob das
 " nun Gott sie damit auch wohl ohne
 " und solche Befreiung zu führen, so leben
 " ich sehr dankbar, das wir von Sühne
 " für die unglückliche Befreiung die Jaf-
 " fischen Rom, welche wir nicht wollen
 " nicht, geben gewillt Gottes auf uns
 " haben. Weil aber die Befreiung der

Besprechung und gemeins. entgegen gesel. „
 den Gütern pflegt, daß wird sie „
 noch zu ihrem Vollkommenheit bringen können „
 den, ist hingegen geübt worden wie „
 zu ihrem Grad der Vollkommenheit zu „
 gelangen möglich, und wie weit diese zu „
 bringen sei, all in der ersten Zeit „
 ihres Lebens gewesen: da von dem „
 den gründlichen und wirklichen Gott „
 pflicht und Eingebung seiner Förm- „
 ung gelehrt: auch, daß dergleichen „
 Leben noch möglich, bei der Lage zu „
 helfen, auch daß jeder von ihnen „
 seinen Vorrat zu sagen, und nach der „
 geistl. Vorzu zu setzen gehalten sei. „

Hier auf III. habe ich mir „
 einfältige Vorpläne der Besprechung zu „
 ferner Überlegung vorgelegt: als nach „
 lich, d. daß das Wort Gottes häufiger „
 unter uns gebraucht werden solle: in dem „
 mit den Predigten nicht allein allein „
 eingewandt werden können, daher auch nach „

« insonderheit werde fleißige Lesung der
 « Schrift, welche der Christen zu recommendiren
 « von. Wie auch zu halten gesühnet worden
 « von, daß die Schrift ungeschminkt offen
 « sich vorzulegen wüßte. Dabey geschah
 « nun der Vorschlag einer Übung daß alle
 « der heiligen Schrift unter dem Directorio
 « eines Predigers gott/selig Christen
 « sich unterwerfen, auch nach Apostolischer
 « Einweisung 1. Cor. 14 sich erweisen mögen
 « davon nicht weniger Nutzen zu hoffen
 « wäre. 2. Jahr ich zugeworfen die An-
 « richtung und fleißige Übung der heil-
 « ighen Schrift zu thun, welches zu der
 « gütlichen Satisfaction unter dem heil-
 « ighen Wein ganz vorborgen gehalten, ab-
 « geschiedet von dem heiligen Luther
 « bey der Reformation der Christen zu
 « der heiligen Schrift gelehrt worden.
 « Von dem, wo es im Sprachbuch
 « stehet, Nutzen sich zu erwählen ge-
 « haben ist. 3. Daß die Mittel alle
 « sein, daß der Christen, ob sie wohl
 « allein zu dem Glauben kommt und

heilig worden müssen, sehr einseitig „
 hat worden soll, daß ich ^{die} Erkenntnis „
 nicht in der Wissenschaft, sondern in der praxi „
 besteht, besonders wie die Liebe das „
 höchste Kennzeichen des Christen sein. „
 4. sind Hoffnungen gegeben, die man „
 sich in religions. Dingen zutreffen „
 kann, nämlich, daß man vor die in „
 neue geistlich Leben, seine guttätigen „
 gel geben, und ihren Fortschritt ⁱⁿ seinen „
 unabweislich demonstrieren, aber auch „
 geistlich Liebe gegen sie existiert. „
 Man aber die Disputationen ~~in~~ ^{gegen} „
 sind, welche vornehmlich gegen die „
 Widersprüche gebraucht zu werden pflegt „
 so kann auch gezeigt, wie besser das „
 disputieren ein nützliches Mittel der Er- „
 hebung der Klarheit, aber nicht aller „
 disputieren nützlich und gut ist; daher „
 einige sagten die Disputationen sind „
 disputierenden gebräuchlich, so kann auch „
 erinnert werden, daß auch das in „
 die Disputation nicht das alleinige „

„jung/steu Mittel zu anderen College
 „wird, sondern die wahre Liebe Gottes
 „und Förderung der Tugend zu der selbst
 „wollig/ste. 5. Obgleich aber für das
 „wird der Tugend vornehmlich wichtig
 „zu sein, daß der Lehrende besser
 „bestallt werde, so ist als ein Recht
 „mittel ausgeübt worden, daß man
 „Lohn bedarf/zu müssen, wie auf
 „Universitäten die Frölicher haben
 „geboten werden müßte: daß man
 „thig ist, daß/wohl die Professores mit
 „gutem Exempel vorzugehen, alle der Sta.
 „diosis einzubinden werde, daß nicht
 „weniger zu Gott/lichen Leben, als
 „zu Fleiß und Studiren, gelogen/si.
 „Stück geübt haben, warum der
 „gleichen der Studiosis Theologie zu
 „kommen sollen: wie auch die Professores
 „auf ihr Leben Zeit zuzubringen, und
 „einige Mittel dazu zuzubringen hat
 „ten. Es ist weiter groiss, wie von
 „die controversien mit der Studiosis

781
 " in die von Auger gegebene Postilla
 " E. Bröder eingefügt haben.

" Der Herr ist von Künzler
 " solcher guten Korresponden, in die ich mich
 " von Langenführer Gedanken eingeschrieben
 " habe. Jedoch habe mich nicht allein
 " getraut, sondern wir hoffen mit etl.
 " lieben Vertrauten aus unserm
 " Collegio überlegt, als nachher dem
 " gesunden Ministerio von Dürk zu Dürk
 " Korresponden, dass Gedanken darüber
 " eingeschrieben, und dass Freundschaften
 " so einige gegeben, willig folgen sol-
 " len. also, dass die künftige ge-
 " heime künftige Freundschaft in Frankfurt
 " sich zu solchen Korresponden, als Dürk al-
 " lerdings nicht, bekennen. Und ist sie
 " unter dem dato 27 März 1675 in der
 " Dürk gegeben worden. Es ist aber
 " nachher solche Korresponden weil sie nicht
 " sind, jeder ihren Ort, die gute Postill
 " und die Korresponden willen für sich
 " auf guten Freunden ausgeben, nach fol.

Ich setze in der Schrift: nach abend, „
 sich gedrückt und der selben der Tag „
 piorum desideriorum nach abend, die „
 von mir Langenbau geschrieben hatten, „
 Sonntag gegeben: so den so bald fertig „
 der selben christlicher Theologen, obwol „
 die sind in solchen Dingen von mir „
 abgehet, demnach von mir selbst, fünfzig „
 nach meiner Aufregtheit, mit Augen „
 hängt worden: nach dem hab ich 1675 „
 auf einige Augen, und das auch „
 die Ausdauer so nun sehr selten „
 sind die Desideria in der Lateinische „
 überträgt, und also drucken lassen „
 Ich ich weiter fortsetzen, so hat „
 er für mich, daß jeder, der die ^{neue} ~~alte~~ „
 halt, viel mehr die völlige ^{neue} ~~alte~~ „
 deria, selbst lesen, das auch ^{neue} ~~alte~~ „
 werden, daß derjenige alle ^{neue} ~~alte~~ „
 enthalten haben, was ich vorher, demnach „
 und nach der Zeit ^{neue} ~~alte~~ „
 vorauf alle meine consilia griffet „
 habe. Daher man in der selben „

„Lebzeiten findet, worvon die Lehrer
 „sind kommen gemacht worden, und
 „was die Lehrerpflicht ohnehin so ist
 „der angest. Da es wird vordring
 „bezeugt der großen Anfall in der
 „Gangreligen Dingen in allem, sondern
 „die den so genannten geistlichen Dingen
 „also 2. Da es einer geistlichen Leben
 „nung und Reformation bedürft. 3. Die
 „haben bezeugt unsere geistlichen, von
 „den für den Erhaltung und den Fall
 „Gabel, auch den und nachgewiesen
 „fließenden Beförderung eines Lebens
 „und geistlichen Dingen. 4. Die haben
 „auch deutlich vorgezogen einige
 „Collegia so wohl auf den unter der Di-
 „rection eines Predigers, als auch
 „5. auf Universitäten. 6. auch die
 „geistlichen Hofratheum / sondern re-
 „comendat. 7. Von der Art mit den
 „Christen zu befürworten, auch den
 „Fehlern der Disputationen, gebührend.
 „8. Für fließende Aufhaltung der Studiosi.

rum Theologia für Gottsaligkeit nötig
 befinden. 9. und endlich Vorlesungen
 Bucher der Letzen, welche nicht so wohl
 den Aufwand mit diesen erfüllen, als
 das Buch Vorlesungen, ihren Nutzen der
 andern nützlich macht. Daher, wenn
 die pia desideria billigt, welches von so
 vielen Taffren Buchen gegeben zu
 den bald zuweisen werden sollen, den
 Taffren, welche ich nach der Zeit kausl.
 den gewiss vorzunehmen haben, mit der
 neuen Seiten vorsetzen, oder die die
 den geschehlich aufzu.

Ob ich wohl schon pia desideria,
 nicht ohne Fortsetzung einiger göttlichen
 Taffren, als eine Vorlesung so wohl wie
 von Vorlesungen abist, als nützlichkeit der
 Vorlesungen selbst, und vorzüglich das
 der Buche die Vorlesungen Taffren
 und Gebete nicht unregelmäßig lassen
 können, sondern gegeben haben, so hätte
 ich noch nicht gesehen können, das die
 folgenden Taffren so weit zu breiten sollen.

„ Obir ich das selb fündliche Ketzere züßte
 „ Trübsicht zu sein habe, wolte die
 „ Leiden und einfältigen Arbeit zu seiner
 „ bleibe. Dieser grüßte hat, die in Ketzere
 „ Zeit fast in unserer ganzen Kirche
 „ in die meiste Ketzere als erpöllen ist,
 „ das einige Ketzere fast mit einem
 „ Schlag zerstört worden zu sein behauptet
 „ haben, und so aber von gelagerten und
 „ ungelagerten und allerhand Ketzere
 „ Ketzere, auf der Ketzere der Kirche
 „ und das Bestreben zu setzen den nicht
 „ wenig vermindert worden sind. Also
 „ daß mich das selbe, wie ich schon
 „ das der Ketzere / outwärtig Leben gew.
 „ zu sein, weniger als anderswo
 „ der Ketzere Ketzere zu sein, und
 „ haben.

„ So hat sich die Ketzere
 „ bald gewendet, in dem in Ketzere Zeit
 „ antrogschiedliche Ketzere Theologie
 „ deutlich ihren Beitrag beizubringen ha-
 „ ben. also hat gleich 1676 der Ketzere
 „ die Ketzere Kirche auf Ketzere

getragen von I.C.C.D. mit einem Vorwort
 von Johann Heinrich Horbers. Ob also
 gewisse sind, daß die vorzügliche The-
 ologie so lange gleiche geblieben mit
 uns gehabt, und uns als, daß wir uns
 Proceptor gefolgt sind, viel weniger
 Nothwendigkeit haben. Die Jahre der
 nach wurde zu dem publicirt, fünftes
 jähriges Gedächtnis des vorliegenden al-
 ten Theologi D. Jacob Andreä aus Göt-
 te schreiben von 1554 und 1567 an-
 bruch, einen unvorgreiflichen Beitrag
 zu die bekandten pia desideria für die
 Kirche Obaciam: unter welchem Namen
 das die nach begebenen Schriften Almu-
 sy Theologus Herr D. Elias Veiel der
 Kirche abgesetzt, jedoch sich
 auch sehr frühzeitigem nicht geblieben.
 Dieser ganze nach Herr D. Johann Ludwig
 Hartmann, Superintendenten zu Kottbus
 zu der Kirche und gab ein Buchlein
 heraus 1680 unter dem Titel: Peri
 christianismi impedimenta et adjuvamenta
 oder Urfachen der Verhinderung, und
 Mittel zur Beförderung, im Geist: und

Altklugen auch im Sauf: und Schulfand, 11
 wie die pia desidia in ländliche praxi
 fürchten. Altes Luthers Zungenbau 11
 waren, Laß man allen oxigen / soogel 11
 die ab ist an sich selbst gebilligt, und, 11
 Laß man ~~man~~ / aber Zungen Luthers 11
 haben, ländlich gehalten, auch an mei, 11
 von Konfessionen, nicht luthisch, was die 11
 von man zu laugt, kein Luthers zu 11
 hat habe. 11

theil ich im übrigen die künftige
 mit dieser Schrift wohl versehen, und
 mich der besten Rathen von Sampten
 sorgfältig bedient hat, mich von dem
 fähbar zu halten, so habe ich keine
 in, so bald es zugegangen, vorbricht
 an die vorerwähnte Theologos und von
 die besten der Römischen befragte Politicos,
 mit theilgen ich zu selbigen Zeit in corre-
 spondenz gestanden, gesendet, und von
 selbstem Extracten darüber vorgelegt:
 von theilgen sich mit großer Aufsehl
 schreiben und Antwort, und müssen völ-
 lige approbation vorgelegt. Die zu
 publiciren habe billig Lust gestanden.

" Du, damit es mir nicht für Reue /
 " süßgetutet würde. Denn es ist aber
 " finde ich mich durch die Augen meiner
 " Ohnkränze, da man meine consiliis al
 " led umgibt in der Reue sich
 " gegeben worden wil, geschicket, der
 " gleichen der ganzen christlichen Kirche
 " zum Beweise vorzuführen, daß nicht
 " allein die besten und vornehmsten
 " / schon schon mit mir einstimmig
 " gewesen, ja mich sogar zugestanden
 " haben, sondern mir nicht verdracht von
 " der Kirche, ob ich auch mit mir
 " von selbst auch alles von so vielen
 " gebilligten Bestandtheilen wäre. Ob ich
 " nun in obigen Briefen mir mehr
 " Lob bezeugt wird, als ich mir
 " zugebührend öffentlich bekant, hin
 " gegen die Briefe von so sehr
 " / von: und allen vorstelt fürzuführen
 " abdrucken lassen wollte, so sollte
 " ich, nach der Reue worden mir die
 " / es auch nicht für Reue zu sein

„ mich, das er bei uns einbringen
 „ der jenen commission über die
 „ der jenen Brief geben sollte, das
 „ die Originalia, so ich alle wohl besch
 „ er, in meine Hand setzen, und
 „ vorgefertigt werden sollen. Ich wil
 „ sie aber nach dem dato, da sie nach
 „ einzudruck gegeben, geben sein.

NB.

Erstet nicht?

Nun, geht es fort, mit
 einem kleinen Absatz
 p. 319. Damit gehen etc.

So wird jeder seine Worte. Die Briefe,
welche er in dem Jahr, gemeldeten Tractat
publicirt; ^{aber} ~~schon~~ aber etwa des vorigen
Jahrs in Händen seyn mag, wüßte nicht,
daß sie seyn, noch einiges anders, die
ich unter dem Manuscript des Prof. Man-
nert gefunden, im Anfang voriger Section
zu vertheilen.

Die Herren Theologi Argentoratenses
sind die vorigen ~~von~~ (tom. ult. Briefe Dr.
Buchers, Part. III. p. 54) welche mit der päp-
stlichen Desiderius vorigen Buchs, zusammen,
und ^{hat} H. D. Bebelius, als für vorantzo-
gen, und er hat ihn seine Meinung
darüber vorgelegt, in seinem und der
Collegii Namen unterschrieben, das er
desiderirt, aber fast lauter, als Vingo,
was er sich selbst gemindert, daß ihm
wenig

Einige diffusen D. Straßburgische
Theologorum.

Conf. Conf. lat. part. 3. p. 62. wo zwei Antwort
auf ihn nannte den neuen Befehl in Paul.
dem pag. 62.
et. p. 73. was eigentl. abgefall. D 65:190
bezeichnet wird.

angewendet, was, zu vorach das Gegen
theil, und was, sie selbst wollen,
sagt, muss nur allmal der ganze
Contextus entsprechen, nicht. In dem
^{nach seiner neuen Arbeit allein, mit}
^{deselben, die den beyen Ordnung}
als die pia Desideria, was ihm selbst
im Lateinische auf vieler Vorlangen
übertragen, u. 1678 in d. Druck gege-
ben worden, set er in solcher Überse-
zung, um die Theologos Argentoraten-
ses zu gewinnen, sehr viele von dem
guten, ihn besuchten, dissensten zu pfle-
gen, ^{nigro} ringenüch, doch ohne Änderung
des Verstandes. (Consilia Lat. Part. III.
p. 194. Tom. ult. der frühesten Ausgabe
Part. III. p. 413.) Auch hat sich im
solcher Stadt, auch ein nimm Theologo,
der gelehrte Bürgermeister derselben,
Dieterich, für völlig approbirt.

gebend noch sonst in Conf. Lat. P. III.

~~321~~

p. 73. daß unter dem vielen Theo-
logum, an welche er diese Schrift
geschickt, keiner ihm gänzlich contradi-
ciert; daß aber gemeinlich so vielen
besonders seit die pia colloquia od Colle-
gia mit Nutzen der Kirche nicht mehr zu-
lassen. Vorh. hat sich noch immer der
selbigen die Haltung unter der Aufsicht
seiner Directoris Fugleren.

Ich bin mir nicht unbekannt, daß
Erneuerung der Latiner, Übersetzung
der selbständigen Worte Luthers an
den Doct. Nicol. Gerbelium 1524.
tom. 2. Epist. p. 235. welche D. Spener
von selbigen vorgeschickt, für ansehnlich
als die gewisse nur besonders Commu-
nication geben können, der in die Fußstapfen

191

vñsro vñsro Gläubensbasilide Lu est
 theri, vñm in die Engländerung des
 Krieger Christi auf allerley Weise, die
 ungelogen, vñsro, lüßt, tritt. Sin, vñsro
 vñsro folgende: "Tristitiam relinqua-
 " mus cum sollicitudine spiritui Carbol-
 " stadii. Nos istam pugnam, velut
 " alia agentes, sustineamus. Causa
 " Dei est; cura Dei est; victoria
 " Dei est; gloria Dei est. Sine no-
 " bis pugnat, et vincet. Quod nos
 " dignabitur pro armis suis appre-
 " hendere, prout libentesque erimus
 " Hec scribo, ut hortor te, et per
 " te alios, ne Satanam formidetis,
 " nec conturbetur cor vestrum. Si
 " iniusti sumus, quid iustius, quam
 " ut opprimamur? Si iusti, iustus

Gläubens, vñsro, lüßt.

Quæst Deus, qui educet iustitiam no-
 stram tanquam meridiem. Cadat
 itaque quod cadit, stet quod stat.
 Finis nostra non agitur, qui non ea,
 nostra sunt, querimus. I. i.
 Wir sind uns der Traurigkeit, samt der
 Bekümmerniß, dem Christlichen Geist
 überlassen; uns selber, unsern Thun,
 unsern Willen, wir was anders, ansteltung.
 In Christo ist Gottes; in Christus
 ist Gottes; der Sieg ist Gottes; die Herr-
 schaft ist Gottes. In uns ist uns, Gottes
 überwinden. Wir sind uns würdigen
 unsern Willen, zu ergreifen, was
 wir willig und bereit sind. Wir
 sind Jesus Christus, der uns durch die Kraft
 des Heiligen Geistes, daß wir das Leben
 nicht verlieren, und daß wir das Leben nicht
 verlieren. Sind wir ungewiß, was ist

" gerichtet, als das wir entzündet
 " werden? Sind wir gerichtet; so ist das
 " gerichtet, der unsere Gerechtigkeit wir
 " hervorbringen, wie der Mittag. Da
 " sollen denn nun, was steht, und so
 " was steht, so ist uns und nicht zu
 " als die wir das unsrige nicht wissen

2. Betrachtung über die Desideria.

Ein Junge betrachtet, oder Epicurist
 über gewisse Desideria, die der Dorf
 Mann dem höchsten, Morallen, entgegen
 rühet, sind, das erste war Horbio,
 und das andre war Stollio. Er hat
 ihren Brüder Namen nicht zufällig mit
 ausdrücken wollen, um ihrer Personen
 das sie nicht sobald auf der Erde
 der Welt oder Noth nachsehen müßten.
 Er hat sie selbst im desirieren publi-
 cirt, weil diese Männer noch mehr

225
193
Anmerkung gegeben, dass, der La-
teranische Kugeln Leben, mögliche, und, was
in seinem Kugeln mangelte, nach-
gehoben. Jedoch hat er niemals selbst in
diesem Sinne gebilligt, sondern ausdrücklich
in seiner Vorrede gemeldet, dass er
dieses, in der Vorrede abgelehnt, aber
allgemein, Kränkung davon geben
möge. Vielmehr, um die Kränkung
zu vermeiden, weil D. Schelwig aus einer Vor-
rede, dasselbe, dass er gegen, Personen
in der Kränkung, vollen, für die Kränkung der
Vorrede einer theologischen Fakultät in
Königsberg: „Wir Prediger, zu denen wir“
„die Studenten in die Kränkung“,
„sollen, sie kommen lassen; wir, zu“
„denen, sie in die Lektionen und Collegia“
„kommen, sollen, sie gelassen lassen.“

Inhaltsverzeichnis des
ersten Bandes.

'mindestens der Autor dieses Buchs
 noch nicht dasjenige eigentlich, was
 was Schelwig aus seinen Worten zu
 bringen will. Diese nichtstige Vor-
stellung D. Spencers gegen D. Schelwig
Sectirische Pietisterei, S. 12. In Ende, mit
 in Suffragia der Autorum von der
 Schelwig der Jüden, und von dem selb-
 den Röm. Papst angefangen, damit
 in Folge der imputirten novitatis
 abgehandelt wurde, so dass, wie
 in Gottes Worte gegründet, also
 im Grunde schon vieler anderer
 in den püs desideris gedachten weis-
 ger Vingo.

Anhang.

Sagen des Verfassers.

Eine besondere Consideration verdient,
 dass Gott nicht nur die Befolgung Sagen, d.
 welches D. Spener immer vermuthet
 von =

...nung, zu einem solchen ohne allen apparat
 ... edition ausgefertigter Scripto ge-
 ... geben, daß diese Blätter, welche in
 ... theilhaft, auch für den selben, for-
 ... durch die ganze Evangelische Kirche
 ... ploger, und die Gemüther der mai-
 ... Theologorum, auch anderer gutgesinn-
 ... vorwärts und vorgebracht, der Sache
 ... wenigste mehr nachzudenken, auch
 ... einige, obwohl weniger, der Aufschluß
 ... gegeben, nach Vermögen, in dem gebüh-
 ... Werke hand mit anzulegen, wo sie
 ... in der zu erbauung Muthigkeit setzen
 ... können. Andre billigen die Sache; aber
 ... halten, theils daß nichts für unmöglich,
 ... theils wollen sehen, wie es abläuft,
 ... und auch andere ob angewiesen, viel-
 ... weiß sich darauf zu richten, ^{vielleicht} ~~vielleicht~~ ^{ob auch wol man} ~~vielleicht~~

Das Wort mit solchen Augen und so
sehen, hat sich doch immer verhalten, man
sich selbst. Ich wiederholte. Indes
wir ² ³ ¹ bekennen, daß es nicht mit
so genauer und sorgfältiger Überlegung
ausgesprochen worden, als sonst die Wahr-
heit der Materie erfordert hätte,
was die intention gar nicht wäre,
etwas leichtfertiges vorzunehmen
wir nur dann selbst sage, daß man
so sehr eine viel andere Art wäre
deutlich zu sagen, gar nicht, ~~zu~~
höherer Absicht, als damals gesprochen
ist, da es in der Lage einiger Worte
als der Trüch der Postille, bei an-
nahmender Meinung, Ich finde gesehen
wollte, daß einige Ich selber gebraucht
was ich bis dahin ungelogen ge-

Gedruckt bei
Verlag des Verlagsvollzugs
Ausarbeitung. vgl. 2.

was man, und nach vorgeschauener Com-
 munication mit den Jüngern Collegien
 sobald der Vortritt müßte überla-
 sen werden, als der sich zu dem Zweck,
 der er auf vor Augen hatte, auf ein
 weniger ausgebildetes Verstand, ge-
 nügsam zeigte; namentlich sowohl öffent-
 lich zu besagen, daß er auch immer
 unter denjenigen sey, welche an den
 gegenwärtigen Grundsätzen, Ge-
 sellen haben, sondern darüber vor ihnen,
 in der That, schwebt; als auch an
 der mit Vorlegung gewisser Punkte
 zur deliberation so vielmehr aufstehen,
 als daß in der That die Sache
 wirklich nachgedacht. Will man, also
 das Gute, läßt er flort, so ^{darin} ist,
 einem selbst zu vergleichen; so laßt sich
 ganz, vorsehen; daß der selbe aber,

Journal des études de la religion.

„ noch Jimp. rauf engerschen, wunde
 „ und vielot polirant bedürffe. w
 „ mir dann aller derjenigen Arbeit,
 „ die dreyer, sie dazur versäßen
 „ wollen, eine Liebes, Thet geschet
 „ wird werden. „ Mir sehr, Juraus
 die wunderbare Regierung und Weis-
 seit Gottes, wie der selbe in gemein
 eine unersoffte Gnade d. Logen
 gibt, so sehr, die Juraus in
 Christ. gegründeter Simult (als von
 immer, sie, so zu sagen, die Kraft
 des Herrn, dem glücklichsten, Juraus zu
 Logen, vermag) geschreiben, aber, das gar
 nichts von Manueller Erudition und Weisheit
 in sich, das, wie, im Grunde ein-
 geschoben, der Lese nicht geben, wobei
 heißt, nicht, beifallen; Juraus, so der Au-

(gründlich)
 Logen, nützlicher, Schrift.

sich aber nicht zum Zweck gesetzt,
 aber vielmehr sich nicht Fassung macht,
 so etwas besonders eubfürchten, ja viel
 selbst heraus erkennen, daß noch viel
 in und anders hätte können, besser auß-
 gesprochen werden; gleichwie D. Spener, seine
 Schrift nach seiner Absicht nichts anders
 war, als ein gründlicher Fürtz, und ein
 einmüßiger Vorschlag. Gott läßt
 insgesamt den Menschen nicht wissen,
 was für er ihn gebraucht, oder, was dünk
 heißt oder jenes seiner Geschäfte soll
 ausgerichtet werden, um ihn nicht allein
 in der nötigen Vermuth für seine Person
 auf alle Zeit zu verlassen, sondern auch,
 daß auch dazwischen in besondere Kundt
 so, was Paulus besagt 1 Cor. 3, 5. fgg. Zu
 dem Ende muß auch in den Sachen seiner

Verborgene Wege Gottes,
 wie er seine Kinder, und
 ihre Arbeit gebraucht.

Kinder zu finden, sich finden, was
 Paulus von sich sagt 2 Cor. 7, 5. in-
ständig fürst: damit ich, die Kraft
 des Herrn, die mich bey ihm, aller
 Gierigkeit ^{offenbar werden} überwindet und mich selbst
 ständig bricht, so, daß sie die Wirkung
 Gottes bey sich in ihm allein spüren,
 aber, was ich künftige verlangt, nicht
 wissen, wofin der Herr so eigentlich
 mit ihm magne, und wofür er sich noch
 gebrauchen wolle. So müßte ich doch
 D. Jener seine Schrift vorabgeben,
 um einige Figuren, Gesetze, und in der
 größten Fülle seiner Botschaft, und
 heute davon nicht zu denken, daß es
 velle eine Galgenzeit, ja wohl eine
 Umpfahl gegen vieler Bewegungen, die
 in der künftigen Zeit, daher in der

Krieges entstanden. Er suchte darum
nichts zu verdingen, wie ein solches
in Art des Krieges Christi nicht ist,
als maxim' alles mit Willen, gepfe-
hen; sondern, war nur allein bemüht,
wie das bonum unitatis, das Güt-
lichkeits, unter christlichen Christen
erhalten, und auf gehörige christliche
Weise mögliche besorgt werden, auf-
zuheben insonder, so Christo lieblich
sinnvoll, alle, soviel möglich ist, auf
einander zu solchem Gemeintheit des Güt-
lichkeits in Christo kommen, lernen, mit desto
mehr Kraft das Reich des Vaters zu
bestehen. Er schreibt ferner also:
(Briefe b. III. Brief p. 150.) So wäre „
vielleicht ein nicht geringes Durchsinnen „
nach verlangt, wo erst, solche, die mit

- " frucht das Himmlische allein, zu reifen
 " begierig sind, einander bekümmern, und mit
 " so viel reger, dank sehr correspondenz
 " unter einander verknüpft wüßte, daß
 " mit Gebet, Rath und Hilfe einander so
 " viel glücklicher begünstigt, und das Werk
 " des Herrn treibt. Ich bekenne, daß
 " nicht die geringste Ursache, son-
 " derlich der besondern Edition der pi-
 " rum desideriorum, beg mir gewesen,
 " daß, da solche Materien, das, allein
 " so sehr gelogen, obwohl nicht anders
 " klüger, glücklicher, so zu werden, auf das
 " doppelt gelogen werden, daß andere
 " verknüpfen, nach ihr von Gott weißt
 " der unglücklichen Sprache, zu der Gemeine ^(anderwärts)
 " fühlen begünstigt, weil vieler von
 "

Eignen Gedanken, die dem Gütigen entgegen =
 Dingen oder geringen sind; sondern offen =
 bar wünsch, die ihm durch Josephs =
 sorgf. Gut Gemüths Jögen. = der Herr
 hat ihn nicht dem ihr Freunde Heil-
 sachtig gemacht, daß mit ihrer Publi-
 cation ihm viele theueren Kunst-
 werke, die er mit der Aufs. Gottes
 bew. gemacht, also mit ihm Freund-
 schaft gemacht, folge daß sie für
 und mit einander so viel vortrefflich
 mit dem Kämpfer, und in einer an dem
 andern, und dem vor Gott ihm erwie-
 lungen Sagen, einen Muth pflöhet. So
 war nicht, nur Freunde über die er =
 salbung suffragia, soivler, statlicher
 Theologorum und Politicorum so viel
 inniglicher, als er dardung in seiner
 vor,

(42)

Wegen des Autors
 und publicierung dieses
 Werks.

vorhin schon geschickten Examen des Mannes
 seit geschärfet worden, ^{Sine} Non prius ^{meis}
 scrupulo meis cogitatis adhaerere so-
 litus, quam fraternis aliorum suffra-
 gis adiutus. schreibt er in Conf. Lat.
 Part. III. p. 549. §. i. ich bin gewohnt, mei-
 nem Gewissen nicht ohne einen Scrupel
~~anzufangen,~~
~~auffzufassen,~~ ^{als} nachdem mir andere
 mit ihrem brüderlichen Zustimmung
 beigegeben. Von Conf. D. Luthers
 schreibt er in einem Ort in seinem Schrif-
 te: wir setzen die Anweisung ge-
 wiss, ^{allein} als er noch ^{ganz} das Kate-
 chismus Zeugnis abgelegt, bis an-
 dere mit ihm eingestimmt, indem er zu-
 letz nicht in geringer Sorge gestanden
 ob auch die Wapfzeit auf seinen Leiden-
 schäften, da sie ja anders noch

Lutherus.

nicht eingeleuchtet.

Herr Prof. D. Jener und Herr
 Rathgebungs einer Schrift, die gleich
 vorgelegt, daß er den Hase, vor
 Gründung d. v. J. der bösen, fürüber
 vorsehen, nicht, als die Übernehmung
 solcher Lieder, die willig vorkommen.
 Und der selbige ^{hat} ihn, sobald, und in
 der folgenden, Seiten, betreffen: ^{er} müßte
 ja nicht einerseits, daß ihn Gott
 die seinen, Gesetze, erlaubt, mit die
 der, vorigen, Zusammen, der göttl. Will.
 und Kommen. Ander, mußten, darüber
 ein großer, Gegen, Luc. XII, 51. und
 zwar vorsehen, ~~was~~ Lieder, die für der
 Theologie, zurecht, und in, geistlichen
 Lieder, vorkommen: welche, vorsehen, mit
 Krönung, daß er über die, vorsehen,

Uaxillien, insbesondere
der Theologorum des
Jahrs.

nicht solches Manko, seiner Klagen, ent-
 gepfütet, und ihren Werth geprüfet,
 sie sind aber nicht resolviren können, nach
 der angewiesenen Regel, in ihrem An-
 sehn zu verfahren, deren Summa war
 ein von der Welt abgezogenes, unkräf-
 tiges und göttliches Leben, auf unsern,
 trostlos fließ, alle ihre Kräfte
 völlig in ihrem Ansehen aufzuheben.

Anhang zur XIII. Sect.

195
erant consilia et pecunia: sed consensus aliorum, et tanti laboris director, quem Status imperii noluit agnoscere, erit nullus. Unde et mendaciorum atque calumniarum planstra horrendo impetu hoc onne, quicquid erat, suffocare et opprimere vidimus. Principes ergo, quia superiores nolant, inferiores vero non possunt, vix aliquid tentabunt, nisi fortasse detur aliquando Synodus Evangelicorum desideratissima. Quid ergo? num desperandum? minime. Deus, qui per monachum abiectissimum germania restituit veritatem, forsitan hactenus conculcatam restituet pietatem per civitatem. Age ergo, vir excellentissime, perge, et consensum Francofurtensium, Augustanorum, Argentoratensium atque Ulmenisium quare, ut deinceps, per gradus ad Barones, Comites, Principes atque Rectores transire liceat.

Tardior hora Dei gratior esse solet.

Alia, ut verum fatear, cessante concordia in eiusmodi consiliis obtinebit illud, quod Pompeius Trostius praedixit olim:

Multi scripta legent tua, Trosti, intelliget ista

Nemo, qui non plus quam legere ista potest.

Hac legere ^{et} ~~non~~ norint qui plus quam flectere dantur

Nunc pauci: à paucis ergo legere tamen.

Coeterum ne dissentientes habeamus Professores academicos existimo, necessariam esse distinctionem inter abusum

201
Theologia Scholastica et illius usum. Si enim retineamus et
grata mente agnoscimus Philosophiam Aristotelicam, eiusque
labores in explicandis terminis obscurioribus, cur non prin-
cipia communia à Scholasticis accurato studio explicata
retinere queamus, non video. Memini enim me ante 47 annos
à B. Gerardo ex eiusdem methodo studii Theologici pag. 320
ita informatum esse. Sufficit libros sententiarum Lombardi,
summam Thomae, Commentarios Bonaventurae et Bielii in
libros sentent. scriptos percurrere etc. Et, si qua occurrant
utiles distinctiones et argumenta et evidentia, in libros
collectaneorum referre. Neque alia mens fuit B. Welleri,
qui, cum per integrum decennium in acad. Wittenbergensi
commilitones fuimus, non semel in disputationibus publicis
Scholasticorum distinctiones laudavit. Porro conventus pio-
rum privatos quod attinet, forsitan feliciter illa tentare lice-
bit exercitia, si caput alicuius familiae collegium eiusmo-
di convocaret, ab initio quidem singulis mensibus, et suc-
cessive singulis septimanis diebus etc. Ita tamen, ut
interdum praesens sit director sive pastor ordinarius.
Ordine enim et per certos gradus multa fiunt quae alias
nunquam fiunt: et gutta cabat lapidem, non vi, sed saepe
cadendo. Tamen de abominanda ebrietate quid dicam vix
habeo, postquam infamia illa ebrietatis à D. Glasio depicta

pro communicatione piorum desideriorum: qua ut rata
fiant, animum opto. Martiales iniuria optimos piorum
conatus undique impediunt. Non tamen ideo remissiores, sed
alacriores esse decet Christi servos. Novit enim adversa-
rius noster, parum superesse temporis, ideoque ferventior
est ira et veritatis persecutio. Cuius periculum hodi-
ernum longe gravissimum etsi pauciores credant, vident
tamen qui statum Ecclesia accuratius attendunt.

Ich unßte, woligst mir antwortete, das
ich mir ogur das ich out nach unßte das Doctor
Balthasar Meßner, auf das von approbation unßte
mitte in das zu ich gelbante dedication unßte
Catholischen fragen. Auslich brüßte haben. Das
Hochw. Rathen auf demselben den 6. May 1675 als:
Bleibwin ich aber vor die günstige Communication
unßte bewilligen. Vorra de Hauptliche Buch sage,
als haben auch überläßigen Vorlesung des selben
so xint vergangen, das das Holz: Hölzer das
Christliche Buch gebühren vor das begutten
regelmäßigen Litter und floiß, zu mehrer Erbauung
das in Litter je mehr gesallenden Erkenntnis
was auch bei dem eingefügten Buchen und

105
Vorlesagen: welche auch bei andern, Christenfreigen
Theologen hin und wieder zu finden / nicht für einen
sondern vielmehr, daß sie von notwendig wohl zu ge-
müß gelesen und für christlichen Übung gebracht
werden. Es ist denn sehr: Etwas von Orthodoxie und
nützigen antiheresischen Worten, als sie selbst, be-
trachtend und beruhend, und finden sich auch zu die-
zeiten nicht ohne Nutzen, wie wohl von die-
sen man auch leicht solche Vorlesagen aufstel-
len und Forderungen stellen, ungleichen Vorlesagen
gegenüber stellen, wie wohl bekundlich von der
Brüder Wissenschaften. Die-
se Forderung hat der
Lern- / sozial fleißigen zu erwarten, weil uns nach
nach die-
se man entgegen gesetzt wird.

Der Herr, welcher antwortete von gleichem
Dato 5 May 1675 aus Jena, war der berühmte
Herr Doctor Heinrich Müller, und zwar von selbst
mein selbst Schreiber von ihm, da er auch in dem
vorhergehenden das längst gegebene Verlangen nach
von Buchstabe bezeugt: Er spricht aber, daß die Sache
auslaugt, also: Mit sehr großem Interesse habe die
Herrschaft über die obigen gezeigten

Herrn Bruns Evangelien Vervollständigung durchzuführen. Wenn
 es nicht anders, so soll die von ihm seitigen Wort Gottes
 allseitig gemacht, der Eigne Schrift seitig und
 von einem und andern Gottesfürstigen Theologis in
 ihren Schriften hin und wieder längst geübtet.
 Ob die hiesigen Cabal, sey! daß sie sich nicht weiter
 lassen. Von der Universität müssen die ersten
 ausgehen, die sie hiesigen sollen, aber, o! wie viel Uni-
 versitäten sind selbst ein Cabal, und wollen sich nicht
 hiesigen lassen. Ist doch zu manchen nicht geübtet
 von der Stadt sich auf die Füße. Man ist zu
 der Academijs gewaltig zu getrieben, so zittert uns
 der Fort im Leben. Ach! wie von Forten müde bin
 ich! man sagt ihnen ja genug, aber nach dem Wort,
 daß man ihnen sagt im Namen der Herr, wollen
 sie nicht thun. Gott sey es geklagt! Herr Superin-
 tendens N. N. hat wegen Aufrihtung eines Collegii
 pietatis auf der Universität ein Theologisches Co-
 nseil überhandt. Ist ja wohl zu übersehen, daß man
 nun allseits von Aufrihtung eines Collegii piete-
 tis consilia schlagen soll, da die Universität nicht

andere von Schule pietatis unterstellt zu setzen.
aber wie gewöhnlich es ist, so völlig ist der auch.
von der: Gewissen der Christliche Gemeinschaft in ge-
legenen Stunden würde aber gewiss viel dazu befor-
derlich sein, wenn sich alle so leicht in praxifähigen
Lern, als es in Theoria kann vorgestellt werden.
Ich würde demnach nicht tragen von Gemeinder
und bin gewillt beizutragen, was ich unter der Hand;
es gehört ein großer Auftrieb dazu, den die
Christenheit zu überwinden kann. Man wird alle the-
ologiische Kunst lernen in Christo, so findet der
Fortschritt noch wohl zu raten. Nichts weiter fortior.
Doch verbindet und der in einem Geist mit dem
Gute der Christen, daß wir alle die Anstrengung
ganz rein geistigen Aufgebens, und Christenpflicht,
tun, die ihre hochheiligen Christenpflichten zu
thun von gauten Worten haben wollen.

Darauf mag in der Ordnung folgen der
hochachtungswürdigen und fürstlichen Geheimen Rath
Herr Gerhard von Alvensleben, welcher de dato den
gathenleben 10 May 1675 also geschrieben: „Denn

Einem mit einem rigoren Pindoren als mit from-
den geistigen Gutsgehalt. Und darüber kommt die
ganze Pindoren Lönig, und Pindoren Dioten, son-
derlich in ihrem Egoismus. Es ist auch ein
Pindoren die Pindoren, das man die Pindoren
nicht lassen vom aktiven Leben, und Oeconomi-
ca tractiren. Darüber ist auch die Pindoren
wie sie sollen studiren, viel weniger die Zeit zu
nichtigen Lönig auszusuchen können, und wenn gut
das man die geistigen vital fide gebe, so halten
sie nicht mehr sich die Pindoren und fleißigen Lönig,
sondern zu studiren: und das soll man auch
mit der Pindoren und Schülern thun: und
den aktiven Leben der Pindoren und billigen abtra-
gen können, und die geistigen Pindoren Pindoren unter-
halten. Und Pindoren auch, man absolviert zu
früh für Pindoren, und kann man zu der zu
sagen ist, weil man von ein officium publicum ge-
ben, so oft die Pindoren Pindoren gelogen ist. So ge-
hört auch die Pindoren oft sehr affecten.

Obrigkeit bekümmert sich mehr um ihr Einkommen,
 als ihren unterworfenen Volks: und Ludwig
 Ernesti Dux Saxoniae in der Welt. Der Kaiser, der
 in vorigem Seculo bei Ausbreitung der Evangelii
 schon sehr gehindert, verbleibt in diesem Seculo sehr
 in der Welt und mehr als 20 Fürsten hindern die Reli-
 gionem nutret haben. Die Unwissenheit in der
 Glaubensgrößen, deren Uebersetzung hat oft disputi-
 ren und die Größung neuer Materien, die zum
 Glauben nicht erforderlich sind, hat sehr nicht:
 und ist endlich so, daß auch die eitelsten Köpfe
 und aufhören wollen weniger geistig, so mehr
 Schaden als Nutzen die Dingen Gottes, giebt. Un-
 der die thun die Dingen Gottes wohl, daß sie die
 Fehler und Mängel zeigen, und die Remedia dar-
 stellen, wie M. B. H. ito thut, das Vordere haben sie
 mindere animas salvat. Welt bleibt immer noch
 wider Welt, und will Niemand der neuen Reformation
 sich unterwerfen: Darum reformirt Gott durch
 Krieg, Blut, Hunger, Pest und Famine, und läßt

forsar nonnulli e nostris possent movere, iam iam accura-
 te ivisti obviam, ut vitæ pessimi rosores et osiores quicquam
 sint reperturi, quod carpant, nisi forsar velint arroderere
 modestiam tuam circa conversionem Iudeorum et ruinam
 dominationis Papalis, ubi ego semper ἐπέχειν tenui hunc
 autem altius rem ponderare constitui, quando Te optima qua-
 que sperare video: unde etiam maiorem dabo operam, ut quan-
 tum peres me, de novo Audiam saluberrima, qua porrigis,
 consilia hinc inde in actum deducere. Edidit 1646 Antipsen-
 dironicon Evangelij per Arabum Cadurzan L. 2. Holst. Goltz.
 Dr. Hogelius, ubi multa vaticinia Apocalyptica illustra-
 vit, sed ego eiusdem sententias obiter duntaxat inspecti,
 nunc autem inducor ut relegam, quanquam tempora valde sint
 mutata. De eo unice doleo, quod Chiliastra plerumque auream
 pietatis seculum operantes piorum Theologorum optime vota aliis
 de Ecclesie vulneribus minus sollicitis / faciant suspecta, quasi
 vellent eisdem applaudere, a quibus tamen Te alienissimum esse
 bonis omnibus constat. Ego interea omnem operam dabo, ut
 non solum hic omnia qua tam salubriter in aurea illa prefati-
 one monuisti in praxin transferantur, sed et alibi: mone saltem
 Geopilitate Vir, et iube, nunquam enim deero quoad poterō. Uti
 nam verò laudatissima tua prefatio in gratiam eorum, qui

ab hinc Dr. Amersbachius Pastor Halberstadensis anony-
 mum tractatum: *gubernium* Dr. Lohse fuita bthofius
 in *Spürer* Sol 3. Aug: 14 Offrub. 20. in quo refutavit
 B. Gerhards argumenta contra chiliasmum et modesta iudicia
 rogavit, nemo autem ei respondit, quanquam ob alia graviter
 fuerit à Dn. Theologis Wittebergensibus reprehensus,
 unde edidit libellum alium sub titulo: *Flugblätter*. Brief.
 Credo eum bene sentire sed sententiam non adeo orthodoxe
 semper exprimere. *Aug: d: 14* p. 14. Patet
 labor super nova editione aurea prefationis in forma mi-
 nori, sic enim ad manus plurimorum veniet: Sane vix
 centesimus vidit, et dum cum Candidato Theologiae est
 academia Jenensi hic transeunte ruper contuli, retulit
 ille ex ore aliorum, se Jena audivisse, Celeb. D. Spekerum
 in scripto quodam plurima reprehendisse in Professoribus
 Academicis: narravi, quod male sit informatus, et mon-
 stravi meum exemplar, ille vero satis testabatur vix
 quempiam Jena esse, qui auream prefationem illam
 legerit, cum Portilla in academiis non ematur aut in-
 spiciatur. Unde omnino maxime proderit nova et peculia-
 ris editio. *Sixus* est *unilat* *xx*, *lois* *xx* *breit* *sim* *und*
audora *Wegle* *zu* *Blant* *gerichtet* *Gabr*, *so* *aber* *hier* *zu*
Wegle *zu* *nicht* *Wegle* *Wegle*.

alii viva voce, magno celo nec minori cum fructu in vinea
 Domini steterunt, et statim etiam nunc imo subinde successerunt,
 qui variis donis pollent. Quo maior ergo impietas orbem inundat,
 eo claviora remedia Deus suppeditat, quo vel prodromum vel
 ipsum complementum promissionum de meliori expectando
 Ecclesia statu facile iudicabat. Nunc autem gravissimis
 tuis assertionibus confirmatus plura adhuc spero, et eoma-
 iorem consiliorum tuorum successum mihi pollicor. Sane
 multos deterruit hactenus praesumptio illa de extrema impi-
 etate sub finem mundi futura, unde pauci serio cogitarent
 de emendatione temporum, et saluberrimis instituendis
 informationibus. Optarem et ego specialiozem explicati-
 onem verborum Christi Luc: XVIII, 8 cum venerit Filius
 hominis etc. Quae verba sapius mihi obiciuntur a mul-
 tis et spei nostrae videatur contradicere, nisi forsitan putemus
 adventum Iudicis longius abesse. Quantum ad secundum,
 nempe conversionem Iudaeorum ἐπέχει quidem elegi, nunc
 autem maiorem spem concepi: Tractatum Dr. Schindleriac-
 cepti, nondum tamen perlegi, videtur autem quam maxime no-
 stris desideriis aridere, et ulteriora quidem fundamenta
 sternere. Caterum in Controversia chiliastica parum suavi
 video autem nunc opera pretium esse, unde quam primum
 potero, illam materiam altius repetam. Cedit decernio

805
abhinc Dn. Amersbachius Pastor Halberstadensis anony-
mum tractatum: gubnium uñs In latine scriptu libro
in Sprüche Paul 3. Cap: 12 Offub. 20. in quo refutavit
B. Gerhards argumenta contra chiliasmum et modesto iudicio
rogavit, nemo autem ei respondit, quanquam ob alia graviter
fuerit à Dn. Theologis Wittebergensibus reprehensus,
unde edidit libellum alium sub titulo: Glinguudus Brief.
Credo eum bene sentire sed sententiam non adeo orthodoxe
semper exprimere. Quia si su pignorat xx. Patre
lator super nova editione aurea prefationis in forma mi-
nori, sic etiam ad manus plurimorum veniet: Sane vix
centesimus vidit, et dum cum Candidato Theologia et
academia Jenensi hic transeunte ruper contuli, retulit
ille ex ore aliorum, se Jena audivisse Celeb. D. Spekerum
in scripto quodam plurima reprehendisse in Professoribus
Academicis: narrari, quod male sit informatus, et mon-
strari meum exemplar, ille vero satis testabatur vix
quempiam Jena esse, qui auream prefationem illam
legerit, cum Postilla in academiis non ematur aut in-
spiciantur. Unde omnino maxime proderit nova et peculia-
ris editio. Dixisset uñdat xx, bis xx brevis una uñd
audara Vorrede zu dem gubnial Gabn, so aber die zu
Vorrede zu dem Vorrede uñd.

Recht diezu datierte meine Brief Antwort in
 15 May 1675 der Könige auftragliche firtel wegen der
 wegen wohl bekannt gewordener M. Joachim Schröder: daß
 worden lautet als: Daß die tractate, so in mein ge-
 fand, für allem aber die Vorrede über D. Arden's
 still betrifft, wäre rechtlichlich davon zu schreiben. Es
 vorab von der vorangelegenen Mitteln für Beförderung
 der vorerwähnten Freihandlung der Freigebigkeit, son-
 derlich auf Hofen = Gütern. Davon aber andere Gü-
 ter C. O. der Königen = firtel S. M. Großherzogtum, der
 über ich mich was handeln gegeben habe unter der
 von der Königen auf Academien etc. firtel: Der
 Doctor Müller hat mich gefahren firtel Beförderung der
 plagen, wie billig hergebrungen, und die Vorrede mich
 mich firtel firtel firtel, so mit großer Lust und ge-
 bürung von mir gefordert ist. Von dieser Sache mich
 hätte ich viel zu schreiben, aber die Firtel firtel nicht
 firtel. Die Firtel firtel mich, Gott es firtel
 der firtel firtel firtel firtel firtel girtel girtel
 der firtel firtel firtel. Es firtel firtel, es girtel
 firtel firtel firtel.

145
Hinc autem librum hunc de Significatione Verborum Sicut
Jacob Leibnizius, Summigeni Antiquitatis suae in Lubeca 8 Junij
1675 de Summo Verbo alio Librum: Recens Aradiana Postilla
editio seriis pietatis cultoribus erit gratissima, addita impri-
mis Max. Rev. P. Exc. utilissima praefatione, qua tanquam coro-
na variis confusante gemmis redimita in scenam magno cum
applausu de novo prodibit. Saluberrima certe consilia pro-
ponuntur, quibus si locus daretur, in singulis hierarchiis
de Ecclesia nostra à vulnibus, quibus scatebat, ut et fa-
ma ipsius, qua agrotabat, dum exoptata restitutione in
integrum nullus dubitarem. Non erit igitur, ut V. M. R. E.
meam exquirat sententiam. Ego parva cardius accipiam!

Quia si non ignoscere de Aug. Spangenberg in
Significatione quibus Summigeni Theologus hunc Gottlieb Spibel
Lubeca non Aug. Spangenberg de 13 Junij 1675 alio Librum:
Quam primum nobilem tuam summaque pietatis zelo con-
spiciam, quam Postilla Aradiana praefixisti, praefationem
non fugitivo solum perlustravi oculo, sed debita mentis at-
tentione a capite ad calcem usque perlegi, insignis cuiusdam
medici partes a te impletas deprehendi, qui cum de morbis gra-
vissimis agere statuat, non universales solum et clausissimas
eorum affert rationes atrocesque exponit cruciatus, verum
etiam ea, quae ad aegrorum salutem faciunt remedia

subministrare conatur, quam nulla pars expeti soleat, aut nihil prius medicina polliceatur. Ita tu, virorum optime, post imper- tam saluberrimam, in excutiendis morborum nostrorum periculo- sissimorum seminariis operam, mediis egregiis damna ingentia praevertere maleque habentibus /: si modo pessima eorum conditio permittat / pristinam optatamque conciliare incolumitatem diuino fretus auxilio allaborasti.

Carum Spizelio soluta salute. Insuper nostrae
te per fratrem, bene Anthon Reiser, /: demagel uorig in sinu
signum Waterland uorig in uoriggum et alio loco, uorig,
magel aben in uorig in in uoriggum, in uorig
et Doctor Theologia in Pastor in St. Jacob in Hamburg
ordinat hat. De te pbrist in uoriggum festo S. Johannis
rigorissimi reformatoris tbrs in uoriggum /: Restatut
quia inter ceteros, quos numeras amicos, me quoque indicastion
indignum, cui meditationes tuas de facie Ecclesia nostra a ma-
culis et sordibus non uis liberanda commendares, grata et
simul aperta mente, prout decet in S. hoc negotio significem
quid mihi de eo videatur. Constitui quidem, quod etiam erga
Rever. Sn. Spizelium, unum et solum fere in patria amicum
hactenus constanter fidem, monui, prolixius tecum hac de materia
agere, ac specietibus ea delibare, quorum fecisti expressam
mentionem; sed et temporis praesentis et chara ratio iubet
generalioribus tunc contentus, cetera differam ad occasionem

1015
bono cum Deo proximam. Ipsum quidem institutum nemo non
commendabit summis laudibus, scio, cuiusque publica rei
christiana salus cordi curaque est, uti omnibus esse debet,
qui Evangelii nomine ab aliis in publico discernimur, iis
praesertim, quos in altiori specula constitutos esse voluit
Deus, aliisque et in doctrina salutaris et in vita exemplari
positos ad imitationem laudandam. Et quod candide testor
debitas Deo gratias dixi, postquam plurimo cum animi mo-
tu haecce legi paginas, quod aliquem excitaverit, qui plerisque
vel tacentibus aut dissimulantibus et conniventibus, ster-
tentibusque, vel quod sanguineis etiam lacrymis non sufficienter
deplorari potest, non tantum inter halcyonia sed utgeribus
etiam tristionibus fatis, persecutione praesertim hic et ibi
in immensum excrecente, suo etiam exemplo nocentibus,
veram dicere ac scribere in publico sit ausus, parvam apud
plerosque gratiam, quod providere mihi videor, initurus.
Accidit autem ut hoc ipso tempore quo in manus meas
venit haecce a manu et mente tua candidissima scriptum,
inter alia et nudius nova oculis etiam subicerentur
celeber. Quondam Boedleri N. N. in suo publicum Ottonis
circa quarum finem meministi operis Meyfartiani de emendati-
one academiarum, addens, id praesertim aliquos agris
tulisse, quod lingua germanica illud publicavit subiunctis

rationibus. Incidit statim, neque nunc de fore, quibus et
 scriptio non displiceat omnino, et iisdem tamen rationibus
 ingrata sit futura, quia turpitudine propria non videtur pro-
 palanda coram hostibus. Verum praecipue hoc etiam
 sufficienti responso, dum praterquam quod hostes habeant, de
 quo domi sint solliciti, vulnera hac non sint occulta, sed
 coram omnibus manifesta, et necessarium quam maxime, ut
 quia plerique proposita sibi est seculi labe peccandi impe-
 nitate in publico Ecclesiam prosciunt, publice etiam
 castigentur, ac ostendatur superesse adhuc per Dei gratiam
 nunc ^{non} place nullos, quibus vita hac minus Evangelica displi-
 cet serio, et qui seriam optent reformationem communibus
 suscipiendam consiliis, quibus gravissima olim ratio erit
 reddenda ob neglectiorem eorum, quae ad hoc opus necessa-
 rio requiruntur. Bene igitur facis, vir Dei, quod sententi-
 am candide aperiens alios etiam vocas in subsidium, agnos-
 cens ingenue, vires unius hominis humeros tanto oneri suffi-
 cere sufficere. Ego quamvis de me, utpote minimorum
 minimo, nihil ausim promittere, quod singulariter posset
 esse usui, si tamen ex quali quali per ministerii vica-
 rium experientia, quam non place nullam esse posthac
 testabor, aliquid conferre potero, operam non denego, pro-
 xime ut supra praedixi, ad speciem iturus, ubi debito ordini

demicorum, principum statuumque communicato invicem consilio:
 quo nimirum post tot mille hominum innumera vota ac suspicia
 profligatum feliciter identidem vidimus Pentalionem, bestiam
 uti credebatur, inedomabilem, monstrum certe horrendum, infor-
 me, ingens. Ceterum de Aradianis scriptis B. Parentis mei
 sententiam coram edocui clar. Mollerum nostrum, qui fortassis
 fusius de ea ad Te. Attendi etiam nonnulla partium de hoc
 argumento publicata scripta, quae ipse nobis rectius noveris.
 Nec dubito pariter Te vidisse doctissimum libellum, quem Nestoris
 Brunsvicensis Augusti infu. latino sermone contra Pontificiorum
 dogmata edidit quondam o. p. Aradius. Deus opt. Max. et
 huic et aliis praedatissimis propositis tuis, quibus saeculi homi-
 nis sui gloriam Ecclesiaeque ipsius incrementum propagare in-
 vareque nunquam desistis, benedicat ex alto, teque per plures
 annos sospitet. *Ungdom hat 11 uongungel gungungu 7.*
 Mart: 1676. Lia desideria tua quorum *extoror* gratissimum
 accepi donum, collegisque pariter et ministerii candidatis faci-
 le et ex merito commendavi etiam atque etiam, promoveat ad
 felices successus, cuius causam agis, Deus. Vestrum de emenda-
 tione academici status consilium non improbari in superioribus
 meis, nec medium, quod suspicari videris, ad eum pertingendi sto-
 rum: tantum quid ex facili ac commodo fieri posset, et o. si
 fieret, id nimirum volui indicare. Fac quare, Excellensissime
 sperare, semel iam cum inita inter nos fuerit amicitia,

quid gloria divina et ceteroquin etiam moliare porro ut rectis-
simam; ego vero vota apud Deum pro Te facere non desistam.

Hiermit schreibe ich Herrn M. Christoph Bayer Senior
des Ministerii zu Worms mit seiner antwort vom 7. de dato 7.
Sept. 1675. die also lautet: Coufau haben unwillig Zeit
die überflüssige Prefation in scripta Aradiana, das ist ich
großem Dankt, mit Sündbegeren vergewissen gelassen,
und wünsche nicht weniger, als daß die hochwürdigste
ganz Hochbreitung in der hochalltönen Pfirsichkorn,
so gut als sie gemeint, auch so rechtse, die nicht in
Hochst gestat worden. Es ist ich in der letzten, die
wird die Chirch zu der hochwürdigsten Chirch, die
und zwar so hochwürdig zu der, zu der die Chirch
nicht zu recht, die hochwürdigsten, die ich gut
nicht haben, ich, unwillig zu der hochwürdigsten
da virtus post eruditionem gemeintlich gestat wird.
Ich schreibe ich nicht, die wird die hochwürdigsten sein,
wenn auch noch nicht gemeint, die Chirch
Hochst nachwürdigsten, ich gemeint, die ich die
zu der hochwürdigsten, die hochwürdigsten, die ich die
ich fahre und Mängel sind, die hochwürdigsten
Hochst, die auch zu der hochwürdigsten
und antworten.

Ich habe Sie auch nicht fürvergessen Sie hat,
 Ihnen und christlichen Philologi Herrn M. Jacobi Thomarii
 Prof: zu Leipzig, Sie also das Sie am Oct 4 Octobr.
 1675 geschrieben: gratissima fuerunt mihi una cum literis
 ad me venientia pia desideria tua: qua utinam a legentibus,
 iis cumprimis, quorum officium est, iam diu non vacentem
 sed penitus probe ubique terrarum collapsam pietatem re-
 stituere, impetrent, ut aliquando tandem serio cogitare de
 seculi nostri moribus emendandis inciperent.
 Das Sie mir galsenshaft Sie ich nicht übersehen, was
 Sie auch die galsenshaft unsern Lutherschriften und der
 Relation von uns in Frankfurt galsenshaft Collegio
 zu uns am 2 Octobr. 1677 geschrieben: Epistolam ger-
 manicam tuam typis excusam, quam adiunctam tibi no-
 vissima habebant litera, ilico perlegi. Utinam vero et
 apud nos esset, qui collegiis pietatis, qualia sunt vestra,
 delectentur! Sed hoc quidem spes decollat. Utinam ergo
 intueri mihi vel unius colloqui talis apud vos habiti pe-
 ricopam sive delineationem liceat! Perzite vero in illis
 pietatis exercitiis, neque ab hoc vos proposito calumnia
 et Diapoda avertant!

Unumquodque sicut in Sie hat auch das Sie
 bezeugen Dr. J. Abraham Calovium Prof. primarium zu

215
Mühlhauß: In dem Brief von dem 11. Octobr. 1675 also lauth:
Sia desideria vestra, pro quorum communicatione gratias ago maximas
sunt et mea desideria: et cum fructum scholarum et etiam pietatis
Ecclesia vestra iam percipiat divina gratia scandante
luculentum, quem predicat fama, non dubito eadem aliis com-
mendare pietatis ctamina, quae etiam non ita pridem adducto
Ecclesia vestrae exemplo et successu in eodem uberrimo in
templo nostro publice commendavi, et ad imitationem hortat-
us sum Ecclesia Patronos argumentis gravissimis: exoptans
ut ubique promoveantur utiliter: abusus enim, qui
forte alicubi per accidens emergere, extirpentur penitus.
De conversione Iudaeorum adhuc imminente bene ampla
quid sentiam in Bibl. illustratis ad Rom. XI. exposui: de
qua etiam nihil in scripturis sive V. hoc N. T. ne solide
aut luculente invenire posse profiteor, etiam eam toto exoptem
pectore.

Der müde Briefe mein vorerwähnter, der
Lies mit der Autoris, Baron Johann Gottfried Olearii, jetz-
iger Herr Superintendentis zu Anspach
Salzbu, und Inhabers Briefe aufzuheben weil in dem
neuen so eben saligen Baron Baron G. Gottfried Olearii
hergeil vorgelesen ist, als unter so eben vorgelesen
sich zeigen ist hat: so lauthet nun Inhabers de

Dato Hallen den 12 Octobr 1675. Es folget: Semestre est
 ubi piorum desideriorum copiam fecisti, et ut Dr. Parenti
 communicari iussisti. Iudicia nostra expetisti insuper pro
 tua insigni qua polles humanitate; at quid tuis opus, ubi res
 ipsa loquitur, necessitas urget, cordatorum quorum vis desi-
 deria conspirant? Cum perlegisset prefationem tuam Dr. Pa-
 rentis et mihi reddendam iussisset, schedula sequentia inscrip-
 serat. Herr D. P. J. Spekers kunnede iver Herr Johan-
 trechts Hoffell klager, und wist igem billig ein joder wost.
 das diese christliche Lehrer iber den ruffordigen be-
 fohlen, und in dem unvollkommenen ja verlegten Zustand
 der Evangelischen Kirche im Volcklichen, geistlichen und
 laienlichen Orden, da es mangelt an Vorlesung
 im selbst, an Aufregung Christi etc. da für diese
 Kirche gehalten wird Grundriss, Verbesserung der Hoff-
 liche etc. da es fehlt mangelt an Gemeinshaft der
 Güter, christlichen perfection etc. da gehalten
 wird der für die Erleuchtung, das Licht und der Macht
 vom großen Fall. da vorgelegt wird für Vorber-
 reitung die tieferste, die privat und öffentliche Section
 der heiligen Bibel, das geistliche Fortschreiten etc. so

115
vnu dicit alios singulis, vnde inq. finis, loqu
tis in albo meliori iudicio an unumquodque
valere voluit, si Novit in 8 ab audientibus
retrahit, vnde galatru corda munda. Facit
Deus ad sui gloriam et Ecclesia medclam. Huc
usque Dr. Perentis verba. Quia cum his ipsis
viris communicare tibi propono, iam iam pia desi
deria tua antea in fol. et cusa / sicut opus Cordia
rum postulabat / minori forma evulgata, et Doctorum
iudiciis munita prodire audia. Quocirca non possum
non et animo gratulari consilio tuo piissimo, et ut
omnes faveant, quorum interest utque consiliis
auxilia iungant, comprecari. Omnino cum Vener. no
stro Spizelio idem rogo, qua vovit et optavit ille
circa B. Quistorpii sacra desideria, scilicet: ut in
effectum et consuetudinem deducantur. / Templo
honor. fol. 202.

Vnu totum inq. auf. Jan. Logelrothius, Goffa
ipsum Theologum Saxa D. Adamum Triebhorium, In
Mortu auf. Goffa non 14 Octobr. 1675 a/s. Lauton: De
tuis Desideriis prolixum ordire sermonem, nisi et occu
pata pleraque et intempestiva alia fore arbitrarer. D.

est, quod voveo, Deus pia impleat desideria, quod autem scribo, eo tendit, ut scias, communia illa tecum nobis et pio maxime principi nostro non ita pridem defuncto fuisse desideria, quin et in consultationem deducta, et post aliquando capta fuisse, etsi non ita feliciter perfecta omnia. De collegiis sive collationibus quod scribis Theologicis ille idem dudum est exortus, sed illum destituit successus, quem Francofurti perduci feliciter cognovimus, unde hic abrupta, quae ibi continuari deus gaudio accipimus. Disciplina Ecclesiastica est quam adeo exoptas, quae constituta bene in provincia hactenus nostra viget, rara avis in terris nigroque simillima cygno. Adde etiam catecheticae informationem, quae sicubi zelo ardeat verbi Dei ministri frustra non caruit, ita quidem ut opponere liceat pueros aliquos nostros, qui vitam tenent, alienigenis quibusdam S. ministerii candidatis. Cognita loquor, neque enim hic ubi de gloria divini nominis cernitur, opus est humani operis ostentatione. Unum est quod doleo, quodque subiecit pius ille et prudens Theologus desideris tuis, hypocrisis non deesse, ubi disciplina acuitur Ecclesiae. Adco lanquamus miseri mortales, ubi lapsi senel et prolapsi in barathrum inenarrabilis corrupti-
onis. Tu autem vir magn. Reverende videris meliora operare tempora. Utinam! Deus novit, quantopere nostra deplorem, et aurea antiqua voveam. Nescio autem qui fiat,

715
ut in ferrum intuitus et glaciem hyemis nostra non absque meta
sim ingruentium maiorum malorum, et quod Lutherus vaticinatus
est, domestica aliquando futura religionis. Non licet chartis crede-
re comperta, atque ex animo etiam exprimere maiores metus;
quin et si obvia in academiis, in templis, in praesentatione mini-
sterii Ecclesiastici, in aulis, in curiis, in scholis, et adumbrari
se pessim sineas mundi idolum videretur a tribus spectum, depingere
vellem, defuerit papyrus, atque alibi etiam nuditatem patris No-
achi (an autem pater hic) revelare viderer. Quare is mihi re-
lictum esse video, ut quos infantes faciant mundi vtenam cum-
ploratu intrantes, ita et ego in Theologia infans coram Deo plo-
rem, quae me male habet, et communia sunt in orbe mala.
Deus arbiter erit votorum, et remunerator laborum, quos cum
tu vir M. R. pro gloria Dei susceperis, ut successu non ca-
reant, tuque Deo acceptus viuas unice novero.

Die Ordnung süßrat unig vñ zu Göttingen
Theologis Dr. G. Sig. Universität, so sig. umb Dis. selb
wohl vordient. In d. vñm. Herrn Doctor Johan. Nicolai
Müleri vñm. non dato 13 Novemb. 1675 Lütten d. 10.
Literas meas non ita pridem ad te datas accepisse spero,
quibus spem feci, propediem exponendi iudicium meum de
praefatione Tondii postillis promissa, in libello transmissio-
ne pro quo grates debitas refero, ut et affectu benevolo, quem
transmissione eius in me cedere voluisti; persolvo nunc
quae promisi, quam primum lectionem scripti tui absolvi.

Dr. Autoris intentionem optimam et zelum pietatis pro ortho-
 dotia et christianiſmi ſincerionis propagatione, neminem inter
 doctos fore existiſſimo, qui non mecum ^{laudet} et elogio tribuat, utram
 non deſeſſent, qui ad rem ſerio agendam feruidiores manus ac ope-
 ras adicerent! recte mones, in Eccleſiis noſtris Evangelicis mul-
 ta quoad ſeruiorem diſciplinam et morum honeſtatem excolendam,
 emendatione indigere, ſed ubi Conſtantini, ubi Theodoſii, ubi Ecce-
 ſiaram fidei artiſtites? qui brachio fortiori rem tractent et ad
 Eccleſiam maius emolumentum omnem conferant operam? pauci
 proinde dolor. inveniuntur, qui ad religionis ac pietatis Audium
 animi fervorem adducant, plerique languſcant vel ad atheiſmum
 prorſus propendunt, et niſi Moſes et Aaron concordant in nego-
 tio Domini perficiendo, metus, ne operam perdamus, ceniſam du-
 dum B. Lutherus ad Germanos Principes ſerias admonitiones dede-
 rat, apud plurimos in caſſum laboraſſe teſtatur eventus. Fidei
 verbi miniſtri ſui quod eſt munus ſtatuoſabiliter quidem agunt,
 in clamando, monendo, etc. ad provehendam Chriſti naviculam, ſed
 niſi remigio ſua ſuccurrant fortiora brachia, quo abiectus
 Dei miniſtros ſublevent, patrocinium preſtent, et quod omnes
 tangit impetum curare teneant, res in vado quieſcere non poterit,
 ſed hinc inde fluctuum malorum alluvie titubare, vel prorſus diſ-
 cuti cogentur omnia, niſi ſummus rerum arbiter et navarcha
 paratiſſima exhibeat remedia, pro quibus impetrandiſ devota ac
 inceſſantes ad Deum preces erunt neceſſaria. Interea in vices
 Domini nobis impigre laborandum, ac mundi ut et ſatana invul-

tibus spiritali paronidia resistendum, sub certa spe fore ut
Deus mundum immundum vel convertat, vel per adventum supremum
Iudicii evertat, ad quos pia coria antie respirare crebrius audimus.
Qua de Academiis mores, non improbo varios invaluisse abusos
est in apico, et dum unum quod aiunt hydra lerna caput re-
sectum, succrescunt alia de quibus iam dudum Theologi insignes
fusissimas egerunt querelas. Quid disputandi habitus et decenteria
devota pietate apud Theologia studiosum proficiat? sine ea est
ferrum, carens sine forcipe arripere, ideo et omni nisu eo labi-
randum, quomodo et studiosis cum Theoria studium practicos in-
culcetur, qua per se Theologia nostra finem intentum habet, sed
apud plerosque nuda scientiae umbra apparet, et est unguibus le-
digrosatur. Collegium ad legendos libros Novi Testamenti pro exer-
citiis pietatis sub directorio Professoris S. T. non inchoeum foret
nisi inventus superciliosus iam dum animo preconcepisset, ad pra-
stin illam adornandam satisfacere sibi privatum pietatis exercitium
et publicam audiendi verbi frequentationem; Sed manet scriptura per-
funditas, in qua agnus natus et elephas peditet iuxta Greg. M. ut a
sacri studii cultore tum quoad meditationem, tum quoad praxin sa-
tis investigari nequeat, uti constat. De insigni Tudorum conversione
cuius mentionem facit Pl. R. T. E. repeto votum B. Hurnii in locum
ad Roman. Metuerdum tamen ne exulcerato hoc seculo verum fiat
illud B. Lutheri Tom. 8. Gen. fol. 119 alias de sententia Theologorum
huius seculi probe constat. De maiori fractura sive strage Anti Christiani
ni Regni sustinenda novit omnivisus. Jam dudum Ecclesiam suam ad vere-
ditem pervenisse fassus est, cum propterea in abyssum praecipitatio
immineat, nos laetel.

Besondere Begegnung mit ihm zu Sphalbach;
heilsame Zuhörungen von ihm.

In diesem 1675ten Jahr trug sich
 was besonders mit ihm zu, daß er
 zu Sphalbach die Brunnen, der ge-
 bräutete, und einmal des Abends
 stieß mit seinen Kindern, nach der Ge-
 wohnheit, spazieren gegangen: da ihm
 ein Sturz gegeben, und drei Kugeln
 gar nahe an seinem Kopf vorbeig-
 flogen; allein derselben nach war
 er damit nicht gekränkt, indem er ja
 nicht allein, und noch so abgele-
 geter Oester zu Sphalbach spazieren
 gegangen, wo er ja plötzlich gepfer-
 tet können. Indessen unterstand doch da,
 der das Gerüchte, man hätte ihn um-

Sturz im spazieren, geschehen.

340
Lebte gerüchete vor ihm.

Leben bringen wollen. Dinst, daß bey die-
ser Gelegenheit bey vor gedachte, sind
vor dem Hof. D. Jener in ihr Zeit,
daß er in Frankreich gestanden, so-
wie die laefordichte relationes gemacht, und
offter ganz Unthutend damit er-
füllt, die auch bey vielen Gläubern
geplündert, obzwar nicht nur auf einer
scheinbare Gelegenheits, weniger was
letzte Ursache, gerichtet, als unter
ander, A. 1681 wurde in der Kaiserin
gedächtnis Zeitung gemeldet, wie er
zu einiger gegen die Graft der Weiden
gefallenen Straf, Königlichem Raths, unter
andem Vorwand, in ein Haus gerufen,
und daselbst mit Schlägen, sehr über-
tractirt, auch zu einem Tode gezwun-

217